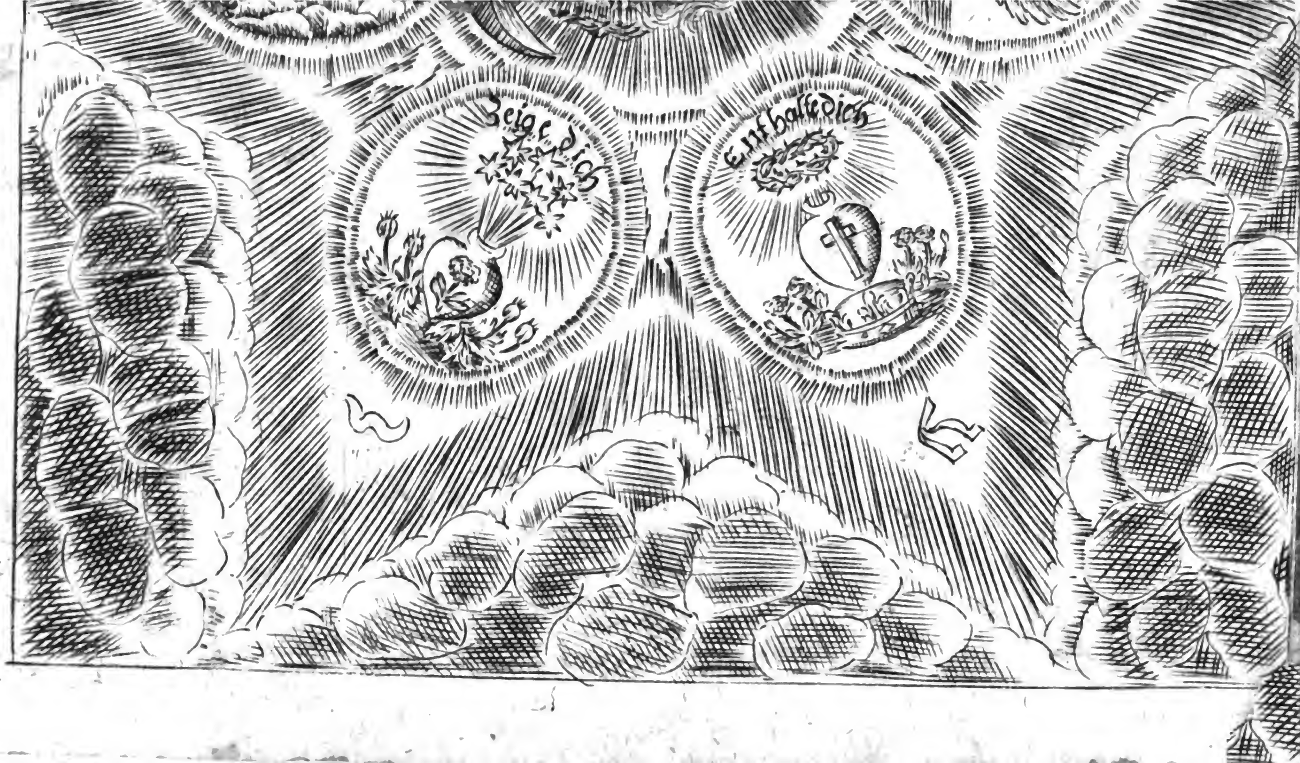
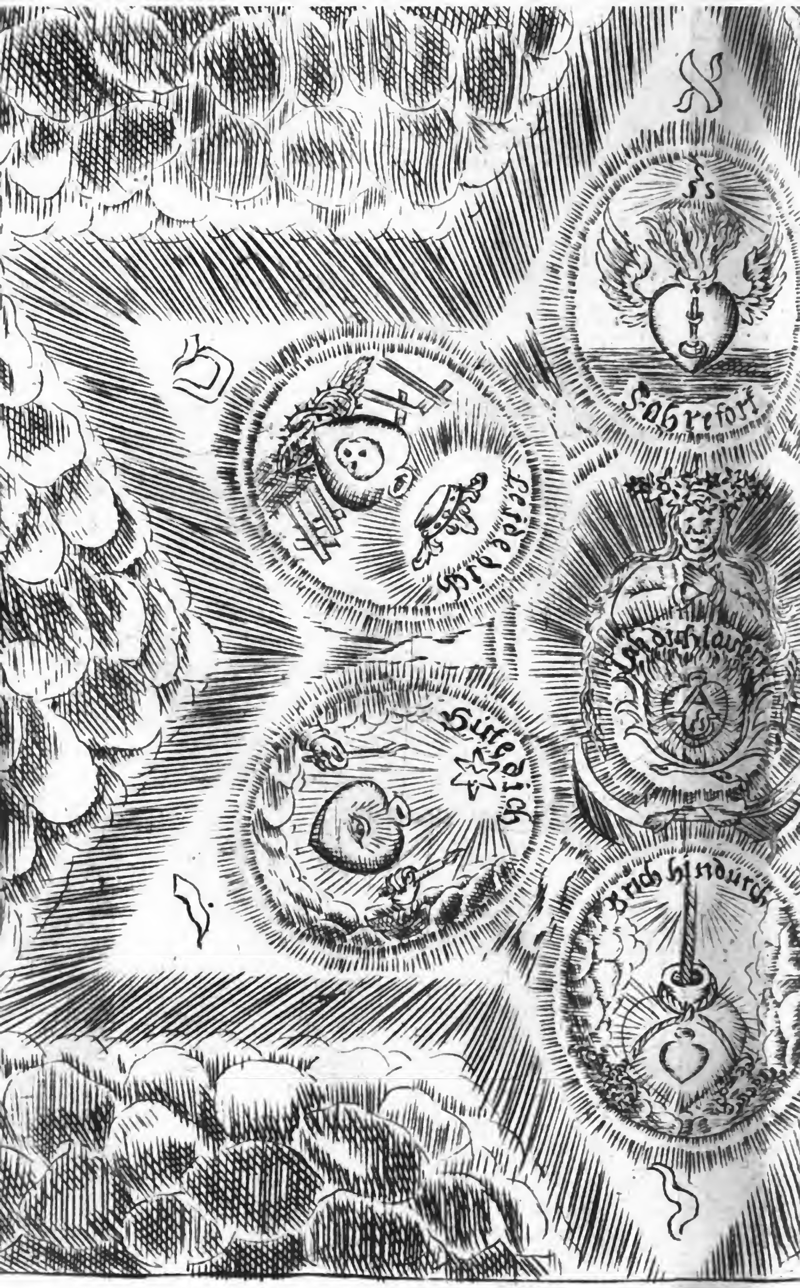




577


Zeige dich
Enthalte dich



Leide dich
Hüte dich
Brich hindurch

Der Geistliche Kampff

Der beruffenen/ auserwehlten und gläubigen Uberwinder/

Durch Welchen Sie beym Anfange/ Fortgange und Ausgange ihres Christenthums die Krone der Erstgeburt erstreiten müßen/

Unter dem Bilde der Sieben Gemeinen dem Johanni in der Offenbahrung gezeiget/

Klar und deutlich vorgestellet/

Und vor einigen Jahren in Druck gegeben von

Johanna Eleonora Petersen

gebohrnen von und zu Merlau/

Nunmehr aber zu mehrerer Erbauung und kräfftiger Erweckung wahrer Gottseligkeit/ Christl. Gedult und Freudigkeit im Leiden/ in diese beqveme Form gebracht.

Halle/ Druckts Chr. Henckel/ 1698.



Erklärung
des
Titul-Kupffers
Von dem mit der Soñen beklei-deten gebährenden Weibe/
Apoc. am 12/

Welches zwar auff die Bekehrung des Israels nach dem F eisch zielet: allhier aber in diesem Sinnbilde das Israel nach dem Geist vorstellet/welches in der Zeit des Creutz-Reiches Christum mit Schmertzen gebähren/ und durch die siebenfache Uberwindung der sieben Asiatischen Gemeinen zu seiner Herrlichkeit muß hindurch kämpffen.

ZJon schreyet in Kindes-Nöthen/ und hat grosse Qvaal zur Gebuhrt: aber sey getrost/ du gebenedeyete Kinder-Mutter/die du durch dein schmertzliches Gebähren selber gebohren wirst/ und vor GOtt so werth geachtet bist/ daß du den Sohn des Allerhöchsten/ welcher den königlichen Thron im Himmel und auff Erden/in GOttes und in Davids Reich/ als der rechte Erbe besitzen soll/ gebähren sollst.

Siehe! die himmlische Bähr-Mutter hatte sich durch den Sünden-Fall in dir verschlossen: die kann nicht anderst als durch Schmertzen in dir wieder eröffnet/ und gebrochen werden.

Ey so fasse doch einen Muth in GOtt/ O liebes Zion! halte deine Schmertzen gedultig aus/ und siehe auff das Ende: Denn was will dir das Reich der Finsterniß schaden/ da du mit dem Liecht des hellen Morgensterns umbschlossen bist? Wer will dich antasten/ da עמנואל (Immanuel) an deinen Spitzen stehet? Ermuntere nur dein Hertz/ daß du nicht müde werdest zu überwinden: sondern vollende deine sieben Proben in dem Asia der sieben Leidens-Zeiten; und gedencke an die theuren Lehren und Verheissungen/ welche dein Immanuel/ der unter den sieben Leuchtern wandelt/ und in allen Proben bey dir ist/ durch seinen Geist an die Gemeinen bezeuget hat.

Siehe! zu Epheso ist dir dein schöner Leuchter angezündet worden/ davon die göttliche Liebes-Flamme mit grosser Begierde zu dem Weege des Lebens in deinem Hertzen ausgebrochen. Aber es heisst: Fahre fort. Denn du schwimmest noch in dieser Welt auff dem Wasser der Eitelkeit/ das will deine Hitze laulich machen/ und dich dahin reissen/ daß du die erste Liebe verlassen sollst. Darumb ist dir hoch von nöthen/ daß du mit Wachen und Beten die Flügel deines Geistes zu GOTT unabläßig auffschwingest/ und dich von dem Wasser der Laulichkeit zu dem Feuer der Liebes-Hitze wendest/ welches dich sodann durch sein heiliges Treiben und Bewegen auff dem erkandten Weege des Lebens nicht wird lassen stille stehen.

In Smyrna wird der Kelch der bittern Creutzes-Myrrhe von der Hand des HErrn vorgehalten/ ob du auch bereit seyn wollest/ mit Christo nach Golgatha zu gehen/ wo die Dornen-Krone mit Creutz umbgeben auff dich wartet. Hier heisst es: Leide dich. Hier muß die stachlichte Dornen-Krone die Stätte seyn/ da dein Hertz Ruhe findet: Hier musst du dich biß in den Tod getreu erweisen/ und das heilige Leiden und Sterben Christi zu einer beständigen Nachfolge vest in

dein Hertze drücken; obgleich deinem Fleisch und Blut die Gestalt des Todten-Kopffes nicht gefället: Hier muß dein Glaube auf die verheissene Krone des Lebens über sich sehen/ und durch ein tröstliches Anschauen derselben im Leiden gestärcket werden.

In Pergamo führet dich der Versucher auff die Höhen seines irdischen Reichs/ und zeiget dir die Herrlichkeit der gegenwärtigen Welt. Denn weil er dich in der Tieffe nicht hat überwinden können/ so will er dich nun auff der Höhe fällen. Hier will man dich haschen/und zum Könige machen: hier bietet des Satans Stuhl dir seine irdische Krone an/ welche mit Rosen weltlicher Lieblichkeiten umbgeben ist/ob du dein Hertz dazu neigen/und dabey ruhen wollest. Aber es heisset: Enthalte dich. Nimm nichts an von seiner Herrlichkeit: laß dich weder das Hohe noch das Tieffe von der Liebe GOttes scheiden: achte das Creutz Christi in deinem Hertzen höher als die Schätze Egypti: siehe nicht unter dich/ sondern abermal über dich nach der verklärten Dornen-Krone; und lerne durch das Anschauen derselben alle irdische Herrlichkeit verachten.

In Thyatira will dich ein falsches Liecht bethören/ und dich als die Freye unter seinen Dienst gefangen nehmen/ daß du den rechten Tempel und Altar des HERRN verlassen/

und

und dem Weibe Jesabel auff den Altären ihrer Baaliten räuchern und opffern sollst. Bald erscheinet dir der Versucher mit einem Irr-lichte zur Rechten/ und hat sich mit dem weissen Schmuck deiner Kleider in einen Engel des Liechts verstellet: bald hält er dir zur Lincken ein ander Irr-licht vor; und ob er wol seine schwartze Farbe ziemlich sehen lässt/ so will er doch unter einem angenommenen heiligen Nahmen und Character/ der ihm nicht gebühret/ dich zum Gehorsam bringen. Aber hier heist es: Hüte dich. Siehe nicht nach seinen Irr-lichtern neben dir: sondern laß das Auge deines Hertzens über sich gerichtet seyn zu dem hellen Morgenstern/ welcher sodann seine helle Liechts-Strahlen über dich ausbreiten wird/ da du das Geheimniß der Boßheit an der Stirn des Weibes Jesabel verstehen/ und die Tieffe des Satans immer deutlicher erkennen wirst.

In Sarden bist du unter denen/ die in ihrer Sectirerey den Nahmen haben/ daß sie leben/ als ein Hüttlein im Kürbis-Garten fast allein übrig blieben: und wie eine Rose unter den Dornen und Disteln leuchtet; so leuchtest du/ o du Schöne/ unter den frembden Töchtern. Aber deine Schönheit ist ihnen ein Eckel: und weil du ihnen nicht gleich und ähn-

 lich

lich siehest/ so bist du in ihren Augen eine verachtete Blume. Allein/ du schönes Rößlein Christi/ die du in dem Thal der Verachtung wachsen musst/ laß dich diese Schmach nicht bewegen/ daß du deine Schöne verhüllen/ und der Disteln Gestalt an dich nehmen wollest/ damit du ihnen ähnlich sehen/ und ihren Augen gefallen möchtest. Hier heist es: Zeige dich. Laß das liebliche Rosen-Gewächse aus deinem Hertzen herfür leuchten/ und leuchte mit deiner Tugend denen umb dich stehenden Disteln vor: damit sie sich zu dir neigen mögen/ und noch manche Distel-Blume durch den Safft deiner Wurtzel zu einer Rose werde. Du hast auch nicht von nöthen/ dich mit dem Wasser der frembden ausgehauenen Brunnen zu wässern: halte dich nur beständig zu dem/ der die 7. Geister GOttes und die 7. Sterne hat; so werden dieselben als eine 7-fache Qvelle des lebendigen Wassers sich in dein Hertz ergiessen/ und in dir einen herrlichen Wachsthum wircken.

In Philadelphia bricht der Glantz eines neuen Jerusalems in und über dir mit Macht herfür; aber die schwartzen Wolcken der Finsterniß/ die über das alte verworffene Jerusalem gezogen sind/ wollen deinem Liecht entgegen stehen/ und die

dun-

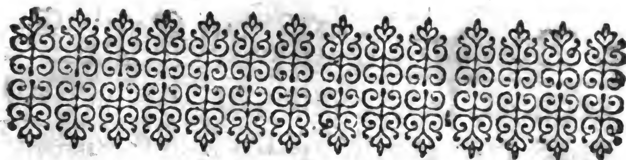
dunckelen Seyle der Sectirischen Zwi-
spalt wollen in der Schlangen-Figur
dich in die Zänckereyen der verwirrten Babel
noch immer einflechten. Aber hier heisst es:
Brich hindurch. Laß dein Licht den Wi-
derstand der Finsterniß nicht mehr auffhal-
ten: denn es ist dir eine offene Thür gegeben/
die niemand zuschliessen kann. Laß dich das
gerade Liebes-Seyl der göttlichen Ein-
falt nach seinem Liecht auffwerts ziehen: da-
mit die krummen Seyle der verwirrten
Zwispalt von unten her zerrissen und zerspren-
get werden/ und das Hertz der wahren
Bruder-Liebe sich in deinem Hertzen aus-
breiten könne; auffdaß die erwehlten Steine
zu dem neuen Tempel GOttes sich durch den
Geist der Liebe aus ihrer Zerstreuung nun ein-
mal wieder samlen/ und zusammen fügen mögen.

In Laodicea hast du die härteste/ aber
auch letzte Probe auszuhalten: und dein ge-
treuer Heyland/ der dich aus 6 Trübsalen er-
löset hat/ wird dich in der siebenden nicht ste-
cken lassen. Hier wirst du als ein herrliches
Gold/ das im Feuer 7-mal muß bewähret
seyn/ zum Preiß deines GOttes völlig zube-
reitet. Hier heisst es: Laß dich läutern/
und alle übrige Schlacke in diesem Schmeltz-
Feuer von dir abbrennen. Siehe! das
Alpha und Omega/ der Anfang der Cre-

atur

atur GOttes/ der dich wieder in den Stand deiner ersten Herrlichkeit versetzet/ ist mit seinen Liebes-Strahlen mitten im Feuer-Ofen bey dir drinnen/und hilfft dir frühe. Die Palmen-Zweige des Sieges warten schon auff dich/ daß sie dir als ein Uberwindungs-Zeichen zu ewiger Freude dargereichet werden/ wenn hingegen das verbannte Volck deiner Peiniger/ das dich mit einem falschen Urtheil gerichtet hat/ nun wiederumb als ein Volck der Verurtheilung/ soll gerichtet werden.

Alsdenn wirst du aus der Wüste herfürgehen/ schön wie der Mond/ auserwehlt wie die Sonne/ schröcklich wie die Heer-Spitzen. Alsdenn wird man an dir sehen/ daß du mit der Sonne bekleidet bist/ und der Mond der Veränderung wird unter deinen Füssen stehen: denn dein Liecht wird nicht mehr den Schein verliehren/sondern der HErr wird dein ewiges Liecht seyn/ und die Tage deines Leides werden ein Ende haben. Alsdenn wird die Herrlichkeit der 12. Apostel und der 12. mal 12. tausend erkaufften Erstlinge mit einem lieblichen Sternen-Glantz als eine Krone auff deinem Haupte seyn. O freuet euch demnach ihr Himmel/ und die drinnen wohnen/über der Gebuhrt dieses Weibes! denn ihre Gebuhrt ist ein grosses Zeichen im Himmel.



Geliebter Leser/

DJeweil in dem von mir vor etlichen Jahren herausgegebenen Wercklein von der heiligen Offenbahrung JEsu CHristi an unterschiedlichen Orten (sonderlich in der 11. Special-Rubric/ die von den beruffenen auserwehlten und gläubigen Mitstreitern des Lammes handelt/ wie auch in der 20. Special-Rubric/ darinn das Geheimniß der ersten Aufferstehung dargestellet wird) ist gedacht worden/ wie groß die Würde und Seeligkeit der erstgebohrnen Gerechten sey; ich mich aber noch nicht gnug erkläret habe/ wie es mit derselben geistlichen Erst-

gebuhrt beschaffen sey / und durch was vor einen Kampff die erstgebohrne Gerechten die kostbare Krone der Erstgebuhrt erstreiten müssen: So habe nach dem Maaß der Gnade GOttes zur Erbauung und Erweckung aller frommen Seelen / die dieses lesen / und durch den Zug des Vaters auch beruffen sind oder beruffen werden / nach diesem Kleinod getreulich zu ringen / von dieser hochwichtigen Materie noch etwas ausführlicher handeln wollen. Denn ob ich mich zwar selbst nicht schätze / daß ich solch edles Kleinod schon ergriffen habe: so jage ich ihm doch nach / daß ichs ergreiffen möge / nachdem ich dasselbige zu ergreiffen von CHristo JEsu ergriffen bin; und theile aus Liebe meinen Mitgliedern / denen dieses zur Nachricht und Erbauung dienen kann / so viel mit / so viel ich in dem verordneten Kampffe der Erstgebuhrt aus der Erfahrung erlernet / oder doch mit den Augen des

Geistes

Geistes vorhersehe / daß es auch müsse überwunden werden / wenn man diese Krone zuerlangen suchet. Von denen aber / welche in dem verordneten Kampff der Erstgebuhrt bereits weiter als ich gekommen sind / oder auch schon den Kampff vollendet / und im Geist das Kleinod erstritten haben / will ich selbst gerne fernern Unterricht und Unterweisung annehmen.

Siehe / geliebter Leser. Eine Mutter / die vieler Kinder Mutter werden soll / kann nicht alle ihre Kinder zugleich gebähren / sondern es muß eines nach dem andern zur Welt kommen: Und das erste / das zur Welt kömmt / ist das Erstgebohrne; und das Erstgebohrne ist des Vaters und der Mutter erste Krafft und ihre gröste Freude / und hat [so es wohl geräth] nach göttlicher Ordnung den Vorzug und das grösste Recht in aller Herrlichkeit seines Vaters / vor allen andern

Kindern / die nach ihm gebohren werden / und nicht eher haben können zur Welt kommen / biß das erstgebohrne Kind zur Gebuhrt gebracht war / welches denen nachfolgenden Kindern hat den Weg bereiten / und am ersten die Mutter brechen müssen.

Also ist es nun auch mit der Gebährung des himmlischen Jerusalems beschaffen. Denn nachdem der himmlische Vater sich in heiliger Liebe beweget hat / durch die Freye / oder durch das Jerusalem / das droben ist / welches aller Gläubigen Mutter ist / Galat. 4. v. 26 / Kinder zu zeugen / die Er seiner grossen Herrlichkeit und Seeligkeit in Christo JEsu theilhafftig machen wollte: so hat dieselbe heilige Liebe des Vaters sich zuerst und vornehmlich dazu beweget / daß Ihm ein besonderes Eigenthum als eine geheiligte Erstgebuhrt möchte gebohren werden / an welcher Er sonderlich seine grosse Liebe preisen / und sein väterliches

Hertz

Hertz erqvicken könnte. Zu welcher Würde der Erstgeburt nach dem allgemeinen Beruff viele beruffen/ aber wenig erwehlet sind: indem nicht alle/ so dazu gelangen könnten/ hindurchdringen/ in der neuen Geburt am ersten die Mutter zu brechen; auch viele mit Esau das Recht ihrer Erst-Geburt verkauffen/ und umb die vergängliche Annehmlichkeit des lüsternden Fleisches dahingeben/ Hebr. 12/ v. 16.

Weil nun der himmlische Vater an nichts einen grössern Wohlgefallen hat/ als an dem eingebohrnen Sohn/ der in des Vaters Schoß ist/ Joh. 1/ v. 18. Matth. 3. v. 17/ der da ist der Glantz seiner Herrlichkeit/ und das Ebenbild seines Wesens/ Hebr. 1/ v. 3: so kunnte diese auserwehlte Erstgeburt nicht anderst zu solchem sonderbaren Wohlgefallen des Vaters bereitet werden/ als durch und in dem geliebten Sohne; und zwar also/ daß Er diejenigen/

derer Nahmen als Nahmen der Erstgebohrnen im Himmel angeschrieben sind / Hebr. 12 / v. 23. seinem Ebenbilde vor allen andern zukünfftigen Kindern des Vaters ähnlich machen müsste. Und darumb gieng nun dieser göttliche Vorsatz zur Gebährung einer solchen geheiligten Erstgebuhrt sonderlich zu der Zeit recht in seine Krafft / alß der himmlische Vater den Erstgebohrnen einführete in die Welt / auffdaß in Ihm und durch Ihn viele Erstgebohrne zu dem sonderbaren Wohlgefallen des Vaters bereitet würden / die dem Ebenbilde Christi / welches des Vaters grösster Wohlgefalle ist / so wol im Leben / als im Leiden ähnlich werden sollten. Dahin die Worte Pauli zielen / wenn er von dem besondern Beruff der Auserwehlten / die nicht nur beruffen sind / sondern auch ihren Beruff und Erwehlung vest machen / also schreibet: Wir wissen / daß denen / die GOtt lie-

lieben / alle Dinge zum besten dienen / die nach dem Vorsatz beruffen sind; denn welche Er zuvor erkannt hat / die hat Er auch verordnet / daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbilde seines Sohnes / auffdaß derselbige der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern; welche Er aber verordnet hat / die hat Er auch beruffen; welche Er aber beruffen hat / die hat Er auch gerecht gemacht; welche Er aber hat gerecht gemacht / die hat Er auch herrlich gemacht: Röm. 8 / v. 28 / 29 / 30.

Also sind nun die Erstgebohrnen dazu verordnet / daß sie dem Ebenbilde Christi ihres erstgebohrnen Bruders / welcher der Erstgebohrne ist unter den Erstgebohrnen / vor allen andern sollen gleich seyn. Und weil Christus vor seiner Erhöhung so tieff mußte erniedriget werden / und durch Leiden in seine Herrlichkeit eingehen; so ist auch dieses der

Weg / auff welchem die erstgebohrne Gerechten Christo ihrem Haupte nachfolgen / daß sie nach ihrem Maaß eben derselbigen Leiden müssen theilhäfftig werden / deren Christus ist theilhafftig worden / Matth. 20 / v. 22. 23. 2 Timoth. 2 / v. 12. Cap. 3 / v. 12. Und gleichwie sie Christo in seinem heiligen Leiden ähnlich werden; so müssen sie Ihm auch ähnlich werden in seinem heiligen / göttlichen / vollkommenen und unbefleckten Leben / Ephes. 5 / v. 26. 27.

Je ähnlicher nun jemand dem heiligen Leben und Leiden Christi geworden ist: desto edler ist er auch unter den Erstgebohrnen / und desto grösser wird seine Herrlichkeit seyn. Und darumb wird auch der Nahme der Erstlingschafft und Erstgebuhrt sonderlich den hundert und vier und viertzig Tausenden beygeleget / die erkaufft sind von der Erden und von den Menschen zu Erstlingen GOtt und dem Lamm; denn sie sind Jungfrau-

frauen/ und folgen dem Lamme nach/ wo es hingehet/ und in ihrem Munde ist kein Falsch funden/ denn sie sind unsträfflich vor dem Stuhl GOttes: Apoc. 14/ v. 3. 4. 5.

O wie groß ist das Geheimniß des Creutzes! Wie geseegnet und erfreulich ist das heilige Creutz JEsu denen/ die es kennen und Christo nachfragen! Ein rechter Streiter Christi würde es nicht vor aller Welt Guth/ ja nicht vor alle himmlische Herrlichkeit der Engel GOttes entbähren und dahingeben: Denn das Wort vom Creutz/ welches den Jüden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit ist/ das ist denen/ die beruffen sind beyde aus Jüden und Griechen/ göttliche Krafft und göttliche Weißheit. Wenn das Reich der Finsterniß wüßte/ was vor eine herrliche Krone es mit seiner Verfolgung den erstgebohrnen Heiligen GOttes zu wege brächte; so würde

es aus blossem Neid und Mißgunst/ ihnen die Krone der Leiden Christi zu entziehen / auffhören dieselben zu verfolgen: Aber das Geheimniß des Creutzes Christi ist für ihren Augen verborgen; und GOtt hat das Wüten des antichristischen Reichs gegen seine Heiligen auch deßwegen so lange Zeit mit grosser Gedult getragen / damit die auserkohrne und geheiligte Erstgebuhrt des Vaters unter solcher Tyranney des finstern Reiches durch Leiden zur Herrlichkeit möchte bereitet werden.

Und zwar sind sieben Uberwindungs-Zeiten bestimmt / welche die H. Offenbahrung unter dem Bilde der sieben Asiatischen Gemeinen vorstellet / darinn die Erstgebuhrt als ein siebenmal-geläutertes Gold ihre Vollendung erlanget. Eine jegliche Gemeine hat ihre besondere Uberwindung: Eine jegliche Uberwindung hat ihre besondere Verheissung. Wenn nun diese sieben Uber-

win-

windungs-Zeiten werden zu Ende seyn / alsdenn erreichet auch das antichristische Reich seine Endschafft / welches durch seine Tyranney die Erstgebuhrt zu ihrer Vollendung hat befördern müssen; und die erstgebohrne Gerechten erlangen mit Christo das herrliche Erbe / welches der Erstgebuhrt verheissen ist / nehmlich **das Königreich und das Priesterthum** / krafft welcher Würde der Erstgebuhrt sie vor allen ihren Brüdern / die nach ihnen gebohren werden / in Ewigkeit den Vorzug behalten / als Christi Mit-Erben und sonderlich vereinigte Gliedmassen / weil sie in Ihm dem Erstgebohrnen auch die Erstgebuhrt erlanget haben / und also aller Herrlichkeit Christi theilhafftig werden. Zu welchem Grad der Herrlichkeit diejenigen / die keine Erstgebohrnen sind / nicht gelangen. Denn ob sie gleich dem Vater auch lieb und werth sind / und

zu grosser Herrlichkeit kommen sollen; so sind dennoch die Erstgebohrnen dem Vater die liebsten. Denn diese sind die geheiligten Erstlinge der Liebe des ewigen Vaters / alß derselbe sich nicht nur nach der Allmacht zur Schöpffung / sondern auch nach der Liebe zur Kindschafft hat bewegen wollen / auffdaß Ihm Kinder gebohren würden / welche Er nicht nur als Geschöpffe / sondern als Kinder und Mit-Erben seiner Herrlichkeit / mit ewiger Vater-Liebe umbfassen könnte. Und weil nun die Erstgebohrnen die ersten sind / in denen solcher Vorsatz der sich zur Kindschafft bewegenden Liebe des Vaters seinen Zweck erreichet: Darumb sind sie auch die Liebsten des Vaters / und die Auserwehltesten ihrer Mutter / Cant. 6 / v. 8. als die am ersten die Mutter gebrochen haben / und ihrer Mutter erste Freude geworden sind.

Auch

Auch sind diese Erstgebohrnen deßwegen vor allen andern dem himmlischen Vater die liebsten/dieweil die Gestalt und das Ebenbild des erstgebohrnen und eingebohrnen Sohnes/an dem der Vater über alles ein Wohlgefallen hat/ in ihnen vor allen andern Kindern des Vaters ist verkläret worden. Denn sie sind es / welche dem Lamme auch in seiner Erniedrigung und in seinem Leiden nachgefolget sind: welches die andern/ die noch einmal zur Kindschafft kommen sollen/nicht gethan / sondern sich an der geringen Gestalt Christi und seiner erstgebohrnen Mitglieder in der Zeit des Creutz-Reiches geärgert haben. Daher auch solche die Würde der erstgebohrnen Gerechten nicht erlangen/ ob sie gleich künfftig die Liebe des Vaters in CHristo JEsu / nach Vollendung der Erstgebohrnen/auch zur Geburt und durch die

Gebuhrt zur Kindschafft bringen wird: als da sind; das Israel nach dem Fleisch/ und viele noch unbekehrte heydnische Völcker/wie auch noch viele aus dem äusserlichen Christenthum / die an dem Hochzeits- und Regierungs-Tage des Lammes und seiner erstgebohrnen Gliedmassen/ als Kinder des Vaters und Brüder der erstgebohrnen Gerechten/ sich erfreuen und das Gute des HErrn mit-geniessen werden/aber in einem weit geringern Grad als die Erstgebohrnen/ die mit Christo an dem Tage der Hochzeit in dem Paradieß GOttes auff seinem Stuhl sitzen/ und das Reich empfangen sollen / das ihnen der Vater in und mit Christo bescheiden hat.

Ob auch gleich viele Erstgebohrne sind: so sind sie dennoch allzumal nur Einer in Christo / und sind in Christo vor dem Vater nur eine ge-

geheiligte Erstgebuhrt. Doch haben auch die Gliedmassen solcher Erstgebuhrt ihre Gradus untereinander / daß eines herrlicher ist / als das andere: gleichwie ein Glied am Leibe das andere übertrifft/wiewol sie alle eines Leibes Glieder sind.

Weil aber der allgemeine Beruff aller Erstgebohrnen darinn übereinkömmt / daß sie alle durch das Geheimniß des Creutzes Christi müssen geführet werden: so muß man recht verstehen / was denn das Creutz Christi sey/ welches ihm seine zur Erstgebuhrt beruffene Nachfolger nachtragen müssen. Denn viele Menschen in der Welt/ die von Christo den blossen äusserlichen Nahmen führen/und diese oder jene Trübsaal haben /achten dasjenige Leiden / das ihnen wiederfähret/ auch vor das Creutz Christi: welches doch nicht das Leiden Christi/ son-

sondern entweder ein solches Leiden ist / das aus einem Zorn-Gerichte GOttes über sie ergehet / oder / so es auch von GOtt aus Liebe zugeschicket wird / dennoch ihnen erst als eine Zucht-Ruthe dazu dienen soll / daß sie zu GOtt / den sie noch nicht erkennen / dadurch mögen gezogen werden; welches Leiden zwar ein heylsames Leiden / aber noch nicht das geheiligte Leiden Christi ist.

Wer sich rühmen will / daß er in der Gemeinschafft der Leiden Christi stehe; der muß nicht noch ausser Christo leben / sondern er muß in Christo seyn und Christus in ihm / und dieses nicht nach dem Nahmen und nach der Einbildung / sondern nach der That und nach der Wahrheit: welches wir daran erkennen / wenn wir seine Geboth halten / und also wandeln / gleichwie Christus auch gewandelt hat / 1. Joh. 2 / v. 3. 4. 5. 6. Wer aber in Christo ist / der

muß

muß nach seinem Maaß auch eben denselbigen Kampff des Leidens kämpffen/ den Christus gekämpffet hat. Nun hat Christi Kampff darinn bestanden/ daß Er die Sünde/ und durch Uberwindung der Sünde auch Tod / Hölle / Teuffel / Welt / und alle Kräffte und Mächte der Finsterniß / überwinden möchte. Darumb so bestehet nun auch der Kampff der Erstgebohrnen hierinn/ daß sie in Christo und durch Christum überwinden mögen/was Christus in seiner Person überwunden hat/und in seinen vereinigten Gliedmassen noch überwindet. Und weil dieser Kampff ohne Leiden nicht geschehen mag: so ist und heisset allein dasjenige das Creutz und Leiden Christi/was die Erstgebohrnen Mitkämpffer Christi in solchem ihren Kampff gegen die Sünde und das Reich der Finsterniß erdulden müssen ; biß sie endlich den völligen Durch-

Durchbruch zum Leben der Gerechtigkeit erlangen / und mit Christo als sieg-reiche Uberwinder des Reichs der Finsterniß durch Leiden mit Preiß und Ehren gekrönet werden.

Zwar ist dieses unter den heutigen Christen gar eine unbekandt Sache worden/welche meynen/daß sie nun nichts mehr zukämpffen und zu überwinden hätten / sondern Christus hätte (welches an sich nach dem lautern Sinn des Evangelii wahr ist) allen Kampff für sie über sich genommen / und wer da sagte/ daß man die Sünde überwinden müsste / der suchte seine eigene Gerechtigkeit auffzurichten/ und schändete das Verdienst Christi. Aber die da solches meynen/die sollen wissen/ daß sie diejenigen sind / welche das heilige Verdienst Christi schänden. Denn hätte Christus nur darumb gelitten und überwunden/daß

Er

Er uns von der Sünden-Straffe/ nicht aber von der Sünde selbst/ erlösete: so wäre Christus ein Sünden-Diener/ und gleich einem Menschen/ der einen Ubelthäter von seiner zuerkannten Straffe also erkauffen wollte / damit er inskünfftige nicht nur auffs neue / sondern noch dazu ungestrafft sündigen könnte. Das aber sey ferne von dem allerheiligsten Hohenpriester zu gedencken/ der durch sein eigenes Blut in das Heilige eingegangen ist/ und eine ewige Erlösung erfunden hat / nicht allein von der Sünden-Straffe / indem Er uns die Sünde vergiebt/ sondern auch von der Sünde selbst/ indem Er uns reiniget von aller Untugend! 1. Joh. 1/ v. 9. Wer Christi heiliges Verdienst nur zum Deckel seiner Sünde machen will: der hat eine gottlose Lehre/ und das Wort Christi ist nicht in ihm. Wer Sünde thut/ der thut auch Unrecht/

und

und die Sünde ist das Unrecht; und ihr wisset/ daß Er ist erschienen/ auff daß Er unsere Sünde wegnehme/ und ist keine Sünde in Ihm: Wer in Ihm bleibet/ der sündiget nicht; wer da sündiget/ der hat Ihn nicht gesehen noch erkannt: Lasset euch niemand verführen: Wer recht thut/ der ist gerecht/ gleichwie Er gerecht ist; wer Sünde thut/ der ist vom Teuffel/ denn der Teuffel sündiget vom Anfang/ dazu aber ist erschienen der Sohn GOttes/ daß Er die Wercke des Teuffels zerstöre: 1. Joh. 3/ v. 4. 5. 6. 7. 8.

So nun Christus kommen ist/ die Wercke des Teuffels zu zerstören/ so müssen ja bey dem/ der in Christo JEsu ist/ die Wercke des Teuffels auffhören: wie stimmet aber solches mit dem heutigen Christenthum? Und obgleich dieses wahr ist/ daß allein Christo aller Sieg über Sünde/ Tod/ Teuffel/ Welt und Hölle/ muß

zu-

zugeschrieben werden / und wir von uns selber als von uns selber nichts vermögen / oder verdienen / welchen Ruhm die eigenthätige stoltze Werckheiligkeit Christo raubet und ihr selbst beymisset: so ist doch dieses falsch und irrig zusagen / daß Christus allein in seiner aus Maria angenommenen Menschheit gesieget und überwunden habe / hingegen aber zu leugnen / daß Er auch in allen Menschen / die wahrhafftig an Ihn gläuben / siege und überwinde; welches nichts anders ist / als die Offenbahrung Christi im Fleisch nach der Krafft verleugnen / und das ist der Geist des Widerchrists / 1. Joh. 4 / v. 3.

Wenn wir alles / was von Christo geschrieben ist / allein auff seine menschliche Person ziehen wollen; so ist allein Christi Menschheit mit Gott vereiniget worden / so ist Christus allein auffgestanden / und allein

lein gen Himmel gefahren / und so ist auch unser Glaube eitel: So wir aber gläuben / daß wir in Christo und durch Christum mit GOtt vereiniget werden / in CHristo und durch Christum aufferstehen / und zur Herrlichkeit eingehen werden; warumb leugnen wir denn / daß wir in Christo und durch Christum auch Sünde / Todt / Teuffel / Welt und Hölle / überwinden sollen und überwinden können? Was hilfft mirs / daß Christus in seiner Person Tod / Sünde / Teuffel / Welt und Hölle / überwunden hat / wenn Ers nicht auch in mir überwindet? Darumb ist der Kampff und Sieg Christi / den Er in seiner menschlichen Person vollendet hat / also anzusehen / daß Er auch in uns müsse vollendet werden: und durch seinen Sieg hat Christus den Sieg in die gantze geheiligte Menschheit eingeführet / auffdaß alle / die in Ihm erfunden

wür-

würden / in Ihm siegen könnten/ gleichwie Er gesieget hat.

Dahin gehen alle Zeugnisse der heiligen Schrifft / da den Gliedern Christi eben dasselbige beygeleget wird / was Christo beygeleget ist. Zum Exempel: Es stehet von Christo Joh. 16/ v.33. daß Er die Welt überwunden habe: Eben dieses stehet auch von den Gläubigen 1 Joh. 5/ v.4. 5. Es stehet von Christo Joh. 15/ v.18. 19. 20. und Cap. 17 / v. 14. 15. 16. daß Er nicht von der Welt sey / und daß die Welt Ihn gehasset und verfolget habe: Und an eben denselbigen Orten wird dieses auch den Gläubigen beygeleget. Es stehet von Christo Luc. 11/ v. 22. und Coloss. 2/ v.15. daß Er den Drachen und seine Fürstenthümer überwunden habe: Und eben dieses stehet auch von den Gläubigen 1 Joh. 2/ v.13. 14. Apoc. 12/ v. 11 / Ephes. 6/ v. 11, 12. 13. Es stehet von Christo

Röm. 6/ v. 10. daß Er der Sünden gestorben sey zu einem mal/ was Er aber lebe/ das lebe Er GOtte: Und eben dieses stehet von den Gläubigen vers. 5. 6. 11. 12. 13. 14. Der andern vielfältigen Zeugnisse der heiligen Schrifft zu geschweigen. Dahin gehet auch das 2 und 3 Capitel der Heil. Offenbahrung / da alle Verheissungen unter der Bedingung der Uberwindung gegeben sind: Wäre nun dieses wahr / daß Christus allein in seiner Person überwunden hätte / warumb hätte denn Christus selbst auch von uns die Uberwindung erfordert?

Also bleibet es eine heilige vestgegründete Wahrheit/ daß diejenigen/ welche mit Christo in die Herrlichkeit eingehen wollen / die müssen in Christo überwinden/ gleichwie Er überwunden hat: Und weil Ihm nun seine erstgebohrne Brüder in der Uberwindung am ähnlichsten wer-

werden / darumb werden sie Ihm auch am ähnlichsten in der Herrlichkeit. Ohne die Heiligung aber wird niemand den HErrn sehen / Hebr. 12. v. 14. und in das himmlische Jerusalem wird nicht hinein gehen irgend ein gemeines / und das da Greuel thut und Lügen / sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buche des Lammes / und GOttes Geboth halten / Apoc. 21. v. 27. Cap. v. 14. 15: Das sind wahrhafftige Worte GOttes.

Hier möchte nun manches gutes Hertz gedencken / O daß ich doch auch zu solcher theuren Erstgeburth gelangen möchte! Dem dienet zur Antwort. Willst du Christo sein Creutz getreulich nachtragen / und mit den Erstgebohrnen auff dem schmalen Weege der selbst-Verleugnung / und durch die enge Pforte der

Leiden Christi / zur Herrlichkeit eingehen; so kannst du dazu gelangen / und das Wollen / welches GOtt in dir gewircket / ist dir ein Zeugniß / daß du dazu beruffen seyst / wenn du nur folgen willst: Darumb brich hindurch / und führe dein Wollen durch die Krafft Christi / welche dir mächtig beystehen wird / zur That; das Himmelreich stehet dir offen / Wer Gewalt thut / der reisset es zu sich.

Sprichst du / wie muß man denn dem Himmelreich Gewalt thun? So wisse / daß derjenige dem Himmel-Reich Gewalt thut / der sichs lässet einen rechten Ernst seyn / umb dieser Perle willen alles dran zuwagen / der sich selbst verleugnet / das Creutz auff sich nimmt / und Christo mit gantzem Eyffer nachfolget / Matth. 13. v. 45. 46. Cap. 16. v. 24. Sprichst du: Ich habe zwar

den

den Willen dieses alles zu thun/ aber ich befinde mich so schwach zum Vollbringen? So wisse/ daß der das Wollen in dir gewircket hat/ der werde dir auch zum Vollbringen seine Krafft und Gnade geben; Mache nur den Anfang dazu; So bald du recht anfangen wirst / in der That selbst nach dem Himmelreich zu ringen/ so bald wirst du Krafft empfinden; denn die Krafft lieget schon in dir/ GOtt aber verbirget sie / und lässt sie dir nicht eher offenbar werden / biß du sie anwenden willst / damit Er dich prüfe/ ob es dir ein Ernst sey/umb das Himmelreich zu kämpffen/ und es auff seine Krafft getrost zu wagen.

Der Feind hat mir im Anfange meines Christenthums auch diesen Einwurff gemacht / da mir von Geistlichen und Weltlichen zugesetzet ward / es wäre unmöglich / Christo auff solche Weise nachzufolgen /

weil unsere Schwachheit solches nicht zuliesse. GOtt aber gab mir Gnade / mich endlich an dieses Einreden nichts mehr zu kehren; sondern ich sagte / wenn mein Heiland mich nicht in meiner Schwachheit stärcken wollte / so hätte Er mir auch seine heilige Nachfolge nicht befohlen; weil er sie aber befohlen hätte / so würde Er mich auch dazu stärcken / deßwegen wollte ich nur meinen Willen ernstlich dazu wenden / vor die Krafft ließ ich Ihn sorgen. Da ich denn in der That erfahren / daß der HErr getreu ist / und keine Seele verläst / die sichs lässt einen rechten Ernst seyn / und es auff seine Gnade getrost waget.

Kehre dich auch nicht daran / was die Menschen von dir sagen werden / deren unwissendes Nachreden und Lästern ja viel zu geringe ist / daß du deßwegen so eine herrliche Krone versäumen solltest willst du den Menschen noch gefällig seyn /

so kannst du Christo nicht nachfolgen / Gal. 1. v. 10. Dieses bin ich im Anfange meines Christenthums auch gewahr worden: indem die Absicht auff Menschen der grösten Hinderungen eine gewesen / die mich viel Jahre abgehalten hat / von Gleichstellung der Welt mich loßzureissen / und zur einfältigen Nachfolge JEsu mich zu begeben. Denn da deuchte mich bald dieses bald jenes eine Hinderung zu seyn: wuste aber nicht / daß allein die Absicht auff Menschen mich hinderte. So offt der Geist GOttes mich in der Begierde brünstig machte / zu lauffen den Weeg seiner Gebothe / und mir vorhielt das köstliche Kleinod der ewigen Herrlichkeit / dargegen auch die Lust und Herrlichkeit der Welt / wie sie so nichtig / unbeständig und vergänglich wäre; so offt fasste ich einen neuen Muth / das nichtige zu verlassen / und das wahre Wesen zu er-

ergreiffen: Allein / wenn es nun zur That kommen sollte / und eine Gelegenheit vorhanden war/ da ich meinen Vorsatz nun wircklich zu beweisen hatte/ da stunde mir nichts mehr im Weege / als die Absicht auff Menschen / sonderlich / weil ich bey Hofe lebete / und von Hohen und Niedrigen werth-geachtet ward. Da dachte ich denn vielmahl bey mir selbst / daß ich doch möchte in einem geringern Stande seyn; bißweilen dachte ich / der Ort wäre die Ursache/ daß ich mich nicht verleugnen könnte / und meynete/ wenn ich nur in der Einsamkeit von der Welt abgesondert leben möchte/ dann wollte ich GOtt dienen; und was der eingebildeten Hinderungen mehr waren: Aber endlich erbarmete sich GOtt über mein Elend/ und überführete mich kräfftiglich gegen alles falsche Bereden meines Hertzens/ daß weder Stand/ noch

Zeit/

Zeit / noch Ort / mich von der Nachfolge Christi abhalten könnte / wenn ich nur die Menschen-Gefälligkeit verleugnen / und die Schmach Christi zu tragen / mich nicht scheuen wollte. Dieses erfuhr ich in der That: Und so bald ich in der Krafft GOttes anfieng / auff nichts mehr als allein auff den HErrn zu sehen / und einfältig seinem Willen in allen Stücken nachzuleben / es koste auch / was es wolle ; so bald gieng das rechte Leben Christi in mir auff / die eingebildeten Hindernisse fielen alle hinweg / und je mehr ich unter aller Schmach und Verachtung zur Nachfolge Christi hindurchkämpffete / je mehr Krafft / Stärcke / Freude und Begierde fand ich in mir / Christo immer weiter nachzufolgen.

Das Wunderlichste aber / welches mir anfänglich vorkam / war dieses / daß auch einige Prediger / in derer Predigten ich von der wahren Gottselig-

seeligkeit so viel gehöret/ uñ die mich zuvor / da ich nur Worte von der Gottseeligkeit machen konnte/so sehr gerühmet hatten/nun selbst so hefftig wider mich waren / und mich vor irrig hielten. Denn ich dachte: Sie predigen ja selbst/ daß man so leben soll; und da ich nun nach ihren Predigten thun will / so werde ich vor irrig gehalten. Biß mir endlich GOtt immer mehr und mehr die Augen öffnete / zuerkennen/ daß die Welt allein das Christenthum im Munde hoch hielte / das Christenthum aber in der Krafft weder verstünde / noch leiden wollte.

Ob mir auch gleich der Feind diese einfältige Nachfolge Christi in der Natur offt so schrecklich fürstellete / daß ich gedachte / es würde mir noch das Leben kosten/ indem ja die erste Christen umb der einfältigen Nachfolge und Bekenntniß Christi willen ihr Leben hätten lassen müssen/

und

und ich sahe / daß die Welt ja nicht besser geworden wäre : so gab mir doch GOtt Gnade/auch darinn mich dem HErrn als ein Opffer darzustellen / und hielt mir durch seinen Geist vor / daß dieser Zeit Leiden / wenn es auch auff das höchste käme/ nicht werth sey der überschwenglichen Herrlichkeit / die an uns sollte offenbaret werden. Dadurch ward mein Fürsatz immer vester und vester: und ich weiß/daß mirs der HErr noch ferner wird gelingen lassen zur Seeligkeit. Und ob mir gleich darnach noch viele andere subtilere Hinderungen vorgekommen : so haben mir doch solche immer geübtere Sinne zu weege gebracht / zum Unterscheid des Guten und des Bösen/ und zu mancherley Erkenntniß der Weege des HErrn. Denn wer nur in dem ersten recht treu ist / den wird der HErr auch in dem nachfolgenden nicht stecken lassen.

Darumb berede sich niemand lange mit Fleisch und Blut / wenn er von GOtt in seinem Hertzen zur Nachfolge Christi geruffen und gezogen wird: Es gedencke niemand/ als wäre Ort/ Zeit/ Stand/ und dergleichen/ die wahre Hinderung / daß er Christo nicht nachfolgen könnte: Es befrage sich auch niemand lange mit solchen Hütern / wo und wie er Christum finden soll / welche diejenigen nur schlagen und verwunden/ die darnach fragen; denn sie können ihnen den Weeg so gar nicht weisen/ wollen auch nicht / daß man den Weeg finden soll / sondern sie schliessen das Himmelreich zu für den Menschen/ kommen selbst nicht hinein/ und die hinein wollen/ die lassen sie nicht hinein gehen; Cant 5. v. 7. Matth. 23. v. 13. Christus/ den du suchest / ist selbst der Weeg/ die Warheit und das

Leben/

ben / Er führet seine Schäfflein zu sich selbst: Dem folge nur einfältig nach / sage ab allem / was du hast / verleugne dich selbst / nimm dein Creutz auff dich täglich. Dieses ist der gerade unbetrügliche Weeg. Nichts hindert dich als du selbst / wenn du nehmlich diesen Weeg nicht gehen willst. Die edle Perle des Himmelreichs ist dir feil: nur daran liegts / ob du die Kosten willst dran wagen. Ist dein Vorsatz ernstlich und auffrichtig / so mache dich nur getrost auff den Weeg. Siehe / es wird dir gelingen / so du treu und beständig bist. Auch wirst du nicht irre gehen / so lange du auff diesem Weege bleibest: Denn Christus dein Weeg ist das Liecht der Welt; wer Ihm nachfolget / der wird nicht wandeln im Finsterniß / sondern wird das Liecht des Lebens haben; Joh 8. v. 12.

Verstehe aber recht / was die

wahre Nachfolge Christi sey. Denn viele suchen die Nachfolge Christi nur darinn / wenn sie viel davon wissen / viel davon lesen / viel davon reden / oder auch / wenn sie sich fleissig zu frommen Seelen halten / und mit solchen umbgehen / die in der wahren Nachfolge Christi wandeln. Welches alles zwar an sich gut ist / aber darinn bestehet es noch nicht: sondern es ist ein Betrug darunter / und das Gemüth hat sich nur ein solch angenehmes Bild von Christi Nachfolge gemacht / daran es sich ergetzet / als ein Träumender / dem es in seinem Schlaffe so wahrhafftig vorkömmt / als wäre er auff der Reise / da er doch stille liegt / und die Reise nur in den Gedancken hat; ja viele suchen sich durch solche blosse äusserliche Andacht und ihren Umbgang mit Frommen nur einen Ruhm und Schein der Gottseeligkeit zu erwerben.

Die

Die wahre Nachfolge CHristi bestehet darinn: daß du selbst in der That und Wahrheit CHristo nachfolgest / und zwar so wol in seinen innern als äussern Leben. Welches äussere Leben aus dem innern fliessen muß. Denn viele haben äusserlich einen Schein des Lebens Christi: innwendig aber ist ihre Gestalt gantz anderst / und das wahre innere Leben CHristi ist ihnen eine unbekandte und frembde Sache. Viele meynen / sie wollen CHristo mit dem Hertzen nachfolgen / stellen sich aber mit dem äusserlichen Wandel der Welt gleich / entweder weil sie die Welt noch lieb haben / oder wei sio die Schmach CHristi scheuen: Und diese fehlen auch der Warheit; denn kann auch ein Baum inwendig ein Feigenbaum seyn / der äusserlich Dornen und Disteln trägt? Es ist zwar wahr / die Nachfolge und Liebe CHristi bestehet vornehmlich im Her-

Hertzen / und gleichwie das natürliche Leben im Hertzen wohnet / also auch das geistliche Leben: Allein / das innere Leben breitet sich aus ins äussere Leben; und wo dein Innwendiges CHristo wahrhafftig und treulich anhänget / so wird auch dein äusserlicher Mensch gewißlich nicht der Welt / sondern CHristi Leben und Gestalt an sich spüren lassen.

Und warumb stellest du dich der Welt gleich? Suchest du CHristo damit zu gefallen? Der hat dich so theuer von der Welt erlöset / und durch seinen Geist bezeuget / daß seine Jünger sich der Welt nicht sollen gleichstellen / Galat. 1. v. 4. Röm. 12. v. 2. 1. Petr. 1. v. 14. 18. Suchest du der Welt damit zugefallen? so kannst du ja CHristo nicht nachfolgen: denn seine Nachfolger sind nicht von der Welt / und die Welt hasset sie / gleichwie CHristus

stus auch nicht von der Welt ist/ und der Welt Haß hat erdulten müssen; Joh. 15. v. 18. 19. Cap. 17. v. 16.

Suchest du durch Gleichstellung der Welt das Creutz Christi von dir abzuwerffen? So wisse/ daß Christus gesaget hat: wer nicht sein Creutz auff sich nimmt und folget mir nach/ der ist mein nicht werth/ und kann nicht mein Jünger seyn/ Matth. 10. v. 38. Luc. 14. v. 27. Das Creutz Christi ist nicht so schwer/ als du dir einbildest: Sein Joch ist sanfft/ und seine Last ist leicht/ Matth. 11. v. 30. Nach der verderbten Natur ist es ein Joch/ und eine Last: nach der Gnade ist es sanfft/ und leicht.

Suchest du durch Gleichstellung der Welt dich in der Demuth zu bewahren/ daß du nicht auff eine Pharisäische Weise für den Menschen fromm scheinen mögest? So ist zwar

deine

deine Absicht gut/ wenn sie redlich ist; aber das ist die rechte Weise nicht/ sich in der Demuth zu bewahren. Ein Nachfolger CHristi kann nicht aus Demuth Böses thun/ damit er nicht vor gut gehalten werde. Ein wahres Liecht mag nicht ohne Glantz seyn: **Man zündet auch nicht ein Liecht an/ und setzt es unter einen Scheffel/ sondern man setzt es auff einen Leuchter/ so leuchtet es allen denen/ die im Hause sind; also sollen auch wir unser Liecht leuchten lassen vor den Leuten/ nicht daß sie uns/ sondern unsern Vater im Himmel preisen/** Matth. 5. v. 14. 15. 16. Darumb hüte dich für pharisäischer Schein-Heiligkeit: siehe aber zu/ daß du ein wahres Liecht in dem HErrn seyst/ daß da mitten unter dem unschlachten Geschlechte seine Strahlen leuchten lasse/ Philip. 2. v. 15.

Mey-

Meynest du unter Gleichstellung der Welt eine Klugheit der Gerechten auszuüben / und unter solcher heimlichen Gottesfurcht viele Seelen zu gewinnen / die sich sonst [wie du sprichst] an dir ärgern / und dir kein Gehör geben würden? So ist zwar die wahre Klugheit der Gerechten eine edle Sache / die sich nach des andern Schwachheit weißlich zu beqvemen / und in die Hertzen der Menschen einen Eingang zu suchen weiß; aber auff solche Weise Jemand zu gewinnen / ist nicht die Art der wahren Klugheit der Gerechten. Wer zu CHristo kommen soll / der muß auffhören der Welt sich gleich zu stellen / und muß der Welt gecreutziget werden / und ihm die Welt / Gal. 6. v. 14: So du nun selbst der Welt dich gleich stellest / und der Welt noch nicht gecreutziget bist / wie willst du andere zu CHristo führen / da du auff solche Art bey dir und

bey andern das Creutz CHristi zu nichte machest / welches doch der wahren Nachfolger CHristi in dieser Erniedrigungs-Zeit ihr grösster Ruhm ist / und viele nur dazu bringest / daß sie mit dir Worte vom Christenthum machen lernen / hingegen aber die Krafft / welche in dem Geheimniß des Creutzes lieget / verläugnen / und sich an CHristi wahren Nachfolgern / die Ihm sein Creutz nachtragen / stossen und ärgern?

Willst du deine Gleichstellung der Welt mit **dem Vorwand der Evangelischen Freyheit** entschuldigē / und es ein gesetzliches Wesen nennen / CHristo in ernstlicher Verläugnung sein selbst / mit Auffnehmung des Creutzes und Verschmähung der Welt / unter Schmach und Verachtung getreulich nachzufolgen? so hast du CHristum noch nicht recht gelernet. Denn so du dich der Nachfolge CHristi rühmen willst / so musst

du auch thun / was CHristus seinen Nachfolgern zu thun befohlen hat: Dieses aber hat Er nicht befohlen / noch frey gelassen / daß man sich der Welt soll gleich stellen; sondern sein und seiner heiligen Apostel Lehre und Leben bezeuget durchgehends das Gegentheil. Die wahre Evangelische Freyheit bestehet darinn / daß wir CHristi Geboth halten: Nun stimmet CHristi Geboth und die Gleichstellung der Welt nicht zusammen. Darumb / was dich Freyheit und Evangelium dúncket / das ist eine Freyheit des Fleisches und des Gesetzes; denn deine Freyheit bestehet darinn / daß du dem Fleisch bey dir und bey andern Raum giebst / das Fleisch aber ist unter dem Gesetz und machet dich zum Knecht der Sünden: Hingegen / was dich Knechtschafft und Gesetz dúncket / das ist ein vollkommenes Gesetz der Freyheit; denn das Gesetz CHristi bestehet darinn /

daß

daß ich nicht nach dem Fleisch lebe/ sondern nach dem Geist/ das Leben nach dem Geist aber ist nicht unter dem Gesetz/ weil es das Gesetz vollbringet/ sondern ist unter der Evangelischen Gnade/ und machet den Menschen zu einem Knecht der Gerechtigkeit/ das ist/ zu einem Gefreyten des HErrn.

Wenn du auch gleich viele Dinge mit reinem und lautern Hertzen thun könntest/ welche bey andern wegen der Unlauterkeit ihres Hertzens sündlich und böse sind: so musst du doch in allen Stücken/ so viel an dir ist/ nach dem Geboth der Liebe handeln/ daß du weder andere in ihrem sündlichen Wesen stärckest/ welche offt das jenige/ was von dir in guter Meynung gethan ist/ als nach dem Fleisch gethan anzusehen pflegen/ und es dir auff eine fleischliche Weise nachthun/ noch daß du andere schwache Hertzen mit etwas ärgerst/ welche offt dieses

oder

oder jenes noch als sündlich ansehen/ welches doch von einem reinen Hertzen ohne Sünde geschehen könnte. Es gehöret aber gar eine genaue Prüfung dazu / ob auch unser eigen Hertz wircklich in solcher Lauterkeit und Reinigkeit erfunden werde / dieses oder jenes ohne Sünde zu thun / wie wir uns wol einbilden: Wer sich nicht lauterlich vor dem HErrn erforschet/ der kann durch einen falschen Wahn gar sehr betrogen werden. **Den Reinen ist alles rein / den Unreinen aber und Unglaubigen ist nichts rein/ sondern unrein ist beyde ihr Sinn und Gewissen** / Tit. 1. v. 15: Also kömmt es darauff an / daß ein jeglicher der Reinigkeit seines Hertzens vor GOtt gewiß sey / und im übrigen nach der Liebe handele. Deñ ein Gefreyter CHristi hat zwar alles Macht / aber es frommet nicht alles: **er hat alles Macht / aber**

es

es bessert nicht alles: er hat alles Macht / er lässet sich aber nichts gefangen nehmen: 1 Cor. 6. v. 12. Cap. 10. v. 23. Darumb muß die Liebe zu GOtt und dem Nechsten der wahren Evangelischen Freyheit Grund und Richtschnur seyn.

Obgleich auch wahre Knechte GOttes nach des HErrn Befehl uñ Willen zuweilen Vieles thun müssen / daran sich offt Gute und Böse ärgern; wie es an CHristo JEsu Selbst zu sehen / welcher mit seiner Lehre und Leben zu einem Stein des Anstossens und zu einem Felß der Aergerniß von GOtt gesetzet war / darinn Ihm auch seine Nachfolger ähnlich werden müssen: So ist doch dasjenige Aergerniß / dadurch sich die Menschen an einem Knecht GOttes / der in einem lautern göttlichen Gehorsam stehet / ohne seine Schuld ärgern / von dem Aergerniß / dadurch einer / der in falscher und fleischlicher Frey-

Freyheit stehet / aus eigener Schuld die Menschen ärgert / gar sehr unterschieden. Ein wahrer Knecht GOttes / der wegen Vollbringung seines göttlichen Beruffs jedermann zum Aergerniß dienen muß / wandelt in allen Stücken nach der Liebe / worinn er nur ohne Hindansetzung des göttlichen Beruffs und Willens das Aergerniß verhüten kann: wie auch CHristi und seiner Apostel auffgezeichnete Lehre und Leben dieses beweisen. Daher mag Niemand / der ohne göttlichem Willen und Befehl aus eigener Schuld Aergerniß anrichtet / seine fleischliche eingebildete Evangelische-Freyheit damit entschuldigen.

Es suchet der Satan hierunter einen grossen Vortheil / daß er offt viele gute Hertzen / die von GOtt geruffen sind / das wahre Wesen in CHristo JEsu zu suchen / gleich anfangs durch andere / welche die Evangelische

sche Freyheit nach einem falschen Grunde lehren / in eine fleischliche vermeynte Evangelische Freyheit hineinführet / und daher bey ihnen das Creutz CHristi zu nichte macht / daß sie meynen / weil sie mehr von der Wahrheit erkennen und mehr an GOtt dencken / als das gemeine äusserliche Christenthum mit sich bringet / so wäre nun alles gut / stellen sich im übrigen noch immer der Welt gleich / und wissen nicht / daß sie von CHristo so weit zurücke gehen / wiewol sie sich einbilden / daß sie bey ihrer vermeinten Evangelischen Freyheit unter allen Menschen am lauterlichsten in CHristo leben : welche Versuchung desto gefährlicher ist / wenn auch solche Gemüther / die schon eine geraume Zeit in der Wahrheit gewandelt / und nach der Vollkommenheit des göttlichen Lebens mit grossem Ernst getrachtet haben / darein verfallen / und durch ein fal-

sches

sches Liecht verführet werden / daß sie den Creutz-Weeg verlassen / und ein falsches freyes Leben ergreiffen / in welchem sie alle Dinge ohne Sünde zu thun vermeynen / und sich über nichts mehr Gedancken machen / weil sie düncket / daß sie die wahre Evangelische Freyheit erreichet hätten / die an nichts mehr gebunden wäre / sondern ohne Unterscheid über alles Macht hätte.

Gleichwie aber der Feind durch falsche Freyheit das Creutz und die Nachfolge CHristi suchet zu unterdrücken: also ist er auch bemühet / sie auff andere Arten zu vernichten. Darunter auch diese ist / daß er den Menschen so wunderliche Concepten von der wahrẽ Nachfolge Christi einbildet: als wäre dieselbe so ein knechtisches Pharisäisches Wesen / als müßte man nur ein Trauer-Geist dabey seyn / und immer den Kopff hängen / als dürffte man mit

keinem Menschen reden und umbgehen/ als müsste man in seltzamen und ungewöhnlichen Kleidern einhergehen/ als müsste man ohne Unterscheid seinen äusserlichen Beruff verlassen; und was dergleichen Dinge mehr sind/ welche der Satan durch Lästerung mit falschen erdichteten Umbständen unter die Leute bringt/ und dadurch die wahre Nachfolge Christi einigen zum Gelächter/ andern zum Anstoß und zum Abscheu machet/ also daß/ weil sie den wahren Grund derselben noch nicht erkennen/ sondern nur dieses und jenes nach dem äusserlichen Schein urtheilen/ wie es in die äussere Vernunfft fällt/ sie dadurch abgeschrecket werden/ und die Nachfolge Christi entweder vor eine Tohrheit/ oder vor eine Pharisäische Heucheley halten.

Allein/ niemand kehre sich an solche Lästerungen des Satans/ wodurch

durch er ihm den Weeg des Lebens verdächtig machen will: sondern wende sich nur mit Ernst zu GOtt/ und bitte/ daß Er ihm sein Hertz zuerst in wahrer/ brünstiger/ göttlicher Liebe entzünden wolle/ welche der Grund der Nachfolge CHristi ist; so wird sich das andere von sich selbst finden/ und es wird ein Liecht in ihm auffgehen/ alles mit gar andern Augen anzusehen/ als der Satan in seinen Werckzeugen davon lästert.

Dieses/ geliebter Leser/ sind die vornehmisten Hinderungen/ die einem Menschen vorzukommen pflegen/ ehe er sich dazu begiebet/ CHristo in wahrer Nachfolge sein Creutz getreulich nachzutragen/ und durch solchen Creutz-Weeg mit den erstgebohrnen Gerechten zur Herrlichkeit einzugehen. Damit man aber erkennen möge/ was einem Streiter CHristi ferner zu überwinden bevorstehe/ bey welchem nun der erste

Durchbruch in so weit geschehen ist/ daß er sich mit wahrem Ernst unter die Zahl der geistlichen Streiter/die umb das Kleinod der Erstgebuhrt kämpffen/ begeben hat: So will ich nach der Gnade GOttes hiervon noch etwas beyfügen; und zwar nach Anleitung der sieben Asiatischen Gemeinen in der heiligen Offenbahrung/ worinn sieben besondere Uberwindungen der geistlichen Streiter CHristi vorgestellet sind/ durch welche sie zur Erlangung des edlen Kleinods der himmlischen Beruffung hindurch kämpffen müssen.

Denn obgleich die sieben Asiatische Gemeinen/nach ihrer Prophetischen Erfüllung/in sieben grosse nach einander lauffende Kirchen- und Uberwindungs-Zeiten sich erstrecken/ also daß die gläubigen Streiter CHristi zu allen sieben Zeiten/nach dem Zustande derselbigen Zeit/in welcher sie gelebet/ etwas gefunden/ wel-

welches ihnen zu einem allgemeinen Kampff hat dienen müssen: so sind doch die in den sieben Gemeinen enthaltene sieben unterschiedliche Uberwindungs-Proben auch also anzusehen / daß sie in dem Geist eines jeglichen geistlichen Streiters Christi müssen überwunden werden / nach dem Maaß und nach der Art / als GOtt einen jeglichen läutern und prüfen will.

Denn gleichwie die künfftige Herrlichkeit ihre unterschiedliche Gradus haben wird / 1 Cor. 15. v. 41. 42: also hat auch die Durchläuterung der gläubigen Uberwinder ihre unterschiedlichen Gradus; nur daß ein jeglicher treu erfunden werde / in dem / was ihm von GOtt zu seiner Prüfung und Läuterung verordnet wird. Manche Seelen machet GOtt zu sonderlichen Fürbildern seiner Prophetischen Wunder / und in denen wird der gantze Proceß

so wol der Erniedrigung als der Erhöhung nach eben solcher Ordnung im Geist vollführet / wie es nach der Prophetie der H. Offenbahrung mit der gantzen Kirche GOttes von Zeit zu Zeit verkündiget ist: Manche Seelen aber führet GOtt auff eine andere Weise / und bringet sie doch zu dem Zweck / dahin Er sie haben will. Zuweilen finden sich die Prüfungen nach dem Innern / da man äusserlich keinen Kampff hat: zuweilen auch von innen und aussen zugleich. Bey manchem währet der Kampff viele Jahre lang: bey manchem aber wird der Sieg in kürtzerer Zeit gebohren. Alles nach dem Willen und nach der Krafft und Gnade GOttes / der gesaget hat: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen: So wir nur alle die Gnade GOttes in uns wahrnehmen / und dieselbe nicht vergeblich empfangen.

Von

Von der Uberwindung der geistlichen Streiter Christi/ nach der ersten Ephesinischen Gemeine.

Apoc. II. v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

DIe erste Gemeine zu Epheso/ welche den Nahmen von Begierde und Verlangen hat/ stellet vor den Zustand der geistlichen Streiter/ nachdem sie zuerst in wahrer Liebe GOttes und CHristi sind entzündet und begierig worden/ und in solcher ersten Liebe grossen Eyffer in den Weegen des HErrn beweisen: wie solche begierige eyffrige Liebe auch bey Anfang der Predigt des Evangelii unter den ersten Christen zu finden gewesen ist. Denn die Liebe ist der Grund und Anfang der Nachfolge CHristi: weil niemand CHristo in der Wahrheit

nachfolgen wird oder kann / es sey denn / daß die Liebe zu CHristo recht in seinem Hertzen auffgegangen sey.

Diese Liebe ist im Anfange so feurig und brünstig / daß der Mensch nicht weiß / wie er solche seine Liebe gnug bezeigen soll / und es düncket ihm nichts zu schwer / daß er nicht aus Liebe zu CHristo thun und leiden wollte: Alles Irrdische achtet er vor Dreck gegen diese Liebe; und ist ihm leicht / und eine Freude / alles umb CHristi willen zu verlassen und zu verleugnen: Er mag wachen oder schlaffen / so ist sein Hertz immer mit der Liebe CHristi erfüllet: Er will ohne Unterlaß von CHristi Nachfolge und Liebe etwas hören; und wo er hinkömmt / da redet er davon: Er will / daß alle Menschen solche Liebe zu CHristo haben möchten; und deßwegen ist er auff mancherley Art geschäfftig / viele Seelen CHristo zuzuführen: Uber die Bösen und Widerspenstigen wird er betrübt und eyf=

eyfferig / kann kein Böses leyden / bestraffet die Gottlosen / und stellet ihnen ihr böses Wesen unter Augen. Darumb redet auch der HErr den Engel dieser Gemeine also an: **Ich weiß deine Wercke / und deine Arbeit / und deine Gedult / und daß du die Bösen nicht tragen kannst / und hast versucht die / so da sagen / sie seyn Apostel und sinds nicht / und hast sie Lügner erfunden / und verträgest / und hast Gedult / und umb meines Nahmens willen arbeitest du / und bist nicht müde worden;** Apoc. 2. v. 2. 3.

Wer erfahren hat / wie mächtig solche erste Liebe in einem von GOtt ergriffenen Menschen sey: der kann viele Dinge / die zuweilen aus einem Trieb derselben Liebe von wahren Kindern GOttes geschehen / und der äusserlichen sich so klug dünckenden

 fleisch=

fleischlichen Vernunfft lächerlich und ungereimt vorkommen / mit gantz andern Augen / als die Welt davon lästert / ansehen. Diese erste Liebe ist so zart / daß sie sich nach Art der wahren Liebe auch in dem allergeringsten Dinge hütet und in Acht nimmt / gegen ihren Geliebten nicht zu sündigen. Weil aber diejenigen / in denen solche erste Liebe erwecket ist / noch keinen Unterscheid in dem Gebrauch der äusserlichen Dinge haben: so machen sie sich ohne gnugsamen Unterscheid über alles ein Gewissen / was ihnen nur deuchtet / daß sie dadurch könten gehindert / oder beflecket werden. Daher geschiehet es / daß solche Menschen / die in solcher ersten feurigen Liebe stehen / viele Dinge thun und lassen / die ein Nachfolger CHristi / der zu grösserer Erfahrung und Unterscheid gekommen ist / und alle Dinge mit reinem Hertzen gebrauchen kann / äusserlich zu thun oder zu los-

lassen nicht allzeit nöthig findet. Wiewol auch viele Seelen/ die einen grossen Grad in der Gnade erlanget haben / also beruffen sind / so wol in äusserlicher als innerlicher Abgeschiedenheit zu leben; von denen allhier nicht die Rede ist/ dieweil diese nicht aus Unerfahrenheit und aus Mangel des Unterscheids der äusserlichen Dinge sich begeben/ sondern auch in solchem abgeschiedenen Leben Weißheit und Vorsicht zugebrauchen wissen/ und deßwegen nicht an andern Anstoß nehmen / die in reiner Freyheit ihres Gewissens nicht in solcher Lebens-Art stehen/ da hingegen Ungeübte sich an denen leichtlich stossen und mit Urtheil vergreiffen/ die nicht in allen Stücken nach ihrer Weise sich bezeigen: Auch wird hiermit nicht gesehen auff solche/ die aus einem scheinheiligen Pharisäischen Grunde in einer äusserlichen Abgeschiedenheit einhergehen / und

doch mit dem Hertzen mehr als zu viel an sich selbst und an den Creaturen hängen: Sondern es ist hier nur die Rede von denen / die zwar aus einem wahren Trieb der ersten Liebe / aber doch ohne Unterscheid und Erfahrung / nicht nur über den sündlichen Gebrauch der äusserlichen Dinge / sondern auch über die äusserlichen Dinge an sich selbst / ihnen ein Gewissen machen. Zum Exempel: Sie meynen / als müßten sie in den allerverächtlichsten Kleidern einhergehen; sie wollen nur allezeit die allergeringste Speise essen / und machen sich Gewissen / von niedlicher Speise etwas zu nehmen; sie meynen / als müssten sie ihre äusserliche Beruffs-Arbeit schlechterdings fahren lassen / und nur ohn Unterlaß dem äusserlichen Gebeth sammt andern Ubungen der Gottseeligkeit obliegen; und was dergleichen mehr ist.

Die-

Dieses macht sich denn der Teuffel zu seiner Lästerung wohl zu Nutze: spottet in seinen Werckzeugen solcher frommen Seelen: schilt sie vor Schein-Heilige und Heuchler aus: erreget falsche Schrifft-Gelehrten gegen sie/ welche alsobald eine Ketzerey daraus machen/ und von solchen besondern Führungen einiger Seelen/ die in der ersten Liebe ergriffen/ und noch zu keiner Erfahrung und Unterscheid gekommen sind/ so gleich insgemein auff alle Kinder GOttes schliessen/ als wäre dieß und jenes ihre allgemeine Lehre; womit jene eben sich bloß geben/ wie gar wenig sie von dem inwendigen Weege der Gerechtigkeit wissen/ indem sie auff die armen Schäflein Christi so zufahren/ und doch Hirten derselben zu seyn sich vermessen.

Es hat der HErr im Anfange mit solchen Seelen/ die von Ihm durch

Erweckung solcher feurigen Liebe ergriffen werden/ seine heilige Führung/ daß sie in der Verleugnung der äusserlichen Dinge sich also treu beweisen müssen: weil viele meynen/ sie hätten alle Dinge mit dem Hertzen gründlich verleugnet/ welches sich doch gar anderst zeigen würde/ wenn die Verleugnung sich in der That beweisen sollte. Daher es diesen besser wäre/ daß sie im Anfange sich lieber von allem loßrissen/ als daß sie durch Betrug ihres Hertzens daran hängen bleiben: Wohin der Rath des lieben Heylandes zielet/ welchen Er dem reichen Jüngling gab/ daß er alle seine Haabe verkauffen und den Armen geben sollte/ Matth. 19. v. 21; weil er nehmlich auff keine andere Art sein Hertz von dem zeitlichen Reichthum hätte loßreissen können. Also ist es eine grosse Gnade/ umb Christi willen alles zuverleugnen/

und

und deßwegen der Welt Spott und Hohn über sich zunehmen. Und ob auch solche Hertzen in einigen Dingen zu viel thäten; so sündigen sie doch nicht dadurch/ denn sie thun es GOtte/ und werden aus brünstiger und hertzlicher Liebe dazu getrieben: wiewol es besser und erbaulicher ist/ wenn man in allen Dingen nicht nur mit auffrichtigem Hertzen/ sondern auch mit Weißheit und Unterscheid/ zu handeln weiß.

In solchem Zustande nun ist dieses die vorkommende gröste Prüfung der geistlichen Streiter/ daß **die erste Liebe nicht verlassen werde**/ Apoc. 2. v. 4: welches gar leicht geschehen mag. Denn entweder geschiehet es/ daß sie von andern sehen/ hören/ oder lesen/ daß ein Nachfolger Christi/ der in wahrer inwendigen Verleugnung und Reinigkeit des Hertzens stehet/ durch Gebrauch und Besitzung der äusser-

lichen

lichen Dinge / so er sie nach göttlichem Willen und Ordnung gebrauchet oder besitzet / nicht könne verunreiniget werden; ingleichen / daß ein Liebhaber Christi nicht so viel ausser sich gekehret seyn / sondern immer in grössere Stille und Innigkeit des Hertzens eindringen müsse / und daß die auswirckende Liebe von einer göttlichen Weißheit und Klugheit müsse regieret werden: Wenn sie nun dieses lesen oder hören; so meynen sie / daß sie nach ihrer vorigen Führung gantz geirret hätten und zuweit gegangen wären / fangen daher an / viele äusserliche Dinge / die sie zuvor weggeworffen / mit Unlauterkeit wieder anzunehmen / kehren sich von aller äusserlichen Ubung / verlassen die auswirckende Liebe / unter der Einbildung einer göttlichen Klugheit / oder unter dem Vorwand der gesuchten innwendigen Stille / und weil sie meynen / einen

nen

nen bessern Weeg gefunden zu haben/ welchen sie doch noch nicht weder recht verstanden noch ergriffen/ so gerathen sie dadurch in solche Erkaltung der ersten feurigen Liebe/ und kommen von aller Krafft ab/ ohne daß sie es gewahr werden. Oder es geschiehet auch/ daß/ wenn der HErr diese Seelen zu grösserer Lauterkeit ihrer Liebe und zur Verleugnung der innwendig-verborgenen Eigenheit bringen will/ Er ihnen die vorige empfindliche Brünstigkeit und Süßigkeit der Liebe entziehet: wodurch sie denn in dem verordneten Kampff und Lauff gantz zuermüden anfangen / und meynen/ daß alles dasjenige nicht gut und recht sey/ davon sie keine Empfindlichkeit haben.

Wer sich nun in solchem Zustande befindet/ dem dienet dieses zum Unterricht: Daß/ wenn er von einem andern Zustande etwas liesct oder höret/

er

er nicht alsobald zufalle / oder göttliche Uberzeugung etwas anders zu ergreiffen / und das erste / welches seiner Seelen so kräfftig und lebendig gewesen / fahren zu lassen / als wäre es schlechterdings falsch und nicht aus der Wahrheit; sondern er bleibe in der Liebe und heiligen Furcht Gottes / und nehme nichts mit einem Scrupel seines Gewissens wieder an / was er zuvor aus Liebe zu Gott verleugnet / noch werffe er etwas wieder von sich / was er zuvor aus Liebe zu GOtt angenommen hat / biß er in der Wahrheit erkennet / daß es nicht gegen GOtt sey / und daß es ihm gut sey / dieses und jenes wieder anzunehmen / oder wieder zu verlassen.

Denn dieses ist einem Streiter CHristi hochnöthig zu bemercken / daß er allezeit in Redlichkeit und Auffrichtigkeit des Hertzens vor GOtt bleibe / und nichts thue oder lasse / als in Gewißheit / und / wo er die

die nicht hat/sondern beyderseits im Thun und Lassen zweiffelhafftig ist/ zum wenigsten in solcher Zuversicht etwas thue oder lasse/ daß dasjenige/ was er thut oder lässt/ dem HErrn nicht werde mißfällig seyn. Und darumb muß er immerfort mit innigem Seufftzen zu GOtt eindringen/ daß Er ihn in allen Dingen seine Weege lehre/ und durch seinen Geist allezeit auff ebener Bahn führe: und muß fleissig auff sein Hertz acht haben/ daß er durch keinen verborgenen Betrug desselben verleitet werde; welches er bald mag gewahr werden/wenn er nur mit rechter Auffrichtigkeit und inniger Zukehr der Seelen sich zu GOtt dem ewigen Liechte wendet/ in welchem Liecht das Verborgene des Hertzens dem Hertzen offenbar/ und auch die unerkannte Sünde ins Liecht vor GOttes Angesicht gestellet wird/ Eph. 5. v. 13. Psalm. 90. v. 8.

Wer

Wer sein Hertz in solchem heiligen Wahrnehmen und in Reinigkeit des Gewissens vor GOtt behält / der gehet nicht irre / sondern das wahre Liecht scheinet in ihm. Und derselbe hat nicht Ursach / über äusserliche Dinge sich viel unnöthige Sorge und Gewissens-Scrupel zu machen: indem nichts gemein ist an ihm selbst / wenn es nach göttlichem Willen und Ordnung gebrauchet wird. Und darumb darff er nur in der Liebe und im Liecht wandeln / und allein auff sein Hertz acht geben / ob es suche was GOttes ist / oder was des Fleisches ist: so wird er in allen Dingen am besten prüfen lernen / was das Beste zu thun sey / und ohne selbst-gemachte Aengstligkeit in der Freyheit CHristi mit freudigem Vertrauen vor dem HErrn wandeln können. Denn wenn mein Hertz rein und heilig ist / so kann mich nichts verunreinigen: und wenn mein

Hertz

Hertz nicht rein und heilig ist/ ob es sich gleich solches einbilden/ oder auch andere bereden will/ so kann mir auch das Heiligste zur Sünde werden. Und obschon solch heiliges Wahrnehmen des Hertzens im Liecht den freyen Geistern gantz gesetzlich scheinet: so ist es doch nicht gesetzlich/sondern bringet immer ein grösseres Durchschauen/ und einen wircklichen grösseren Durchbruch in das vollkommene Gesetz der Freyheit/ zu weege. Wer aber sein Hertz nicht wahrnimmt/ und erwehlet ihm selbst eine Freyheit / die er nicht in dem Sohn erlanget hat: der ist gar ferne von der wahren Freyheit der Kindschafft/ damit der Sohn seine getreuen Nachfolger frey machet; und ist gleich einem ungezogenen Kinde/das nicht mehr auff den Willen des Vaters Achtung giebt/ sondern sich selbst regieren will.

Die Innigkeit des Hertzens

ist ein edles Kleinod/und gehet weit über alles ausschweiffende Wesen/ damit viele gute Hertzen sich vermannichfaltigen. Denn viele Seelen sind/ in denen eine wahre auffrichtige Liebe GOttes auffgegangen ist: Sie kommen aber nicht auff die rechte Spuhr/da man GOTT findet; weil sie ihr Wachsthum und ihre Liebes-Bezeigungen gegen GOtt allein von aussen suchen/ durch blosses äuserliches lesen/ hören / reden/ beten/ durch blossen äusserlichen Umbgang mit Frommen / durch blosses äusserliches Bemühen Liebe auszuüben/ durch blosse äusserliche Prüfung ihres Wandels nach dem äusserlichen Buchstaben der Wahrheit / durch mancherley äusserliche Ubungen und Weisen/dadurch sie aus gutem Hertzen meynen GOtt zu gefallen/ und doch keine Ruhe finden/sondern von einem äusserlichen Dinge zu dem andern umbgetrieben werden. Ob

nun

nun gleich solche Seelen dem HErrn lieb und werth sind/wegen ihres redlichen Hertzens: so kann Er sich doch ihnen bey solchem Zustande nicht recht offenbaren/wie denen/die in der Innigkeit des Hertzens den HErrn suchen/in welcher das wahre göttliche Leben zu finden ist. Darumb soll eine Seele GOtt nicht allein von aussen suchen/ sondern/ weil das Reich GOttes innwendig ist/so soll der Mensch vornehmlich in sich selbst kehren: und mit je grösserer Innigkeit er in sich selbst gekehret ist/je mehr findet er GOtt in dem tiefsten Grunde seiner Seelen/ in welchen er sich gantz und gar mit Verstand und Willen versencken/ und mit solcher versunckenen Liebe an GOtt hangen soll. In solcher tieffen Innigkeit des Hertzens lehret GOtt Selbst den Menschen/und der Heil. Geist wircket ein unaussprechliches Seufftzen. In solcher Innigkeit verliehren sich alle äusser-
liche

liche Stützen/ daran sich der Mensch zuvor mit anklebender Liebe gehänget/ da er bald auff dieses bald auff jenes äusserliche Ding/ bald auff diesen bald auff jenen Menschen gefallen/ und dadurch fortzukommen gemeynet: welches doch nicht angehet/ indem niemand eher gewisse Tritte thun lernet/ biß er von der Mannichfaltigkeit in sich selbst kehret / und lauterlich allein auff GOtt siehet. In solcher Innigkeit werden dem Menschen die äusserlichen Dinge erst recht nützlich und erbaulich/ in denen er zuvor ohne die Innigkeit sein rechtes Wachsthum vergeblich gesuchet: Denn da lernet man erkennen/ wenn und wiefern dieses oder jenes äusserliche zum Wachsthum dienen könne / und wird auch durch das äusserliche nicht mehr vermannichfaltiget / sondern bey rechter Anwendung der äusserlichen Dinge und Ubungen zu desto

gröss-

grösserer Innigkeit geführet. In solcher Innigkeit empfähet die Seele Krafft / durch alle inwendige und auswendige Versuchungen und Prüfungen hindurch zu kämpffen / und siehet in einem göttlichen Liechte die mancherley heimlichen Tücke des verderbten Hertzens. Und so lange der Mensch in solcher Innigkeit bleibet / so lange mag er von GOtt nicht abgeführet werden: weil Innigkeit nichts anders ist / als ein stetes Anhangen an GOtt im Geist; **wer aber dem HErrn anhanget / der ist ein Geist mit Ihm** / 1 Cor. 6. v. 17. Kürtzlich: In dieser Innigkeit blühet das wahre göttliche Leben / und die wahre wesentliche Liebe GOttes gegen den Menschen / und des Menschen gegen GOtt / aus welcher die wahren und edelsten Liebes-Wercke fliessen.

Was vor ein Unterscheid sey zwischen der ausschweiffenden und in

sich gekehrten göttlichen Liebe / solches lehret das Exempel von Martha und Maria / Luc. 10. Martha hatte CHristum lieb / aber ihre Liebe war ohne Innigkeit des Geistes / darumb machte sie sich viel äusserliche Sorge und Unruhe / und suchte CHristo allein von aussen Liebe zu erweisen: Maria hingegen vergaß aller äusserlichen Weitläufftigkeit / saß zu den Füssen JEsu / und hatte acht auff seine Rede in grosser Innigkeit ihres Hertzens; welches Martha nicht verstunde / sondern ihre Schwester urtheilete und der Nachlässigkeit beschuldigte / da doch der HErr Mariä das Zeugniß gab / daß sie vor Martha das beste Theil erwehlet hätte / welches nicht sollte von ihr genommen werden.

Es ist aber dieses nicht also zu verstehen / als sollte ein Mensch / der nach solcher Innigkeit des Geistes sich bestrebet / gar keine äusserlichen Wer-

Wercke der Liebe und des Gehorsams thun: Denn wir sehen / daß Maria / die das gute Theil erwehlet hatte / ihre Liebe auch äusserlich bezeiget / alß sie CHristo mit köstlicher Narden die Füsse gesalbet / und mit ihrem Haar dieselben abgetrocknet hat / Joh. 12. v. 33. Ja Christus Selbst / der in der grössten Innigkeit des Geistes vor seinem himmlischen Vater wandelte / hat viele äusserliche Wercke in den Tagen seines Fleisches gethan: Sondern dieses ist nur die Meynung / daß ein in sich gekehrter Mensch alle unnöthige äusserliche und innerliche Weitläufftigkeit fliehe / und dasjenige in sich selbst suche / was die andern guten Hertzen / die noch nicht in solche Innigkeit sich begeben haben / hie und da allein von aussen suchen. Es können die äusserlichen Wercke eine recht-innige Seele nicht zerstreuen: denn sie bleibet auch unter allen

äusserlichen Wercken in ihrer Innigkeit unverrückt / und wircket äusserlich aus derselben Innigkeit; und daher sind die äusserlichen Wercke eines innigen Menschens die allerherrlichsten / weil sie aus einem tieffen Grunde der Liebe herfürkommen.

Dieses muß ein Hertz / das in wahre Innigkeit einzudringen begierig ist / wohl in acht nehmen. Denn es pfleget zu geschehen / wenn GOtt zuerst die Seele von der Weitläufftigkeit abziehet / und zur Innigkeit bringen will / daß sie in solcher Innigkeit einen sehr grossen Frieden findet / an welchem Frieden ohne geübtes Wahrnehmen sich die Eigenheit der Natur ergötzet / und solchen nicht gerne mag stören lassen / wodurch der Mensch gantz verdrossen und untüchtig wird / bey Erforderung aus Liebe und Gehorsam etwas äusserlich zu wircken / und sich unter dem Nahmen der Innigkeit in eine ange-

nom-

nommene eigene Weise setzet: Aber dieser verborgenen Eigenheit muß man absterben/ muß das Hertz in wahrer Liebe/ die nicht das Ihre suchet/ erwecken/ und sich immer von innen und aussen in Liebe und Gehorsam mit aller Gelassenheit zum Dienste dargeben; so wird man befinden/ daß man mitten unter den äusserlichen Wercken die Innigkeit des Geistes bewahren könne/ und daß dieselbige Innigkeit noch keine rechte bewährte Innigkeit sey/ die unter nöthigen äusserlichen Wercken nicht bestehen kann.

So es auch geschiehet/ daß GOtt dem Menschen die erste Süssigkeit und Brünstigkeit der Liebe wegnimmt: so soll deßwegen ein Streiter CHristi den Muth nicht sincken lassen/ noch in der Liebe träge und müde werden; sondern darnach ringen/ daß er die Liebe/ die er nicht in der Empfindung hat/ dennoch allezeit in einem

ernstlichen Willen behalte / und nur immer inwendig zu GOtt gekehret sey in Friede und Unfriede / in Süssigkeit und Bitterkeit / in Empfinden und Nicht-empfinden / so wird ihm bey solchem ernstlichen liebreichen Willen und durch die stete Zukehr und Versunckenheit in GOtt allezeit eine verborgene Krafft dargereichet werden / in dem verordneten Lauff fortzugehen / und immer weiter hindurch zu brechen.

Wer nicht dieses alles wahrnim̃t / der kann von der ersten Liebe weit zurücke gehen / so feurig und brünstig dieselbe im Anfang gewesen. Und ist dieses fast eine durchgehende Versuchung bey der ersten feurigen Liebe / daß ihr Eyffer leichtlich wieder nachlässet. In welcher Versuchung die Treue des lieben Heylandes der armen Seele also zu Hülffe kömmt / wenn Er sie mit einer inwendigen Dräuung angreiffet / daß Er ihren Leuch-

Leuchter wegstossen wolle von seiner Stätte: wodurch sie denn erschrickt; und wenn sie denn in sich gewahr wird / daß ihr Liecht bey nahe verloschen / so gedencket sie / wovon sie gefallen / und kehret sich mit hertzlicher Reue wieder zu den ersten Wercken: Apoc. 2. v. 5. Darumb soll ein Streiter CHristi wohl zu sehen / daß er die erste Liebe nicht verlasse: Und so er sie verlassen hat / so mag er sich wohl in der Gnade GOttes wieder auffraffen / auff daß die Liebe von neuem in seinem Hertzen erwecket / und vest gegründet / und sein Leuchter nicht weggestossen werde.

Die wahre eyffrige und ernstliche göttliche Liebe ist der Grund der Uberwindung aller sieben Gemeinen / und alle Gemeinen liegen nach der Krafft in der ersten verborgen: Daher sich auch der HErr dieser Gemeine zeiget als den / der da hält

die sieben Sterne in seiner Rechten / und mitten unter allen sieben güldenen Leuchtern wandelt; Apoc. 2. v. 1. Denn eine Seele / die in wahrer und hertzlicher Liebe stehet / schauet in alle Gemeinen hinein / und fasset mit ihrer Liebe den / welcher der Mittel-Punct aller sieben Leuchter ist. Und deßwegen wird man finden / daß diejenigen / die in der ersten eyffrigen Liebe stehen / sich düncken lassen / als wären sie schon der Vollkommenheit nahe / und hätten alles überwunden: Das macht; sie sehen in der Liebe Christi die Herrlichkeit aller sieben Leuchter im Blick / und ihr ernstliches Wollen deuchtet sie als das Vollbringen / weil sie sich nicht einbilden können / daß ihnen einige Versuchung vorkommen könnte / dadurch ihre Liebe nicht hindurch kämpffen würde. Und es ist auch in der Wahrheit also / daß / so lange der Mensch in wahrer Liebe bleibet / er

allen

allen Versuchungen unñ Prüfungen gewachsen sey: Denn Liebe ist starck wie der Tod / und Eyffer ist vest wie die Hölle / ihre Gluth ist feurig und eine Flamme des Herrn / daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen / noch die Ströme sie ersäuffen / Cant. 8. v. 6. 7. Also soll ein Streiter Christi vor allen Dingen nach der Liebe streben / daß er in der Liebe bleibe / und in der Liebe immer inniger und völliger werde: Denn wer in der Liebe bleibet / der bleibet in Gott und GOtt in ihm; und wer in GOtt und in der Liebe bleibet / der hat alles und überwindet alles.

Wer nun also überwindet / daß er von dem Abweichen zu einer beständigen Liebe hindurch bricht: der hat die Verheissung / daß er essen soll vom Holtz des Lebens / das im Paradieß GOttes ist / Apoc. 2.

 v. 7.

v. 7. Denn gleichwie eine Seele / die von der ersten Liebe abgewichen / und zur Erkenntniß ihres Abweichens kömmt / sich mit Adam von dem Paradieß verstossen / und den Weeg zum Baum des Lebens mit dem hauenden Cherub des auffwachenden Gewissens verschlossen befindet / biß ihr CHristus aus grosser unendlicher Treue von neuem den Weeg eröffnet: also befindet hingegen diejenige Seele / die mit beständiger Liebe an GOtt hanget / daß ihr das Paradieß offen stehe / und hat einen freyen Zugang zu dem Holtz des Lebens / dadurch sie immer neue Krafft zum Leben empfähet / und durch dasselbe ewiglich leben wird.

Von der Uberwindung der geistlichen Streiter Christi/ nach der andern Smyrnischen Gemeine.

Apoc. II. v. 8. 9. 10. 11.

DJe andere Gemeine zu Smyrna/ welche den Nahmen von bitterer Myrrhen führet/ stellet vor den Zustand der geistlichen Streiter/ wenn sie unter dem Wüten des Reichs der Finsterniß Trübsal und Verfolgung erdulden/ und biß auff den Tod mit demselben kämpffen müssen: wie sonderlich über die ersten Christen/ zur Zeit der zehen grausamen heydnischen Verfolgungen/ dahin die zehentägige Trübsal Apoc. 2. v. 10. zielet/ solche Prüfung ergangen ist.

So lange dem Reich der Finster-

niß keine Macht von GOtt verhänget wird / so lange lässt es sich gut gegen dasselbe streiten: und daher geschiehet es / daß / wenn es noch keine Gefahr hat / sich viele zu den rechtschaffenen Streitern CHristi halten / und als tapffere Kämpffer wollen angesehen seyn / die doch bald zurücke weichen / wenn sie mercken / daß es an ein Leiden gehet. Allein / das ist keine Art der bewährtē Streiter Christi / sondern weil die wahre Liebe stärcker ist denn der Tod / so muß sie auch umb des Geliebten willen eher in den Tod gehen / ehe sie sich überwinden liesse: Und ob es wol geschehen mag / daß auch ein rechtschaffenes treues Hertz zur Zeit der Trübsal kann verzagt werden; so wird es dennoch / wo es eine rechte Treue hat / nicht gantz und gar zurücke weichen / sondern sich in der Krafft und Gnade GOttes / gleichwie Petrus nach seiner Verleugnung gethan / /

wie-

wieder auffrichten/und alsdenn den Kampff des Leidens desto getroster antreten.

Es soll aber niemand gedencken/ als könnte er deßwegen kein Streiter Christi seyn/ noch die Krone erlangen/ wenn es nicht wircklich mit ihm dazu käme/daß er äusserlich von dem Reich der Finsterniß biß auff den Tod verfolget würde/und wircklich umb des Nahmens Christi willen sein natürliches Leben verlöhre: Denn es sind je und je viele bewährte Streiter Christi gewesen / die leiblicher Weise keine Märtyrer geworden sind/ und werden auch viele biß zur Zeit der Zukunfft CHristi lebendig bleiben / welche das grausame und blutdürstige Thier nicht wird tödten können. Sondern/wenn ein Hertz nur wahrhafftig in solcher Treue erfunden wird/ daß/ so es nach dem Willen GOt-

tes also verordnet wäre / es gerne das Leben zum Preiß des HErrn dargeben wollte: so ist es vor dem HErrn / der Hertzen und Nieren forschet/ so viel / als wenn es in der That geschehen wäre.

GOtt hat hierunter seine heilige Regierung. Und ob zwar dieses allezeit wahr bleibet / daß die Kinder des Liechts von den Kindern der Finsterniß nicht allezeit von oben die Macht gegeben / dasjenige / was sie gerne wollten / auszuüben; sondern es ist vielmals geschehen / daß Knechte GOttes mit grosser Krafft und Freyheit offenbar gegen die Finsterniß gezeuget haben/ an denen doch die Finsterniß die Macht nicht gehabt / sie dem Tode zu überantworten. Darumb die wir leiden / sollen leiden nach GOttes Willen/ und Ihm unsere Seele befehlen/ als dem treuen Schöpffer in guten Wercken: Das Leiden/ das uns von

GOtt

GOtt verordnet ist/ wird nicht aussen bleiben; und wann es kömmt/ dann ist es gut / daß man treu erfunden werde.

Viele edle Gliedmassen Christi/ wenn sie keine grosse äusserliche Verfolgung haben / betrüben sich darüber/ und meynen/ daß sie deßwegen CHristo nicht angehörten. Aber dieses lässet sich so schlechterdings nicht schliessen. Denn daß wahre Streiter Christi zuweilen ohne äusserliche Verfolgung sind/ das kömmt nicht daher/ als weñ sie ausser Christo wären / sondern weil sie GOtt entweder vor der Welt verbirget/ oder weil die Stunde ihres Leidens noch nicht kommen ist: wie an Christo Selbst zu sehen/ welcher 18. Jahr lang zu Nazareth vor dem Reiche der Finsterniß verborgen / und zu dem Leiden nicht eher überantwortet ward/ biß die von GOtt bestim̃te Stunde kommen war.

An-

Andere gute Hertzen wollen immer ihre Treue vor der Zeit erweisen / und meynen / sie müssten sich / auch ohne Beruff und Befehl / mit dem Reiche der Finsterniß öffentlich in einen Streit einlassen / damit ihnen dadurch Verfolgung und Trübsal zuwachsen möchte. Aber / obgleich diese Treue gut ist / so soll doch niemand sich selbst eine Verfolgung zu weege bringen / die ihm der HErr nicht verordnet hat / damit er nicht mit seinem eigenen Rennen und Lauffen in eine Versuchung gerathe / welcher er nicht gewachsen ist. Wer von GOtt keinen Ruff und Befehl hat / öffentlich gegen die Finsterniß zu streiten und zu zeugen / der sey stille / und opffere sich in seinem Hertzen dem HErrn auff zu allem Gefallen / und sey nur darinn getreu / davon er gewiß weiß / daß die Treue gegenwärtig darinn von ihm gefordert wird; wer aber dazu von GOtt

Ruff und Befehl hat/ der thue auch das/ wozu ihn GOtt beruffen hat/ und scheue das Leiden nicht/ welches ihm darüber wiederfahren sollte/ sondern leide sich als ein tapfferer Streiter Christi/ es koste auch/ was es koste.

Es lieget nicht daran/ daß wir alle leiblicher Weise Märtyrer werden: und ist viel besser / in stiller demüthiger und auffrichtiger Gelassenheit das Leiden von dem HErrn erwarten / als mit eigenem Rennen und Lauffen ein Märtyrer werden wollen; wie an dem Exempel Petri zusehen / welcher nicht treu erfunden ward/ als er nach eigenem Gutdüncken seine Treue beweisen wollte. Doch ist diese stille Gelassenheit gar sehr unterschieden von der heimlichen Furcht der Verfolgung / da man schweiget/ wenn man reden sollte / sich verbirget / da man streiten sollte / und solche heimliche Furcht

mit

mit diesem und jenem scheinbaren Vorwand zu bemänteln suchet/ darinn ein jeglicher sein Hertz wohl zu untersuchen hat/ daß er nicht untreu sey/ und durch Zaghafftigkeit die Krone des Lebens verschertzte.

Wer leiblicher weise ein rechter Mártyrer werden soll/ der muß schon vorher im Geist ein rechter Mártyrer geworden seyn/ das ist/ sein Hertz muß schon vorher in solcher rechtschaffenen/ getreuen und lautern Liebe stehen/ umb GOttes willen auch in den Tod zu gehen. Denn wer diesen Grund der Liebe nicht hat/ der wäre kein rechter Mártyrer/ ob er sich gleich nach seiner Meynung umb GOttes willen tödten liesse: wie der liebe Paulus bezeuget/ indem er spricht: wenn ich meinen Leib brennen liesse/ und hätte der Liebe nicht/ so wäre mirs nichts nütze/ 1 Cor. 13. v. 3.

Gleich-

Gleichwie nun alles an der auffrichtigen Liebe gegen GOtt lieget/ die inwendig verborgen ist: So ist es auch nicht nöthig/ daß dieselbige Liebe allezeit und bey allen durch auswendige Trübsal und Verfolgung geprüfet werde; sondern GOtt weiß die Liebe seiner geistlichen Streiter durch mancherley inwendiges Leiden zu prüfen/ das offt weit schwerer ist/ als alles auswendige Leiden/ welches die Heiligen von dem Reiche der Finsterniß vielmals mit überschwenglichem Trost und Freude ihres Hertzens erduldet haben. Es pfleget auch wohl zu geschehen/ daß einem Streiter Christi der Kampff des leiblichen Marter-Todes im Gemüthe/ zuweilen wachend/ zuweilen schlaffend/ so gegenwärtig vorkömmt/ als wenn er jetzt zum Tode gehen sollte/ und muß offt die getreue Liebe des Hertzens bey solcher starcken Vorstellung in der

der Seelen eben denselbigen Kampff ausstehen/ als wenn es in der That also wäre: welches auch eine Art des inwendigen geistlichen Marter-Todes ist/ damit der HErr die Treue seiner Auserwehlten ohne äusserliches Leiden zu üben pfleget.

Ferner muß man wissen / daß/ gleichwie das Reich der Finsterniß ausser uns ist/ also auch dasselbige in uns sey. Wie nun ein Streiter Christi nach dem Willen GOttes zuweilen von aussen mit dem Reiche der Finsterniß kämpffen/ und von demselben Verfolgung erdulden muß: So geschiehet es auch/ daß ein geistlicher Streiter/ der keine äusserliche Verfolgung hat/ mit dem Reiche der Finsterniß in sich selbst kämpffen muß; welcher Kampff so schwer ist/ als der Kampff mit der Finsternis von aussen immer seyn mag.

Die-

Dieser inwendige Kampff bestehet darinn: wenn die Sünde dem Menschen inwendig so starck und hefftig zusetzet / daß er entweder ihren Willen thun / oder den allerpeinlichsten Tod von innen erdulden / und mit grossen Schmertzen seiner Natur der zusetzenden Sünde absterben muß. Solchen Kampff soll der Mensch ihm selbst auch nicht zu weege bringen / also daß er [zum Exempel] seine Gedult / seine Sanfftmuth / seine Mäßigkeit / oder andere Tugenden zu üben / ohne Noth sich in Versuchung gebe; welches ihm wol zu einem schwerern Fall gereichen möchte: Sondern er soll es ebenfalls von GOtt erwarten / welcher nicht allezeit seine geistliche Streiter solchen harten Sünden-Kampff empfinden lässt / sondern bißweilen ohne hefftigen Widerstand gegen das inwendige Reich der Finsterniß zu streiten ihnen

Gna-

Gnade giebt / bißweilen aber zu ihrer Ubung der Sünde im Fleisch so grosse Macht und Gewalt verstattet / daß es einen schweren inwendigen Kampff kostet / wenn der geistliche Mensch den Sieg behalten will.

Darumb / wenn es nun von dem HErrn zugelassen wird / daß einem Streiter Christi das Reich der Finsterniß entweder von aussen / oder von innen / oder von aussen und innen zugleich / auff das gewaltigste zusetzet: dann ist es Zeit / die Treue **biß an den Tod zubeweisen** / Apoc. 2. v. 10. und lieber biß auffs Blut zuwiderstehen / als der Finsterniß gewonnen geben. Zu welchem Kampff alsdenn der HErr seine gläubigen Streiter mächtiglich / obwol öffters gar verborgen / stärcket / und sie über Vermögen nicht versuchen lässt: wenn sie nur in der dargereichten Krafft treu erfunden werden.

Die-

Diese Prüfung bringet einem Streiter Christi / der entweder äusserlich und leiblich / oder innerlich und geistlich / von dem Reiche der Finsterniß gedränget wird / ja gar biß an den Tod mit demselben streiten muß / grossen Nutzen. Denn durch dieses Leiden wird die Liebe / die Treue / und die Gedult / herrlich bewähret. Auch wird der Mensch von allen seinen eigenen Kräfften entblösset / daß er sein Unvermögen und seine Armuth erkennen / und die Krafft und Stärcke zur Uberwindung allein von GOtt zuerlangen suchen muß. Welche ihm auch in solcher Armuth und Entblössung reichlich zu Hülffe kömmt: wie der liebe Heyland bezeuget / wenn Er den Engel der Gemeine zu Smyrna also anredet: **Ich weiß deine Wercke und deine Trübsal und deine Armuth / du bist aber reich /**

Apoc.

Apoc. 2. v. 9; denn niemand ist reicher in GOtt / als der durch äusserliche und innerliche Trübsal an seinem eigenen Vermögen recht arm geworden ist.

In solchem Leidens-Kampff mit dem Reiche der Finsterniß lernen auch die getreuen geistlichen Streiter so wol die Gemeinschafft der Leiden und des Todes Christi / als auch die Krafft seiner Aufferstehung / erkennen. Denn indem sie mit Christo sterben / so empfangen sie dadurch eine Versicherung / daß sie auch mit Ihm leben werden; und indem sie mit Christo dulden / so wissen sie / daß sie auch mit Ihm herrschen sollen: 2 Tim. 2. v. 11. 12. Daher zeiget sich auch der HErr dieser Gemeine als den Ersten und den Letzten / der todt war und ist lebendig worden / Apoc. 2. v. 8: welche Worte niemand

mand so in der Krafft verstehen mag / als der jenige / der als ein Streiter der Smyrnischen Gemeine den bittern Myrrhen-Kelch mit Christo getruncken.

Und dahin gehet auch die herrliche Verheissung **der Krone des Lebens / und der Freyheit von der Beschädigung des andern Todes** / Apoc. 2. v. 10. 11. Welch theure Verheissung den gläubigen Uberwindern dieser Gemeine deßwegen gegeben ist / auffdaß an ihnen bestättiget werde / was der liebe Heyland Matth. 16. v. 25. in den Tagen seines Fleisches geredet hat / da Er also gesprochen: **Wer sein Leben erhalten will / der wirds verliehren / wer aber sein Leben verleuret umb meinet willen / der wirds finden.** Und zwar wird solche Verheissung an den Streitern Christi alsdenn ihre völlige

Erfüllung haben / wenn sie als Theils-Genossen der ersten Aufferstehung über alle Macht des andern Todes triumphiren / und als Könige und Priester GOttes mit Christo an dem Tage der Hochzeit in der Krone des Lebens regieren werden / Apoc. 20. v. 4. 5. 6.

Von der Uberwindung der geistlichen Streiter Christi / nach der dritten Pergamischen Gemeine.

Apoc. III. 12, 13. 14. 15. 16. 17.

DJe dritte Gemeine zu Pergamo / welche von hohen und erhabenen Oertern den Nahmen hat / stellet vor den Zustand der geistlichen Streiter / wenn sie

sie nach ausgestandener Schmach und Trübsal vor der Welt in die Höhe kommen / und grossen äusserlichen Beyfall erlangen / auch von denen / die es doch nicht rechtschaffen meynen: wie es zur Zeit des Käysers Constantini geschahe / durch dessen Bekehrung die unter den 10 heydnischen Verfolgungen zuvor gedruckte Kirche vor der Welt empor kam / und viele sich zu CHristo bekenneten / die in der That keine wahre Christen waren / ja wohl gar nach der Zeit Antichristen und Christi ärgste Feinde geworden sind.

Denn ob wir zwar jetzo noch in den Zeiten der Erniedrigung leben / da die Kinder des Liechts keine beständige Ruhe und Ehre in der Welt haben / welches sie auch nicht begehren / als die nach der Ruhe und Würde der künfftigen Welt trachten: so pfleget es dennoch durch eine wunderbare Regierung GOttes zu ge-

schehen / daß / wenn die Wahrheit eine Zeitlang ist gedruckt und verfolget worden / sie hernach auch von der Welt selbst hochgehalten und geehret wird. Und alsdenn fänget die Welt an / auch die zuvor verfolgeten Zeugen der Wahrheit zu ehren und hoch zu halten / und die vorher die Verachtesten waren / die sind hernach die herrlichsten: sonderlich / weil es geschiehet / daß einige Grosse und Gewaltige sich zur Wahrheit wenden / denen denn alsobald viele andere nachfolgen / die sich auch zur Wahrheit bekennen wollen / nicht aus Liebe zur Wahrheit / sondern weil sie sehen / daß die Wahrheit anfängt von den Grossen in der Welt geehret zu werden / und weil sie mercken / daß ihnen das äusserliche Bekenntniß derselben zu ihrem fleischlichen Vortheil und Interesse dienen könne.

Bey solchem Zustande nun ist ein Strei-

Streiter CHristi in grosser Gefahr und Versuchung / und muß wohl über sein Hertz wachen / daß / gleichwie ihn das Tieffe nicht hat von der Liebe GOttes scheiden können / also auch das Hohe ihn davon zu scheiden nicht vermöge / Röm. 8. v. 39. Denn weil ihm die Welt die Ehre und gute Tage fast mit Gewalt auffdringet: so hat er sich gar genau fürzusehen / daß er dadurch nicht unvermerckt bestricket werde / von dem schmalen Weege der Verleugnung abzugehen / und das edle Creutz Christi hinter sich zu werffen. Und ist diese Versuchung desto gefährlicher: weil sie nicht leichtlich als eine Versuchung erkannt wird / von denen / die schon einmal zu einer gründlichen Verleugnung des weltlichen Wesens hindurch gebrochen sind / und nicht mehr auff eine solche grobe Weise [wie es wohl bey den Anfängern zu geschehen pfleget / welche die Welt

als Welt versuchet] sondern auff eine solche subtile Weise[da die Welt nicht mehr als Welt erscheinet/ sondern unter dem äusserlichen Bekeñtniß der Wahrheit für fromm angesehen wird] versuchet werden.

Denn so es geschiehet/ daß eine Seele/ die einmal der Welt und ihrer Herrlichkeit gäntzlich abgesaget/ und von der Welt schon so viel Schmach/ Haß/ Trübsal und Verfolgung erlitten hat/ mit solcher unvermutheten Ehre ohn eintziges Suchen und Begehren von der Welt beleget wird: so macht sie sich darüber grosse Freude/ daß die Wahrheit/ die zuvor in ihr gelästert und verfolget ward/ nunmehro in ihr gerühmet und geehret wird. Uber welcher Freude eine Seele/ die nicht wachsam bleibet/ ihrer selbst vergisst: Und weil sie nicht meynet/ daß sie die Herrlichkeit und eitele Ehre der Welt bestricken könnte/ als von der

sie

sie einmal sich loßgerissen; so kann sie unvermerckt von ihren Banden auffs neue bestricket werden.

Darumb soll ein Streiter CHristi / wenn die Welt etwas aus ihm machen will / diese Ehre nichts achten / und gar behutsam seyn / daß nichts davon in sein Hertz komme / und soll es für seeliger halten vor der Welt geschmähet und verfolget / als geehret und erhaben zu seyn: nach dem Fürbilde CHristi / welcher sich verbarg / alß das Volck / das Er in der Wüsten gespeiset / Ihn haschen und zum Könige machen wollte / Joh. 6. v. 15; womit Er gelehret / daß sein Reich nicht von dieser Welt sey / gleichwie auch das Reich seiner geistlichen Mitstreiter nicht von dieser Welt ist.

Man hat Exempel von wahren und rechtschaffenen Knechten GOttes / an denen sich die Gnade unter der Verfolgung herrlich erzeiget / daß

sie hingegen durch solche Versuchung in grossen Verfall gerathen sind: indem die Welt / von welcher sie zuerst verfolget worden / hernach einen Abgott aus ihnen gemacht / und allein von ihnen die Wahrheit und Weißheit lernen wollen; wodurch sie denn zu einer heimlichen Selbst-Gefälligkeit / und von der niedrigen und lautern kindlichen Einfalt zu einer großangesehenen Meisterschafft / sind verleitet worden / da sie doch die Menschen immer von sich auff GOtt und auff CHristum / den einigen Meister und Lehrer der Wahrheit / hätten weisen sollen.

Es ist zwar gut / daß die Wahrheit von vielen angenommen / und nicht verfolget werde: aber sie muß recht angenommen werden; nicht nur mit dem Munde / nicht nur nach dem blossen äusserlichen Beyfall der Vernunfft / sondern mit dem Herzen in der That und in der Wahrheit.

Al-

Allein dieses pfleget zu der Zeit / wenn die Verfolgung auffgehöret hat / und die Wahrheit vor der Welt in die Höhe kömmt / gar von wenigen zu-geschehen: Denn viele bekennen sich alsdenn zur Wahrheit / nicht nach der Wahrheit / sondern nach dem Schein.

Wir leben jetzt noch in den sieben Zeiten der Verfolgung und Erniedri-gung / und wissen / daß in denselbi-gen nach der Schrifft der Antichrist unter dem Nahmen CHristi seinen Stuhl hat auffrichten sollen / wie er auch denselben auffgerichtet hat: Nun hat der Drache keine bessere Gelegenheit / sich in dem Antichrist einen Stuhl auffzurichten / als unter den Mund- und Schein-Christen / die ohne Verfolgung sind / und in den sieben Leidens-Zeiten weltliche gute Tage suchen. Darumb soll ein Strei-ter CHristi bey solchem Zustande / da die Welt der zuvor verfolgten Wahr-

heit Beyfall giebt/ und die Beken-
ner der Wahrheit groß machen und
ehren will/ grosse Fürsichtigkeit be-
weisen. Theils in Ansehung sein
selbst/ daß/ da er in den Tagen/
in welcher der getreue Zeuge
CHristi Antipas (unter welchem
Nahmen alle getreue Blut-Zeugen
CHristi nach dem verborgenen Sinn
angedeutet werden) ist getödtet
worden/ den Glauben nicht ver-
leugnet hat/ er nun auch in den Ta-
gen/ da die Welt die Zeugen
GOttes zu ehren anfängt/ an
dem Nahmen CHristi vest hal-
te/ und den Glauben nicht ver-
leugne: Nach der Anrede CHristi
an den Engel der Pergamischen Ge-
meine/ welchen Er also anredet:
Ich weiß/ was du thust/ und
wo du wohnest/ da des Satans
Stul ist/ und hältst an meinem
Nah-

Nahmen / und hast meinen Glauben nicht verleugnet / Apoc. 2. v. 13. Und obwol die Zeugen und Streiter GOttes sich selbst keine Verfolgung machen sollen / wenn es die wunderbare Regierung GOttes also ordnet / daß sie eine Zeitlang ohne äusserliche Verfolgung in äusserlicher Ruhe seyn / und von der Welt selbst nach ausgestandener Schmach geehret werden müssen: so sollen sie doch das Creutz CHristi allezeit in ihrem Hertzen behalten / und durch stete inwendige Selbst-Verleugnung in der innern Gestalt und Gemeinschafft der Leiden und des Todes CHristi beständig verharren. Theils soll auch ein Streiter CHristi Fürsichtigkeit beweisen / in Ansehung anderer / daß er nicht alle vor wahre Christen halte / die sich zur Zeit der äusserlichen Erhöhung des wahren Christen-

thums zur Wahrheit Christi bekennen. Denn es ist uns ja vorhergesagt / daß viele falsche Geister unter dem Nahmen Christi einher gehen würden / und daß der Antichrist mit seinem Anhang auff dem Weege des Lebens werde zur Schlangen werden: Und darumb soll man nicht alle vor rechtschaffen ansehen / die den Rechtschaffenen Beyfall geben / und sich des rechtschaffenen Wesens rühmen.

Es findet sich die Art Balacks / die gegen das Volck GOttes eine heimliche Feindschafft heget / so fromm sie sich auch anstellet: Es findet sich die Art Balaams / die den Lohn der Ungerechtigkeit suchet / und der Art Balacks gegen das Volck Gottes die heimlichen Pfeile schmiedet: Es finden sich die an der Lehre der Nicolaiten halten / welche die heilige Freyheit des Evangelii zum Deckel ihres fleischlichē Wesens

ma-

chen. Wer nun diese nicht nach der Wahrheit prüfet/sondern ihre äusserliche scheinbare Worte sich bethören läst/solche falsche Geister vor gut zu halten: der sündiget hierinn unterschiedlich. **Erstlich:** Daß er nicht vorsichtig ist / sondern mit denen Gemeinschafft hat/von denen er sich nach der Heiligkeit der Lehre und des Lebens Christi absondern sollte. **Zum andern:** Daß er solche falsche Geister und Schein-Christen durch die Gemeinschafft mit ihrem bösen Wesen noch mehr stärcket und zudecket/ die er durch seine Absonderung von ihnen bestraffen und auffdecken sollte. **Zum dritten:** Daß andere gute Hertzen / die auff sein Exempel sehen und schwächer denn er sind/ auff solche Weise können verleitet werden/ die falsche böse Art auch vor gut zu halten; welches ihnen denn zur Sünde gereichen kann / daß sie sich von solchen

falschen Geistern verführen lassen/ Götzen-Opffer zu essen und Hurerey zutreiben / worüber der sonst rechtschaffene Engel der Gemeine zu Pergamo von Christo billich bestraffet wird/ Apoc. 2. v. 14/15.

Nun ist ferner zuwissen / daß/ gleichwie diese anjetzt beschriebene Versuchung einem Streiter Christi von aussen vorkommen kann / also auch eben dieselbige Versuchung von innen sich eräugene : und alsdenn ist sie noch gefährlicher/weil sie von innen noch subtiler als von aussen ist. Es erzeiget sich aber diese Versuchung von innen auff solche Art: wenn die widerspenstige sündliche Natur / mit welcher der Mensch vorher so hart gekämpffet/ und so manchen Tod von ihr erlitten hat/eine Zeitlang gantz stille ist/ und den Menschen nicht mehr auff eine grobe Weise versuchet/ worüber er sich denn erfreuet/ und meynt/

daß

daß die widerwärtige Natur nun gantz überwunden/ und der Gnade unterthänig worden sey/ und darüber geräth er denn in Sicherheit/ und vergisst des Wahrnehmens seiner selbst/ und kann also/ da er sichs am wenigsten versiehet/ durch die verborgene Tücke der Natur am meisten übervortheilet werden.

Darumb soll ein Streiter Christi seiner wohl wahrnehmen/ und auff die böse Natur/ doch nicht mit einer knechtischen Furcht/ sondern mit kindlichem Hertzen/ acht geben. Denn obschon das inwendige antichristische Thier eine Zeitlang gantz fromm geworden zu seyn scheinet/ daß es das Ansehen hat/ als wäre es nicht: so ist es doch/ und wird wieder kommen aus dem Abgrund/ und dem geistlichen Menschen gnug zu thun machen; und wer in dem Liecht Christi darauff acht hat/ der wird seiner heimlichen Tücke wohl gewahr werden.

Es

Es weiß die böse Natur/ wenn sie mercket / daß der angenommene Schein der Gnade dem Fleische Vortheil bringet/ sich auff so mancherley Weise zuverstellen / und äffet der Gnade nach in allen Dingen/ als (zum Exempel) in schönen geistreich-scheinenden Worten/ in heilig-scheinenden Lebens-Wandel/ in falscher göttlicher Freude/ und dergleichen: daß der Mensch / welcher den Betrug nicht siehet/ dieses alles vor Gnade hält / und andere mit ihm; da es doch nur ein verstelltes und falsches Wesen der sündlichen Natur ist / das ferne ist von dem rechtschaffenen Wesen in Christo / ferne von der wahren Evangelischen Freyheit/ und von der wahren göttlichen Freude/ die der Heil. Geist wircket/ und nach welcher ein Mensch GOttes sich alleweege des HErrn freuen soll. Und dadurch kann der Mensch gar sehr verfallen/ und lässt sich nicht

wohl

wohl wieder zu rechte helffen/ wo der HErr ihm nicht die Augen öffnet: Denn er meynet/ daß er in der Gnade schon weit gekommen sey; und achtet diejenigen / die noch über Sünde klagen/ oder auch ihn seines Elendes erinnern wollen/ vor Unwissende und Schwache.

Damit nun ein Streiter Christi solchem Verfall entgehe; so muß er in heiliger Furcht GOttes wohl über sein Hertz wachen/ sich vor aller Verstellung der Natur hüten/ immerfort sich selbst vernichtigen/ und mit wahrer gründlicher Demuth/ welche der Natur ihr Tod ist / und mit lauterlicher kindlicher Einfalt und Unschuld/ allezeit in Christum eindringen. Denn wo er dieses thut: so wird der / der da hat das scharffe zweyschneidige Schwerdt / und nach solcher Vorstellung die Gemeine zu Pergamo anredet / Apoc. 2. v. 12. in ihm sich offenbaren/

und

und mit seinem zwey-schneidigen Schwerdt/welches die verborgensten Gedancken und Sinnen des Hertzens richtet/ Hebr. 4. v: 12. Natur und Gnade/Menschliches und Göttliches/ Schein und Wahrheit/richten und von einander theilen/und wird ihn frey machen von aller Unlauterkeit; und alles heimliche verstellte Wesen der verderbten Natur wird sich an diesem zwey-schneidigen Schwerdt auffreiben und zerschneiden müssen/ daß es in ihm nicht mag in die Höhe kommen.

In diesem Kampff erlanget ein getreuer Uberwinder das verborgene Manna: Denn weil er sich weder das Niedrige und Bittere in Smyrna/ noch das Hohe und Süsse in Pergamo/ von der Liebe Christi hat scheiden lassen/sondern auch mitten unter der äusserlichen Ruhe und angebotenen weltlichen Herr-

Herrlichkeit und Hoheit das Creutz Christi geliebet hat; so erqvicket ihn der HErr davor mit himmlischer Süssigkeit. Und weil er mit den Maul- und Schein-Christen/ die sich mit dem heiligen Nahmen der Christen nennen/ und doch in der That gegen Christum sind/ keine Gemeinschafft hat: Siehe so schencket ihm der HErr **ein weiß Steinchen mit einem neuen Nahmen**/ zu einem Zeugniß des rechtschaffenen Wesens; **welchen neuen Nahmen er allein kennet**/ Apoc. 2. v. 17. nicht aber die Schein-Christen/ die an solchem neuen Nahmen keinen Theil haben.

Von

Von der Uberwindung der geistlichen Streiter Christi/ nach der vierdten Thyatirischen Gemeine.

Apoc. II. v. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28.

DJe vierdte Gemeine zu Thyatira/ welche von Verzehrung der Opffer/ oder von einer Opffer-Plage/ den Nahmen hat/ stellet vor den Zustand der geistlichen Streiter/ wenn sie durch ein falsches Liecht versuchet werden/ von der Einfalt in Christo abzugehen/ und in die Dienstbarkeit frembder Opffer sich zu begeben: wie zur Zeit des herfürbrechenden Pabstthums geschahe/ da die Römische Jesabel mit ihrer falschen Lehre viel Knechte GOttes ver-

verführete/ und die zur Freyheit beruffenen Seelen dienstbar machte/ ihren Altären zu opffern und zuräuchern.

Denn gleichwie das wahre Licht Freyheit bringet / indem es den Menschen zu GOtt und zur Wahrheit führet / dabey allein die wahre Freyheit zufinden ist : also bringet alles falsche Liecht Dienstbarkeit und Knechtschafft mit sich/ indem es den Menschen von GOtt und von der Wahrheit zu den Creaturen und zum Irrthum abführet / wodurch der Mensch in Knechtschafft und Dienstbarkeit gesetzet wird.

Aus diesem Grunde entspringet das elende/unruhige und dienstbare Leben der Leute dieser Welt/ welches nichts anders ist als ein steter Dienst der Eitelkeit und des vergänglichen Wesens. Das macht/sie erkennen das Licht nicht / welches zur Freyheit führet: sondern sie folgen alle dem falschen Liecht ; und

das falsche Liecht führet sie zu Knechtschafft / denn es führet sie zu dem / was falsch / was unbeständig / was unvollkommen ist. Das Falsche aber wird überwältiget von der Wahrheit / das Unbeständige von dem Beständigen / das Unvollkommene von dem Vollkommenen: und was von einem andern überwältiget wird / das ist in der Dienstbarkeit / und kann einem andern keine wahre Freyheit geben.

Daher ist auch die heutige äusserliche Christenheit / darunter die Freyheit wohnen sollte / in einem solchen knechtischen Thyatirischen Opffer-Dienst verfallen. Denn sie hat das wahre Liecht verlassen / und dem falschen Liecht der Jesabel gefolget: und das falsche Liecht hat sie abgeführet von dem wahren Dienst GOttes im Geist / welcher Freyheit bringet / und hat sie zu einem

nem blossen äusserlichen ceremonialischen Wesen gebracht/ dem sie sich ergeben/ und opffern müssen. Hingegen dieselbigen Seelen/ in denen das wahre Liecht scheinet/ die stehen in der Freyheit. Denn sie sind durch das wahre Liecht geführet worden zu dem Wahrhafftigen/ Beständigen/ und Vollkommenen/ welches über alles Falsche/ Unbeständige und Unvollkommene/ in herrlicher Freyheit herrschet und regieret/ und seine Freyheit mittheilet allen denen jenigen/ die zu ihm gekommen sind. Und je näher jemand zu dem Wahrhafftigen/ Beständigen/ und Vollkommenen gekommen ist: je wahrhafftiger/ beständiger/ und vollkommener ist seine Freyheit. Und das Wahrhafftige/ Beständige und Vollkommene/ welches die wahre und höchste Freyheit geben kan/ das ist GOtt/ der Ursprung

sprung alles Wahrhafftigen Beständigen und Vollkommenen: und GOtt führet den Menschen zu Sich durch das wahrhafftige Liecht / welches ist Christus der ewige Sohn des Vaters/Joh. 1. v. 9.

Dieses wahrhafftige Liecht ist ein unbetrügliches Liecht: Denn wo es betrüglich wäre / so wäre es nicht wahrhafftig; nun es aber wahrhafftig ist/so muß es unbetrüglich seyn. Und darumb kann niemand zu göttlicher Wahrheit komen/ ohne durch das wahrhafftige unbetrügliche Liecht. Und wer nur dieses Liechts von Hertzen begierig ist / und demselben folgen will/ dem offenbaret es sich / Joh. 14. v. 21. und wem es sich offenbaret / den überzeuget es/ daß es das wahrhafftige Liecht sey/ und machet den Menschen gewiß/ daß er weiß / es sey das wahrhafftige Liecht; denn es rechtfertiget sich gegen alles Falsche / und kein Fal-

Falsches mag gegen dasselbige bestehen.

Ohne dieses Liecht mag keine göttliche Wahrheit erkannt werden. Wie Matth. 16. v. 16. 17. an Petro zusehen welcher nicht eher in der Wahrheit erkannte/ daß Christus der Sohn des hochgelobten GOttes wäre/ biß es ihm durch die Offenbahrung des Vaters in dem wahrhafftigen Liechte gegeben ward: ob es gleich an sich selbst eine heilige Wahrheit war/ auch ehe es Petrus erkannte. Und so ist es mit allen göttlichen Wahrheiten beschaffen/ daß niemand dieselbigen in der Wahrheit und nach der Krafft erkennen/ und davon gewiß seyn mag/ es sey denn/ daß man das wahrhafftige Liecht als wahrhafftig in der Wahrheit erkenne/ und durch das wahrhafftige Liecht von der Wahrheit gelehret werde/ oder zum wenigsten gewiß wisse/ daß die-

se und jene göttliche Wahrheit/ die man auch nicht verstehet/ dennoch von dem wahrhafftigen Liechte bezeuget sey. Denn obgleich das wahrhafftige Liecht dem erleuchteten Menschen nicht alle Wahrheit auff solche Art eröffnet/ daß sie ihm auch im Verständniß klar sey: so ist es doch einer solchen Seele/ in welcher das wahre Liecht scheinet/ gnug/ wenn sie nur weiß/ daß das wahrhafftige Liecht/ welches sie als wahrhafftig in der Wahrheit erkannt/ dieses oder jenes bezeuget habe; weil aus der Wahrheit keine Lügen kommen mag/ und nichts eine Unwahrheit seyn kann/ was das wahrhafftige Liecht bezeuget hat.

Ohne dieses wahrhafftige Liecht kann niemand die heilige Schrifft in der Krafft und in göttlicher Gewißheit verstehen/ so deutlich sie auch an vielen Orten nach dem Buchstaben redet; vielweniger können

nen die dunckeln Zeugnisse der H. Schrifft ohne solches Liecht verstanden werden; Sondern der HErr muß das Hertz öffnen / wie von der Lydia stehet / Act. 16. v. 14; der Herr muß die Augen öffnen / die Wunder in seinem Gesetz zu sehen / Psalm. 119. v. 18. und in seinem Liecht sehen wir das Liecht / Psalm. 36. v. 10. Daher diejenigen gar sehr fehlen / welche sich einbilden / daß sie die heilige Schrifft in der Wahrheit verstünden: da sie doch das wahrhafftige Liecht nicht gelehret hat / sondern ihre eigene Vernunfft / mit welcher sie nur die äusserlichen Worte der Schrifft ohne Krafft / Leben und göttliche Gewißheit also gefasset / wie es ihnen von andern äusserlich ist fürgesaget worden / oder wie sie es vor sich selbst nach ihrem natürlichen Gutdüncken begriffen haben; welches gar ferne ist

von dem lebendigen kräfftigen und gewissen göttlichen Erkenntniß / das durch die Erleuchtung des wahren Liechts erlanget wird.

Wer nun in solcher Gnade stehet / daß das wahrhafftige unbetrügliche wesentliche Liecht / Christus JEsus / in seinem Hertzen auffgegangen ist: der hat grosse Barmhertzigkeit überkommen / und wohl acht zu geben / daß er den Glantz dieses wahren Liechts nicht verliehre / und einem falschen Liecht Raum gebe. Denn obgleich bey dem wahren Liecht kein falsches Liecht bestehen kann / so lange der Mensch beständig und lauterlich zu dem wahren Liecht gekehret ist: so kann er doch durch ein falsches Liecht bethöret werden / wenn er das wahre Liecht in sich nicht recht wahrnimmt. Und sind von dieser Versuchung auch diejenigen nicht frey / die schon in einem grossen Zunehmen der Gnade stehen.

Wie

Wie aus der Anrede an den Engel dieser Gemeine zu ersehen: welchen der HErr Apoc. 2. v. 19. also anredet: **Ich weiß deine Wercke/ und deine Liebe / und deinen Dienst/ und deinen Glauben/ und deine Gedult / und daß du je länger je mehr thust;** und dennoch wird er v. 20. von dem HErrn bestraffet/ daß er **dem Weibe Jesabel Statt gebe/ welche auch seine Knechte verführete.**

Es bethöret aber das falsche Liecht die Knechte GOttes auff eine gar subtile Weise/ und lässet sich nicht mercken/ daß es sie von GOtt abführe/ anderst würde es von ihnen bald erkannt werden/ sondern es nimmt den Schein an/ als wenn es ein Liecht von GOtt wäre/ und sie noch näher zu GOtt führen wollte/ und wer nicht mit den Feuer-flammenden Augen des Sohnes GOttes die Tieffe

des Satans erkennt / den kann es leichtlich bethören. Denn das Weib Jesabel / ehe sie ihre Hurerey recht mercken lässt / verführet nicht die Knechte GOttes als ein ehebrecherisches Weib / sondern als eine von GOtt gesalbete Prophetin: Und auff solche Art verführete auch die listige Schlange die Evam / welche nicht vorgab / daß sie den Menschen von GOtt abführen wollte / sondern Evam beredete / sie solte noch näher zu GOtt kommen / und GOtt gleich werden / Gen. 3. v. 4. 5.

Damit man nun vor den Betrug des verstellten falschen Liechts sich bewahren möge: so muß ein Streiter CHristi vor allen Dingen dieses vest in seinem Hertzen behalten / daß niemand eine göttliche Wahrheit ohne die Erleuchtung des wahrhafftigen Liechts recht zu erkennen vermöge / und daß uns auch nichts zu dem wahrhafftigen Liecht immer näher

und

und näher führen könne / als das wahrhafftige Liecht durch sich selbst. Denn wo ein Hertz in dieser Wahrheit vest und gewiß ist / so wird es nichts leichtlich annehmen / dessen es durch das wahre Liecht keine Gewißheit und Versicherung hat: Und so es weiß / daß es ohne das wahre Liecht keine göttliche Wahrheit recht verstehen möge; so wird und soll es auch das Erkenntniß der göttlichen Wahrheit nirgend anderst suchen / als allein bey dem wahrhafftigen Liecht / welches im Fleisch ist offenbar worden / und in allen gläubigen und heiligen Seelen wohnet und leuchtet / obgleich zuweilen gar verborgen.

Zu diesem wahrhafftigen Liecht soll ein Mensch GOttes beständig und unverrückt eintzig und allein in sich selbst gekehret seyn / und zwar mit einer stillen Gelassenheit / daß er dessen Schein durch kein auffstei-

gendes unruhiges Wesen der Natur verdunckele. Und diese unverrückte inwendige Zukehr und beständige Wahrnehmung auff das einige wahrhafftige Liecht ist und heisset die göttliche Einfalt / wenn nehmlich das innere Auge des Geistes nur immer auff Eines siehet / welches das vollkommenste und wahrhafftigste ist / und sich vor aller verwirrten Mannigfaltigkeit abgekehret hat: Und dieses einfältige Auge ist das allerlauterste und schärffste / und machet den gantzen Leib lichte / wie der liebe Heyland saget Luc. 11. v. 34. Ein Mensch / der des Nachts wandelt / und sein Auge auff viele Liechter wendet / davon er keine Gewißheit hat / welches das rechte sey / das ihm den Weeg zeigen könne / der wird bey sich selbst unruhig / verwirrt und zweiffelhafftig; und wo er ohne Gewißheit den unterschiedlichen Liechtern folget / so gehet er bald diesem

sem bald jenem Liechte nach / und findet doch nicht / was er suchet: Hingegen / wer bey Nacht ein einiges unbetrügliches Liecht vor sich hat / davon er weiß / daß es ihm den Weeg zeigen könne / der gehet dem einigen Liecht in völliger Gewißheit nach / mit Hindansetzung aller vorkommenden Neben-Liechter und gelanget ohne Verunruhigung seines Gemüths mit angenehmer Zufriedenheit an den begehrten Ort. Eben also ist es auch beschaffen / wenn ein Mensch in der finstern Nacht der natürlichen Unwissenheit zur Wahrheit kommen will. Wer sein Auge auff viele ungewisse Liechter kehret / der mag den Weeg nicht finden / und macht seiner Seelen viele Unruhe: Wer aber sein inneres Auge von der Mannichfaltigkeit der ungewissen betrüglichen Liechter auff das einige wahrhafftige Liecht gekehret hat / der bleibet in Ruhe seines Gemüths /

und wird des rechten Weeges nicht verfehlen.

Von diesem wahrhafftigen Liecht und göttlicher Einfalt mag ein Streiter Christi auff unterschiedliche Weise abgeführet werden/ vornehmlich aber auff zweyerley Weise.

Erstlich/ wenn er der Reinigkeit seines Hertzens nicht mit gebührender Wachsamkeit wahrnimmt/ daß das Fleisch dadurch Raum bekömmt/ welches die Heiligkeit des innwohnenden wahrhafftigen Liechts nicht leiden kann/ als das sich nur in die heiligen Seelen begiebt/und durch die Unreinigkeit und Unlauterkeit des Hertzens verdunckelt und vertrieben wird. Denn obgleich die ewige Wahrheit auch durch unlautere und unheilige Menschen etwas wahres auff eine übernatürliche Weise zeugen und eröffnen kann/ wie an dem Exempel Sauls/ Bileams und Caiphä/ zu sehen/ welche weissagten/

ten / und doch nicht rechtschaffen vor GOtt waren: so hat es dennoch gar eine andere Bewandniß mit dem innwohnenden / wahrhafftigen wesentlichen Liechte / welches sich mit dem Geist der Heiligen GOttes in rechter innigen Gemeinschafft auff das genaueste vereiniget / und allein in einem reinen Hertzen wohnet. Weßwegen eine geheiligte Seele / die dieses innwohnende Liecht hat und behalten will / ihre Heiligkeit wohl bewahren / und in der Heiligung immer völliger zu werden trachten muß / so wird sie der Gemeinschafft und Offenbahrung des wahrhafftigen Liechtes immer fähiger werden: sonderlich aber soll sie vest an der Demuth halten / und an der gründlichen Vernichtigung ihrer selbst / weil nichts vor dem falschen Liecht sicherer und des wahren Liechts fähiger ist / als wahre gründliche Demuth.

Zum andern kann ein Streiter

Christi von dem einfältigen Anschauen des wahrhafftigen Liechts zurückweichen / wenn er eine unordentliche natürliche Begierde in sich auffgehen lässt / dieses und jenes zu wissen und zu verstehen / oder dieses und jenes zu haben / wenn es auch schon in geistlichen Dingen wäre. Denn diese unordentliche Begierde treibet den Menschen / daß er das wahre Liecht verlässt / und sich nach eigenem Gutdüncken einen Weegweiser suchet / dasjenige zu wissen und zu erlangen / was er begehret: wodurch er denn sich in Gefahr setzet / daß er entweder durch andere falsche Geister / oder auch durch seine eigene Vernunfft und Phantasie mit falschen Vorstellungen und Bildern / mag betrogen werden. Darumb soll ein Streiter Christi dergleichen unordentliche Begierde der Natur in sich nicht empor kommen lassen / sondern sich mit tieffer Demuth

muth und inniger Auffopfferung in GOtt versencken / daß er nichts begehre zu wissẽ oder zu habẽ / als was Gott will. Und obgleich der Geist des Herrn selbst zuweilen eine innige Begierde nach diesem oder jenem in der Seele erwecket: so ist doch dieses von der ungeordneten Begierde der bösen Natur wohl zu unterscheiden / welche offt aus einem falschen Grunde auch etwas Geistliches von GOtt begehret / und / wenn sie solches nicht alsobald erlanget / durch selbst-gesuchte Weege gleich als mit Gewalt dasselbige erreichen will. Solche Begierde muß ein Streiter Christi im Liecht prüfen und niederhalten / und nur darnach trachten / daß er in dem / was ihm gegenwärtig vertrauet ist / treu erfunden werde / das andere soll er alles mit Gelassenheit von GOtt erwarten / und sein inneres Auge von dem wahren Liecht nimmer zurücke kehren / Philipp. 3. v. 15.

So es auch geschähe / daß einem Streiter Christi ohne sein Gesuch von aussen oder von innen etwas vorkäme / das ihm gut und göttlich zu seyn dünckete: so soll er sich dennoch hüten / daß er nicht alsobald zufalle / dasselbige anzunehmen / gleichwie er auch nicht geschwinde seyn soll / etwas zuverwerffen; sondern er soll allezeit sein Hertz in lauterer Einfalt bewahren / und ohne die völlige lautere Uberzeugung des wahrhafftigen Liechts weder etwas annehmen / noch verwerffen. Denn wenn ein Hertz mit solcher lautern Einfalt der göttlichen Uberzeugung in allen Dingen erwartet / und der Gnade nicht mit eigenem Gutdüncken vorläufft: so wird ihm entweder GOtt Liecht und Gewißheit geben / oder er wird zum wenigsten bewahret werden / keinem falschen Liecht zu folgen.

Es soll aber niemand gedencken / daß

daß weil ein erleuchteter Streiter Christi allein das in ihm wohnende wahrhafftige wesentliche Liecht sich soll lehren und führen lassen/ so wäre alles äusserliche Zeugniß der göttlichen Wahrheit zuverachten/ und so wäre auch die Heilige Schrifft einem solchen nicht nütze/ sondern ein vergebliches Wort: welches nicht die Meynung ist/ wie die Wahrheit von den Lästerern sich fälschlich muß beschuldigen lassen. Siehe/ es ist die heilige Schrifft ein edles und kostbares Gnadengeschenck GOttes: Denn sie ist ein Zeugniß des wahrhafftigen Liechts von dem wahrhafftigen Liecht an die Menschen-Kinder/ und das wahrhafftige Liecht wircket durch dieselbe in den Hertzen der Menschen/ die es annehmen. Und sie ist nicht nur denselbigen zum besten gegeben/ die das wahrhafftige Liecht noch nicht erkennen/ und durch die H. Schrifft zu

dem

dem wahren Liecht erst geführet werden: sondern sie ist auch denjenigen zum besten gegeben / die das wahrhafftige Liecht bereits erkennen / und in sich wohnend haben; denn es gefällt GOtt wohl / seine Knechte bißweilen auch durch seine äusserlichen göttlichen Zeugnisse inwendig zu lehren / zu erinnern / zu erqvicken / zu trösten / und auch dadurch noch mächtiger zu bestärcken / daß dasjenige / was der Geist GOttes in ihnen zeuget / Wahrheit sey / wenn sie sehen / wie ihr inneres Zeugniß mit dem äusserlichen Zeugniß der heiligen Schrifft so völlig übereinstimme. Davon der liebe David also zeuget: Das Gesetz des HErrn ist ohne Wandel / und erqvicket die Seele; das Zeugniß des HErrn ist gewiß / und macht die Albern weise; die Befehl des HErrn sind richtig / und erfreuen das

Hertz;

Hertz; die Geboth des HErrn sind lauter / und erleuchten die Augen; die Rechte des HErrn sind wahrhafftig / allesammt gerecht / sie sind köstlicher denn Gold und viel feines Goldes / sie sind süsser denn Hönig und Honigseim / auch wird dein Knecht durch sie erinnert / und wer sie hält / der hat grossen Lohn; Ps. 19. v. 8. 9. 10. 11. 12.

Darumb soll ein Knecht des HErrn die äusserlichen göttlichen Zeugnisse nicht geringe achten / sondern auch in denselbigen seine Erweckung und Erbauung suchen / sonderlich / wenn er von GOtt in seinem Hertzen dazu beweget und gezogen wird / oder auch / wenn das Hertz bey inwendiger Armuth und Dürfftigkeit von aussen eine Ermunterung nöthig hat. Und dieses kann der Mensch bald gewahr wer-

werden/ ob GOtt von aussen in ihm wircken will / wenn ihm nehmlich das äusserliche göttliche Zeugniß mit Krafft zu Hertzen dringet: Da hingegen zu einer andern Zeit/ wenn es der HErr nicht wircket / offt die allerherrlichsten Worte der Schrifft/ die man vormals mit grosser inwendigen Bewegung gelesen / der Seele gantz verschlossen / todt und krafftloß vorkommen; und dann ist es nöthig/ daß er so lange mit Gedult und stiller Gelassenheit der Güte des HErrn harre/ welche ihn mit neuer Krafft anthun wird/ weil er sonst in grosse Unruhe und Zerstreuung seines Gemüths gerathen kann/ wenn er mit Ungelassenheit von innen oder von aussen etwas suchen will. Denn allein der HErr ist es / der auffthut und wieder zuthut / der zuthut und wieder auffthut / und durch solches Auffschliessen und Zuschliessen seine Kinder lehret/ daß

Er

Er allein es sey / der sie erleuchtet: mit welchem Zustande sich doch diejenigen nicht zuvergleichen haben / denen die Zeugnisse des HErrn wegen ihres annoch fleischlichen Hertzens ohne Geschmack und unempfindlich sind.

Es soll aber ein Streiter Christi / wenn er sich zu den äusserlichen göttlichen Zeugnissen kehret / allezeit in der lautern Einfalt bleiben / und sein inneres Auge von dem wahrhafftigen wesentlichen Liecht / das in ihm wohnet / nicht abwenden / also daß er mit eigenem Verstande etwas beurtheilen oder ergreiffen wolle / was ihm zu hoch und von GOtt nicht gegeben wäre: sondern wenn er die Heil. Schrifft / oder auch sonst etwas / das aus dem Geiste der Wahrheit geflossen ist / lieset oder höret / so soll er immer des wahrhafftigen Liechts in sich wahrnehmen / und erwarten / was dasselbige wahrhaff-

hafftige Liecht durch das äussere von innen in ihm wircken will. Denn wo GOtt das äussere Wort nicht im Hertzen eröffnet/ und der Mensch ohne Einfalt mit eigener Klugheit und Auslegung darüber kömmt/ so mag er es nicht nach der Krafft verstehen: und die Heil. Schrifft selbst/ so lauter und wahrhafftig sie ist/ kann ihm zur grössten Verwirrung dienen; wie Petrus schreibet / daß in den Brieffen Pauli wären einige Dinge schwer zu verstehen/ welche/ gleichwie auch die andern göttlichen Schrifften / durch die ungelehrten und unbevestigten Menschen/ die GOTT nicht gelehret noch in der Wahrheit gegründet hätte / zu ihrer eigenen Verwirrung und Verderbniß verwirret würden/ 2. Pet. 3. v. 16. Wer aber das Wort des HErrn mit göttlicher Einfalt lieset/ höret/ oder

oder betrachtet / und GOtt Selbst sein Wort ihm offenbaren lässt: der erlanget in einem einigen göttlichen Blick mehr Verstand und Wahrheit / als alle selbst-kluge und von GOtt nicht-gelehrte Schrifftgelehrten mit ihrer eigenen Auslegung ihr lebelang nicht erlangen mögen. Daher spricht David Psalm 119. v. 130. Die Auffschliessung oder **Eröffnung deines Worts erleuchtet / und machet klug die Einfältigen: Und** vorher v. 99. spricht er: **Ich bin gelehrter denn alle meine Lehrer / denn deine Zeugnisse sind meine Betrachtung.** Deßgleichen freuet sich der liebe Heyland Luc. 10. v. 21. daß **der Vater im Himmel sein Geheimniß den Weisen und Klugen verborgen / und es den Unmündigen offenbaret hätte.** Auch stehet Esa. 29. v. 14. daß die Weiß-

heit

heit der Weisen solle untergehen/und der Verstand der Klugen verblendet werden. So lange man das wahrhafftige Liecht noch nicht selbst erkennet/ so meynet man / daß die göttliche Weißheit und Wahrheit nur bey den Weisen und Schrifftgelehrten dieser Welt zu finden sey: Wenn aber Zion mit ihren eigenen Augen den König Selbst in seiner Schöne siehet; dann dencket sie in ihrem Hertzen: Wo sind die Klugen? wo sind die Schrifftgelehrten? wo sind die Weltweisen? Esa. 33. v. 17. 18. 1 Cor. 1. v. 19. 20. 21. die von der Schönheit des Königes so viel gesaget/ aber seine Schöne weder gesehen noch erkannt haben. Darumb ist die göttliche lautere Einfalt/die allein auff das wahrhafftige Liecht siehet/eine edle Sache/ darnach ein Streiter Christi sich bestreben/ und

die-

dieselbige wohl bewahren muß/ weñ er von keinem falschen Liecht will betrogen werden.

So es auch geschiehet/ daß der empfindliche Glantz des wahren Liechts sich in der Seele verbirget/ daß es scheinet/ als wenn das wahre Liecht nicht gegenwärtig wäre: so soll er dennoch allezeit nach der inwendigen Zukehr sein inneres Auge auff das wahrhafftige Liecht beständig gerichtet haben; gleich einem/ der mit beständigen leiblichen Augen gen Himmel nach der Sonne siehet/die sich unter einer Wolcke verborgen hat/so lange/ biß ihr herrlicher Glantz wieder herfür leuchtet. Es wircket und scheinet das wahrhafftige Liecht zuweilen in dem Menschen gantz verborgen: und ein reines demüthiges und einfältiges Hertz hat sich des wahren Liechts allezeit zuversichern / ob es gleich dasselbige nicht empfindet. Dieses

wahr=

wahrhafftige innwohnende Liecht zeuget von sich selbst / daß es das wahrhafftige Liecht sey. Denn sein Zeugniß ist so lauter / so keusch / so heilig / so wahrhafftig / so gewiß / und erwecket in dem Menschen immer grössere Liebe zu GOtt: Wenn es in der Seelen auffgehet / so dringet es biß in den tieffsten Grund der Seelen hinein; und wenn es aus dem Innwendigen in äussere Worte ausbricht / so dringet es aus dem innersten Grunde der Seelen wieder heraus. Das falsche Liecht aber ist unlauter und ungewiß / macht den Menschen kalt und schläfferig in der Liebe GOttes / fällt nur in die Sinnen und in das äusserliche natürliche Verständniß.

Ohne dieses innwohnende wesentliche Liecht mag auch selbst alle andere göttliche Offenbahrung und Erscheinung / die einem Menschen wiederfahren möchte / ihn der Seelig-

ligkeit und Gemeinschafft mit GOTT nicht theilhafftig machen. Denn alle andere göttliche Offenbahrung und Erscheinung die machet nur/ daß der Mensch etwas Göttliches siehet und erkennet: das innwohnende wesentliche Liecht aber/ welches sich allein in die heiligen Seelen begiebt/ machet/ daß der Mensch/ in dem es wohnet/ mit GOtt und mit dem Liecht selbst in heiliger Gemeinschafft vereiniget ist.

Wenn nun ein Streiter Christi von diesem warhafftigen innwohnenden wesentlichen Liecht etwas in der Wahrheit und göttlichen Gewißheit empfangen hat/ so halte er es veste: und lasse sich nichts davon bewegen; wie Eva sich bewegen ließ/ welche gewiß wußte/ daß die unbetrügliche Wahrheit ihnen von dem Baum der Erkenntniß Gutes und Böses zu essen verbothen hätte/

und dennoch einem falschen Liecht folgete/ davon sie keine Gewißheit hatte/ und dadurch sie sich und Adam zum Fall brachte/ welches nicht hätte geschehen können/ wenn sie in Einfalt bey dem wahrhafftigen Liecht geblieben wäre. Und zur göttlichen Einfalt gehöret auch dieses/ daß ein Streiter Christi das jenige/ was er von dem wahrhafftigen Liecht wahrhafftig empfangen/ lauterlich bewahre/ und nach eigenem Gutdüncken weder etwas davon noch dazu thue. Denn es kann geschehen/ daß ihm eine göttliche Wahrheit eröffnet werde/ die er zwar nach dem unbetrüglichen Zeugniß des wahrhafftigen Liechts mit dem Glauben/ aber noch nicht mit dem Verständniß fassen kann: wenn er denn dieselbe mit seinem Verstande erreichen will/ ehe es ihm von GOtt gegeben ist/ so hat das falsche Liecht Platz/ ihn von der Wahrheit

und Lauterkeit in Irrthum und Unlauterkeit zu verführen.

Wer nun in lauterer göttlicher Einfalt an dem wahrhafftigen Liecht beständig bleibet/ und dadurch alle Versuchungen der falschen Liechter überwindet: in demselben offenbahret sich das wahrhafftige Liecht als den Sohn GOttes/ der Augen hat wie Feuerflammen/ und seine Füsse gleichwie glüend Ertz; nach der Vorstellung Christi/ darunter Er sich dieser Thyatirischen Gemeine zeiget; Apoc. 2. v. 18. Denn ein solches lauteres einfältiges Hertz hat die edelste Offenbahrung GOttes in sich/ welche edler und höher ist/ als sonst die viele und mancherley Weisen/ damit sich GOtt dem Menschen offenbahren mag: indem GOtt durch seinen Sohn/ das ewige und wesentliche Liecht/ welches im Fleisch ist offenbahr worden/ und mit den Seelen

seiner Gläubigen sich vereiniget/ in ihm redet/zeuget und wircket/ Hebr. 1. v. 1. 2. Und in diesem wahrhafftigen Liecht/ welches der Sohn GOttes und der Freye in dem Hause seines himmlischen Vaters ist/ von welchem die Freyheit aller Kinder GOttes herrühret/ Joh. 8. v. 36. erlanget es die herrliche Freyheit der Kindschafft/ dadurch es frey wird von dem knechtischen Joch der äusserlichen Satzungen des Thyatirischen Opffer-Dienstes/ darunter die Jesabel diejenigen gefangen hält/ die sich von ihrem falschen Liecht betrügen lassen. Auch erlanget ein solches lauteres einfältiges Hertz in seiner göttlichen Einfalt den durchdringenden prüfenden Geist der Weißheit/ daß es mit den feuer-flammenden Augen des in ihm verklährten Sohnes GOttes die verborgenen Tieffen der falschen Liechter und Geister durchdringen

und straffen/ und als mit glüenden Füssen alles Stroh und Stoppeln der falsch-gerühmten Weißheit und GOttesfurcht unter sich zertreten und verbrennen kann.

Dahin gehet auch die herrliche Verheissung an die Uberwinder der Thyatirischen Gemeine/ **daß derjenige/ der da überwindet/ und die Wercke Christi biß ans Ende hält/** [welche niemand biß ans Ende halten kann/ als der in dem lautern Liecht Christi bleibet] **Macht bekommen solle über die Heyden/ sie mit der eisern Ruthe zu weyden/ und als Töpffers-Gefäß zu zerschmeissen/** Apoc. 2. v. 26. 27. Denn wer in dem lautern Liechte des Sohnes GOttes wandelt: auß dessen Munde gehet auch das scharffe zwey-schneidige Schwerdt des Sohnes GOttes/ daß er damit die von der Hure

Jesabel verführten und truncken-gewordenen Heyden in einem geistlichen Siege schlagen/ überwinden/ und sie als zerbrechliche irdene Gefässe/ die gegen die Krafft des mächtigen Geistes Christi mit ihrem irdischen Wesen und Gegensatz nicht bestehen können/ zerschmeissen und zu nichte machen kann/ daß iedermann erkenne/ wie zerbrechliche Gefässe die stoltzen Heyden sind/ welche die Hure vor so bevestigte Christen ausgeruffen hat. Auch will ihm der **HErr geben den Morgenstern**/ v. 28. Denn in einem lautern einfältigen Hertzen/ das auff nichts als auff das wahrhafftige Liecht gekehret ist/ muß die Nacht des Irrthums und des Zweiffels fliehen/ und der hell-leuchtende **Morgenstern**/ Christus JEsus/ bringet den Tag der göttlichen Wahrheit und Gewißheit/ und scheidet Tag und Nacht/ Liecht und

Fin-

Finsterniß/ völlig von einander: Und dieser Morgenstern ist auch Selbst die Sonne der Gerechtigkeit/ davon das einfältige innere Auge des Geistes alle Dinge zu sehen erleuchtet wird; wer aber ohne das Liecht dieser Sonne etwas erkennen will/ der ist gleich einem Menschen/ der bey dunckler Nacht zwar die sichtbaren Dinge umb und neben sich hat/ aber doch solche nicht sehen kann/ weil die Sonne noch nicht auffgegangen ist/ die alles offenbar und sichtbar macht.

Von der Uberwindung der geistlichen Streiter CHristi/

nach der fünfften Sardischen Gemeine.

Apoc. III. v. 1. 2. 3. 4. 5.

DIe fünffte Gemeine zu Sarden/ welche von Uber-

bliebenen den Nahmen hat/ stellet vor den Zustand der geistlichen Streiter/ wenn sie als ein Uberbliebenes unter verdorbenen und verfallenen Nahmen-Christen/ die nichts als den Nahmen des christlichen Lebens noch übrig haben/ sich befinden/ und darunter leichtlich ihre Kleider beflecken können: wie vormals die wenige Nahmen der Heiligen/ zur Zeit des völlig-eingerissenen grossen Pabstthums/ sonderlich die in den verdorbenen Clöstern und Orden noch hin und wieder sind verstecket gewesen/ in solcher Versuchung haben kämpffen müssen.

In diesem Zustand der Sardischen Gemeine sind fast alle entstandene christliche Societäten und Gemeinen/ welche den Verfall des allgemeinen Christenthums gesehen/ und sich deßwegen abgesondert haben/ zu allen Zeiten verfallen. Bey

denen sich zwar im Anfange die Gnade GOttes in der Wahrheit des Evangelii Christi reichlich erzeiget: allein es hat immer nicht gar lange gewähret/ so sind diejenigen/ welche sich wegen des Verfalls von andern abgesondert/ selbst in Verfall gerathen. Denn viele haben vergessen/ was sie empfangen und gehöret/ und sind träge/ schläffrig und nachlässig geworden/ daß der HErr ihre Wercke nicht mehr völlig erfunden hat: Wie die Anrede an den Engel dieser Gemeine zeiget/ welchen der HERR also anredet: **Ich weiß deine Wercke/ denn du hast den Nahmen/ daß du lebest/ und bist todt; sey wacker/ und stärcke das andere/ das sterben will/ denn ich habe deine Wercke nicht völlig erfunden vor GOtt; so gedencke nun/ wie du empfangen und gehöret hast/ und halts/ und thue Buße;** Apoc. 3. v. 1. 2. 3.

 Auch

Auch ist es geschehen/ daß die göttliche Wahrheit/ welche in den Hertzen der Urheber zu erst nach der Krafft geleuchtet/ hernach mit der Zeit in einer blossen äusserlichen Unterweisung und buchstäblichen Bekenntniß auff die Kinder und Nachkommen ist fortgepflantzet worden: und jemehr sich die Wahrheit nach der Krafft verlohren/ jemehr ist sie auch nach der Lauterkeit des Buchstabens verdunckelt worden/ und sind endlich zanckfüchtige leblose Secten daraus entstanden/ die den Nahmen des Lebens behalten/ aber die Krafft verlohren haben.

Wenn nun ein Streiter Christi mit solchen verfallenen Nahmen-Christen in einer äusserlichen Religions-Verwandschafft sich befindet/ wie denn der HErr unter allen so genandten Religionen sich einen heiligen Saamen übrig bleiben lässet/ Apoc. 3. v. 4. so soll er zwar ohne

Noth sich von der Religion/ darinn er stehet/ [in sofern dieselbe noch etwas Gutes hat/ und ihm die Freyheit seines Gewissens vor GOTT nach dem Wort des HErrn zu glauben und zu wandeln gelassen wird] nicht absondern/ wo ihn seine äusserliche Religions-Verwandten nicht selbst von sich außstossen/ indem die äusserliche Absonderung/ da man sich selbst ungezwungen absondert/ nur zu einer neuen Secte Anlaß geben kann/ und besser ist/ zu warten/ biß der HErr Selbst sein Volck aus dem verwirrten Babel aller verfallenen Secten zu seiner Zeit auch äusserlich erlösen wird: Es soll sich aber ein Streiter Christi dennoch nach dem Geist absondern/ gleichwie von aller Unreinigkeit und Unlauterkeit/ also auch insonderheit von allen Greueln und unlautern Wesen derselbigen äusserlichen Religion/ in welcher er zu dem rechtschaffe-

 nen

nen Dienst GOttes im Geist von dem HErrn ergriffen und beruffen ist; und soll sich wohl bewahren/ daß seine Kleider nicht besudelt werden/ Apoc. 3. v. 4. welches auff unterschiedliche Weise geschehen kann.

Erstlich kann es geschehen / aus einer Unerkenntniß und durch ein verborgenes ungeordnetes Ankleben an derselbigen äusserlichen Religion / darinn man stehet. Denn viel edle Seelen / die wahrhafftig in CHristo JEsu sind / haben (wie sonderlich im Pabstthum zu sehen) noch eine von Jugend auff ihnen eingepflantzte Großachtung derselben äusserlichen Religion / in welcher sie gebohren sind: Und diese Großachtung hält ihnen die Augen / und verleitet sie / daß sie nicht allein vieles nach den Satzungen ihrer Religion noch vor gut halten / welches sie nach der Lauterkeit des Evangelii anderst

ein-

einsehen sollten / sondern auch an vielen wahren Kindern GOttes sich fälschlich stossen und ärgern / die in dem Geist der Freyheit des von der Knechtschafft der Menschen so theuer erkaufften Zions nach der Richtschnur der lautern Wahrheit etwas gläuben / thun oder reden / was den Satzungen der äusserlichen von ihnen noch hochgeachteten Religion zuwider läufft: Aus welchem Grunde auch dieses herrühret / daß sie mit solchen Kindern GOttes / die etwan in einer andern äusserlichen Religion stehen / in keiner rechten wahren brüderlichen Liebe und Gemeinschafft können zusammen fliessen; gleich als wenn GOtt nicht unter allen Secten und Religionen seine auserwehlten Freunde hätte. Und ob ihnen gleich solch Ankleben an der äusserlichen Religion von GOtt / wegen ihrer frommen Einfalt / nicht zur verdam̃lichen Sünde gerechnet wird: so ist

es doch eine Unlauterkeit / die sie hindert / in die lautere göttliche Freyheit des über alle Berge und Hügel der mancherley äusserlichen Secten und Religionen von GOtt erhabenen Berges Zion nach dem Geist einzudringen. In solchem äusserlichen Religions-Eyffer stunden noch die an CHristum bereits gläubig-gewordene Jüden / davon Act. 21. v. 20. 21. zu lesen ist / welche gehöret hatten / als lehrete Paulus die Jüden von Mose und von der Beschneidung abfallen / welches ihnen so anstößlich vorkam: weßwegen auch der liebe Paulus / so viel er ohne Nachtheil der Evangelischen Wahrheit thun kunnte / nach ihrer Schwachheit sich beqvemete.

Zum andern kann ein Streiter CHristi unter dem äusserlichen verfallenen Sardischen Religions-Wesen aus Scheu und Blödigkeit seine Kleider besudeln. Denn weil

die Zeugen CHristi gemeiniglich von niemand ärger verspottet / verfolget / und verketzert werden / als von ihren eigenen äusserlichen Religions-Verwandten / nach dem Exempel und Zeugniß des lieben Heylandes / Matth. 13. v. 57. daß **ein Prophet nirgends weniger gelte als in seinem Vaterlande**: so werden auch offtermals rechtschaffene Knechte CHristi dadurch auffgehalten und überwältiget / daß sie aus Scheu der Lästerung und Verfolgung nicht lauterlich nach der Wahrheit des Evangelii sich bezeigen. Solches ist dem lieben **Petro** wiederfahren / welcher sammt andern gläubigen Jüden mit den Heyden gegessen hatte / und hernach / alß andere Jüden dazu kamen / aus Furcht für ihnen sich wieder von den Heyden entzog / darüber ihn Paulus öffentlich bestraffet hat / Gal. 2. v. 11. 12. 14.

Zum dritten kann ein Streiter CHri-

CHristi in solcher Versuchung seine Kleider beflecken / wenn er in diesem Stück bloß auff eines andern Exempel siehet / den er in CHristo hochachtet / und demselbigen aus solcher blossen Hochachtung / ohne Grund und Gewißheit seines eigenen Erkenntnisses / ja wohl gegen sein Gewissen etwas nachthut / das wider die Wahrheit ist. So gieng es dem lieben Barnabä und andern gläubigen Jüden / welche von Petro grosse Hochachtung hatten / und alß sie sahen / daß Petrus mit den Jüden heuchelte / so liessen sie sich durch Petri Exempel verführen / daß sie auch mit heuchelten / Gal. 2. v. 13. Und so gehet es noch zu dieser Zeit vielen sonst frommen Hertzen / daß sie nicht nach wahrer Erkenntniß der Sache selbst / sondern immer nach eines andern Exempel thun / den sie in CHristo lieben und hochachten / und meynen daß / weil derselbe dieses

oder

oder jenes thäte / so müssten oder könten sie es auch so machen: welches doch nicht seyn sollte / indem der Gerechte nicht eines frembden / sondern seines eigenen Glaubens leben wird.

Es ist gewißlich bey solchem Zustande eine wichtige Prüfung / darinn ein Streiter CHristi seine Treue beweisen muß / und ist viel leichter / mitten unter den Heyden seine Kleider zu bewahren / als unter derselben äusserlichen verfallenen christlichen Religion / darinn ein Streiter CHristi sich befindet / die den Nahmen hat / daß sie lebet / und doch todt ist. Denn es ist die Art der verfallenen Secten / daß / wenn GOtt einen aus ihrem Mittel erwecket / der ihnen ihren Verfall anzeiget / und ihren eingeführten selbstgemachten Religions-Satzungen in dem allergeringsten sich entgegen setzet / sie in einen solchen erschrecklichen

Haß

Haß und Grimm gegen denselbigen gebracht werden / daß sie lieber eher alle ihre äusserliche Religions-Feinde / als einen einigen solchen Menschen dulten können / und daher geben sie auff alle seine Worte / Tritte und Schritte achtung / ob sie etwas Scheinbares erhaschen / und dadurch eine Sache an ihm finden möchten / ihn als einen Ketzer und Feind ihres väterlichen Gesetzes zu verbannen: wie es Johann Hussen und anderen ergangen / und noch heutiges Tages allzuviel geschiehet.

Gleichwie es nun bey solchem Zustande nöthig ist / daß ein Streiter CHristi in allen Stücken eine grosse Fürsichtigkeit gebrauche / und umb der Schwachen willen / die so vest an ihren äusserlichẽ Religions-Satzungen hangen / weißlich zu handeln wisse: Nach dem Exempel Pauli / welcher also von sich schreibet: **Wiewol ich frey bin von jedermann / hab**

ich doch mich selbst jedermann zum Knecht gemacht/ auffdaß ich ihrer viel gewinne; den Jüden bin ich worden als ein Jüde/ auffdaß ich Jüden gewinne; denen/ die unter dem Gesetz sind/ bin ich worden als unter dem Gesetz/ auffdaß ich die/ so unter dem Gesetz sind/ gewinne; denen/ die ohne Gesetz sind/ bin ich als ohne Gesetz worden [da ich doch nicht ohne Gesetz bin vor GOtt/ sondern bin in dem Gesetz CHristi] auffdaß ich die/ so ohne Gesetz sind/ gewinne; den Schwachen bin ich worden als ein Schwacher/ auffdaß ich die Schwachen gewinne; ich bin jedermann allerley worden/ auffdaß ich allenthalben ja etliche seelig mache; 1 Cor. 9. v. 19. 20. 21. 22. Also ist es auch nöthig/ daß dieses alles ohne

Nach-

Nachtheil der Ehre und Wahrheit GOttes / in wahrhafftiger göttlicher Weißheit und Lauterkeit / geschehe: Und muß ein Streiter CHristi wohl zusehen / daß er nicht aus Furcht der Verfolgung und des Ketzer-Nahmens mit jemand heuchele / und die Wahrheit GOttes verleugne / da es Noth thut dieselbige zu bezeugen; wie vormals viele von den Obersten der Jüden gethan haben / die heimlich an CHristum gläubten / aber umb der Pharisäer willen es nicht bekannten / damit sie nicht in den Bann gethan würden / weil sie die Ehre bey den Menschen lieber hatten / als die Ehre bey GOtt / Joh. 12. v. 42. 43.

Auch soll ein Streiter CHristi / der noch äusserlich in einer verfallenen Religion stehet / dennoch sein Hertz frey machen von der Hochachtung des sectirischen Religions-Wesens / welches ihn hindert an der herr-

lichen

lichen Freyheit und Gemeinschafft der unter allen Secten verborgenen Kinder GOttes in CHristo JEsu/ die den Vater unsers HErrn JEsu CHristi weder allein zu Jerusalem bey den Jüden/ noch allein auff dem Berge der Samariter/ sondern an allen ihren Orten im Geist und in der Wahrheit anbeten/ Joh. 4. v. 21. 23. 1 Cor. 1. v. 2. Denn obgleich die eine äusserliche Religion in manchen Stücken mehr Wahrheit hat als die andere/ und in so weit nicht alle einander gleichzuachten sind/ sondern derjenige Gott zu dancken hat/ der noch in einer solchen stehet/ da zum wenigsten nach dem äusserlichen Bekenntniß das Wort der Wahrheit als die Richtschnur des Glaubens und Lebens noch vor andern angenommen wird/ weil man unter einer solchen Religion noch mit grösserer Freyheit des Gewissens leben kann/ die selbst nach ih-

ihrem äusserlichen Bekenntniß das jenige vor wahr annimmt / was man in der Krafft suchet / und / so man darüber angefochten wird / auff ihre eigene Lehre sich beruffen kann: so ist doch die Wahrheit und Seeligkeit nicht so schlechterdings weder an diese noch an jene äusserliche Religion gebunden; denn bey GOtt ist kein Ansehen der Person / sondern aus allerley Volck / wer den HErrn fürchtet und recht thut / der ist Ihm angenehm / Act. 10. v. 34. 35. und in Christo gilt weder Jüde noch Grieche / weder Knecht noch Freyer / weder Mann noch Weib / sondern eine neue Creatur / und der Glaube / der durch die Liebe thätig ist / Gal. 3. v. 28. Cap. 5. v. 6. Cap. 6. v. 15.

Gleichwie aber die Versuchung der Sardischen Gemeine auff biß-

her

her-beschriebene Weise sich von aussen eräugnet/ und desto verborgener und gefährlicher ist/ wenn ein Streiter Christi unter solchen verfallenen Christen sich befindet/ bey denen der Verfall noch zum Theil verborgen/ und noch nicht zu einem völlig-offenbaren Ausbruch gekommen: also eräugnet sich auch solche Versuchung von innen/ wenn es zu geschehen pfleget/ daß ein Streiter Christi bey sich selbst in der Natur/ da er vorher im Guten so eyffrig und erwecket war/ mit Trägheit/ Sicherheit/ Unlauterkeit und sectirischer Eigenheit und Selbstgefälligkeit/ welche alles verwirfft/ was nicht mit ihrer Richtschnur in allen übereinkömmt/ umbgeben wird. Und in solcher Versuchung soll ein Streiter Christi auch seine Treue beweisen/ also daß/ ungeachtet der Trägheit/ Sicherheit/ Unlauterkeit und sectirischen Eigenheit nnd Selbstgefällig-

fälligkeit / die er leidender weise in der Natur empfinden muß / er dennoch allezeit nach der Gnade mit Ernst / Wachsamkeit / Lauterkeit und hertzlicher allgemeinen Bruder-Liebe gegen alle Glieder Christi / ob sie schon in diesem und jenem Stück / das den Grund des Glaubens nicht betrifft / von ihm unterschieden sind / durch die Trägheit / Sicherheit / Unlauterkeit / und sectirische Eigenheit der Natur hindurch kämpffe.

Wer nun in dieser Versuchung der Sardischen Gemeine treu erfunden wird: in demselben offenbahret sich der HErr als den / **der die Geister GOttes hat / und die 7. Sterne** / unter welcher Vorstellung Er sich dieser Gemeine zeiget / Apoc. 3. v. 1. Denn gleichwie der Verfall der Secten und Religionen eben darinn bestehet / daß sie von der Wahrheit nach der Krafft abgewichen sind / und dadurch die mancher-

ley Gaben und Kräffte der sieben Geister GOttes verlohren haben: Also macht ihnen der HErr eben dadurch ihren Verfall offenbar/ wenn Er unter den wenigen Nahmen seiner überbliebenen wahren Glieder/ die von ihren verfallenen äusserlichen Religions-Verwandten [denn von den andern ist allhier die Rede nicht/ die noch etwas Gutes und Wahrhafftiges in ihren Hertzen haben/ und daher keinen solchen erbitterten Haß gegen das Philadelphische Zion tragen/ ob sie gleich auch als der Mutter Kinder öffters mit der auserwehlten Taube Christi zürnen/ Cantic. 1. v. 6] verketzert werden/ mit den Gaben und Kräfften seiner sieben Geister sich noch mächtig erweiset. Denn es ist ein gewaltiges Zeugniß gegen alle verfallene Religionen / daß sie von der Wahrheit zurück gegangen/ und nicht mehr die wahre lebendige

Gemeine Christi sind/ die man ihnen vorlegen kann/ daß der HErR unter denen/ die sie verketzern/ und mit allerhand Nahmen belegen/ in mancherley Gaben und Kräfften der Geister GOttes durch Glauben/ durch Weißheit/ durch Erkenntniß/ durch Weissagung/ durch Offenbahrung/ und andere Gaben/ sich als ihr Haupt und Heyland herrlich beweiset/ und sie von einer Klarheit und Herrlichkeit zur andern führet: Dahingegen ihre Widersacher von den geistlichen Gaben nichts auffzuweisen haben; sondern mit einer todten krafftlosen buchstäblichen äusserlich-gefassten Wissenschafft sich groß düncken/ darüber sie mit einander streiten und disputiren/ und immer in grössere Finsterniß und Unwissenheit verfallen/ so daß an ihnen recht erfüllet wird/ was in der 2. Timoth. 3. v. 7. stehet: Sie lernen immerdar/ und können

nen

nen nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Und da das wahre Zion mit dem Nabel seines Leibes gleich ist einem runden Becher/ dem nimmer Geträncke mangelt/ Cant. 7. v. 2. und einem Garten-Brunnen lebendiger Wasser/ die von Libano fliessen/ Cant. 4. v. 15. daß es Altes und Neues herfür geben kann aus dem guten Schatz seines Hertzens/ Matth. 13. v. 52. So ist hingegen das alte verfallene und verworffene Sardische Zion und Jerusalem/ das eine Gasse der grössen Stadt Babylon geworden ist/ und den HErrn der Herrlichkeit in seinen Gliedern creutziget/ Apoc. 11. v. 8. gleich einem ausgetrockneten versiegenen Brunn/ der kein Wasser mehr hat/ als das elende Wasser/ das von aussen hinein getragen ist/ und die durstigen

Hertzen weder stärcken noch erqvi-
cken kann/ sondern denen/ die davon
trincken/ nur zur Verderbniß ihrer
Gesundheit dienet/ und in dem
Brunnen/ weil es kein lebendiges
Wasser ist/ immer unlauterer wird/
auch nichts als Unlauteres gebieh-
ret; welches keine Wirckung ist des
lebendigen Wassers/ das als ein
crystallinischer Strohm von dem
Stuhl GOttes und des Lam̃es/
nicht durch das alte Sardische/ son-
dern durch das neue Philadelphi-
sche Jerusalem fliesset/ und auff
beyden Seiten die Bäume und
Pflantzen der Gerechtigkeit wäs-
sert/ daß sie wachsen und alle
Monden immer neue Früchte
bringen/ Apoc. 22. v. 1. 2. Und in-
dem sich der HErr der verfallenen
Sardischen Gemeine in seinen wah-
ren Gliedern zeiget als den/ der
die Geister GOttes hat: so zeiget
Er

Er sich auch als den/ der da hat die sieben Sterne/ und beweiset sich als einen Auffseher über die Engel der sieben Gemeinen/ Apoc. 1. v. 20. der den Verfall und das todte Wesen der verdorbenen Lehrer/ die den blossen Nahmen des Lebens haben/ weiß und kennet/ und sie als verdunckelte Sterne/ die aus seiner hohenpriesterlichen rechten Hand sollen weggeworffen werden/ durch die Beweisung des Geistes und der Krafft in seinen wahren Knechten bestraffet und offenbaret.

Auch wird den getreuen Uberwindern dieser Gemeine verheissen/ daß sie mit weissen Kleidern sollen angethan werden/ und daß der HErr ihren Nahmen aus dem Buch des Lebens nicht austilgen/ sondern vor seinem Vater und vor seinen Engeln bekennen will/ Apoc. 3. v. 5. Denn wenn

ein Streiter Christi sich von aller Unlauterkeit des verdorbenen Sardischen Wesens nach dem Geist absondert und bewahret/ so erlanget er die weissen Kleider des lautern unbefleckten und wahrhafftigen Wesens/ in welchen er/ seinen verfallenen äusserlichen Religions-Verwandten/ die ihre Kleider besudelt und beflecket haben/ zur Schande/ herrlich und prächtig einhergehet: Und ob sie schon seinen Nahmen als eines Ketzers und Boßhafftigen verwerffen/ gleich als wäre er aus dem Buch des Lebens ausgetilget; so empfähet er doch in seinem Hertzen gar ein ander Zeugniß/ und weiß gewiß/ daß sein Nahme nicht allein im Buch des Lebens stehe/ sondern auch ewiglich darinn bleiben/ und von Christo vor GOtt und allen heiligen Engeln einmal werde bekannt werden/ gleichwie er den Nahmen Christi gegen alles Toben

und Verketzern der verfallenen Secten und Religionen treulich bekant hat.

Hierbey bitte ich den geliebten Leser/ daß er dieses/ was ich hier geschrieben/ recht erwägen/ und in keinem falschen Begriff sich es zum Anstoß wolle dienen lassen/ wie es wohl einige Böse oder Schwache dahin deuten möchten/ als hätte ich hiermit alle Religionen ohne Unterscheid über einen Hauffen geworffen: welches doch nicht meine Meynung ist/ daß ich schlechthin eine Religion so gut als die andere halte/ oder auch das Gute verwerffen sollte/ das der HErr unter allen Religionen noch verborgen oder übrig gelassen hat. Sondern ich habe allhier nur von dem Verfall geredet/ und gegen den sectirischen Zanck-Geist geschrieben/ der in menschlichen Meynungen sich unter einander spaltet und zertheilet/ und

in dem noch übrigen äusserlichen Bekenntniß der Wahrheit ohne die Krafft sich brüstet/und in sectirischer Eigenheit alles in seine selbst-gemachte Schrancken und Weisen einschliessen/und über die Gewissen derer herrschen will/ welche die Wahrheit von allen menschlichen Satzungen/ Meynungen und selbst-gemachten Schrancken frey gemachet/ und gelehret hat/in dem Geiste der Liebe und des Friedens/ welches ist der Geist des philadelphischen neuen Jerusalems/alle Kinder der Wahrheit aus allerley äusserlichen Religionen zu lieben und zu umbfassen: und habe dieses aus wohlmeynendem Hertzen geschrieben/damit so viele zur Freyheit beruffene Seelen/ die der Geist des alten Sardischen sectirischen Wesens in seinen Schrancken noch gefangen hält/ Augen bekommen mögen/ den wahren Geist Zions kennen zu ler-

nen

nen/ und in die Freyheit des neuen Jerusalems/ damit uns Christus befreyet hat/ einzudringen. Und nach solchem Sinn und Meynung wolle der geliebte Leser auch alles Nachfolgende beurtheilen.

Von der Uberwindung der geistlichen Streiter Christi/ nach der sechsten Philadelphischen Gemeine.

Apoc. III. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

DJe sechste Gemeine zu Philadelphia/ welche von der Bruder-Liebe den Nahmen hat/ stellet vor den Zustand der geistlichen Streiter/ wenn sie von dem verwirrten feindseeligen Babel/ und von den zancksüchtigen/ verfallenen/ verdorbenen und zertretenen alten Jerusalem/ welches den

Nahmen ohne die That führet/ als Kinder des bruder-liebenden unverderblichen und unzerstörlichen neuen Jerusalems/ da Nahmen und Wesen bey einander ist/ durch eine gegebene offene Thür nach dem Geist abgesondert und ausgeruffen werden: in welchem Zustande die Streiter Christi zu dieser jetzigen Zeit sich befinden/ da wir sehen und mercken/ daß die herrliche Philadelphische Gemeine nun bald in ihrer letzten und grössten Krafft erscheinen werde.

Alß GOtt Himmel und Erde erschaffen hatte/ da hieß es/ Es war alles sehr gut/ Gen. 1. v. 31: Aber alß der Mensch gefallen war/ so verlohr der erste Himmel und die erste Erde die schöne erste Gestalt/ und hat eine andere Gestalt angezogen/ indem das Böse sich unter das jenige mit eingeflochten hat/ was von GOtt allein als gut war erschaffen worden;

und

und darumb ist über den alten Himmel und die alte Erde der Fluch gekommen / daß sie zu ihrer bestimmten Zeit vergehen sollen / und der HErr will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen / die nicht mehr sollen der Verderbniß und dem Fluch unterworffen werden / Apoc. 21. v. 1. Eben also ist es auch mit dem ersten leiblichen Jerusalem ergangen. Denn GOtt hatte dasselbe aus allen Städten auff Erden zu seinem Heiligthum und zu seiner Wohnung erwehlet: aber es ist von GOtt abgefallen / und ärger worden / als alle andere Städte / die GOtt nicht erwehlet hatte; und darumb ist es auch von GOtt wieder verworffen / und dem Verderben übergeben worden. Wie es mit dem leiblichen Jerusalem ergangen ist / so ist es auch mit dem geistlichen Jerusalem ergangen / welches der HErr zur Zeit des offenbarten neuen Testaments durch die

Pre-

Predigt der lieben Apostel auffgerichtet hat. Das hatte anfänglich eine schöne und herrliche Gestalt / und sein Liecht strahlete unter alle Völcker / und der HErr bezeugete sich mächtig und herrlich in demselben: allein es ist in solchem Zustande nicht verblieben / sondern auch von seiner ersten Schönheit abgewichen / und ein böses greuliches abgöttisches und heydnisches Jerusalem daraus geworden / das seinen GOtt nicht mehr kennen will / und den HErrn der Herrlichkeit geistlicher weise [gleichwie es zuvor das erste leibliche Jerusalem leiblicher weise gethan] bißhieher gecreutziget hat; darumb sind auch je und je so viel Zorn-Gerichte Gottes über dasselbige gekommen / und der HErr hat in seinem Zorn beschlossen / daß es soll verstossen / verworffen und vertilget werden / und Er will ein neues heiliges Jerusalem schaffen / das seine Schönheit

nicht verliehren/ noch von seinem Schöpffer abweichen/ sondern immer und ewiglich ein Heiligthum und Lustspiel seines GOttes bleiben soll.

Indem aber gesaget wird/ daß das alte Jerusalem soll weggethan werden/ so ist nicht die Meynung/ als würde GOtt auch das Gute/ das unter dem alten Jerusalem noch verborgen ist/ verderben: sondern der Allmächtige/ der da weiß aus der Hülse den Kern herfürzubeugen/ der weiß auch aus der unnützen verwerfflichen Hülse und Schaale des alten Jerusalems einen edlen Kern herauszunehmen. Und also soll das alte Jerusalem verworffen werden/ so fern es alt und verwerfflich ist: nicht aber/ so fern der HErr noch einen edlen Kern darunter verborgen hat/ daraus ein neues unverwerffliches Jerusalem wird herfürgrünen. Dieses geschiehet nun in der Philadelphischen Gemeine/ gleichwie sich der

Verfall des alten Jerusalems/das den Nahmen des Lebens hat und doch todt ist/in Sarden zeiget: Denn in Philadelphia wird der edle Kern aus dem alten Jerusalem herfürgezeuget/und das neue Jerusalem grünet herfür zum Wunder/und zeiget den Vorschein seiner nahe-gekommenen Herrlichkeit; gleichwie derselbe bey Anfang dieser Gemeine vor und nach Luthero schon herfürgeblicket.

Dieses herfürgrünende neue Jerusalem wird erkannt an der mit Macht auffgehenden Bruder-Liebe und Gemeinschafft der Kinder GOttes aus allerley Secten und Religionen. Denn gleichwie das alte Jerusalem sich in so viele Secten und Religionen zertrennet und zertheilet hat/die sich unter einander gehasset/und eben damit bezeuget haben/daß sie von der ersten Schönheit des neuen Philadelphi-

phischen bruder-liebenden Jerusalems abgefallen sind: Also zeiget sich nun das neu-herfürgrünende neue Jerusalem eben darinn / daß die Kinder GOttes aus allerley Secten und Religionen zu einem heiligen Volcke des HErrn im Geist versamlet / und mit einander in wahrer Liebe vereiniget werden: wie geschrieben stehet: der HErr wird zu der Zeit (wenn die Heyden nach der Wurtzel Isai / die da stehet zum Panier den Völckern / fragen werden) zum andernmal seine Hand ausstrecken / daß Er das Ubrige seines Volcks erkriege / so überblieben ist von den Assyrern / Egyptern / Pathros / Morenland / Elamiten / Sinear / Hamath / und von den Insuln des Meers / und wird ein Panier unter die Heyden auffwerffen / und zusammenbringen die verjagten

Isra-

Israel / und die Zerstreueten aus Juda zu Hauffe führen von den vier Oertern des Erdreichs / und der Neid wider Juda wird auffhören / und die Feinde Juda werden ausgerottet werden / daß Ephraim nicht neide den Juda / und Juda nicht sey wider Ephraim / Esa. 11. v. 10. 11. 12. 13.

Es wird aber diese auffgehende Bruder-Liebe daher entspringen / wenn GOtt seinem zerstreueten und durch so vielerley Secten zertrennten Volcke wird die Augen öffnen / zu erkennen / was vor ein unnützer und nichtiger Streit unter ihnen gewesen sey / und wie sie darüber das wahre Zion verlohren haben / und auff solche Irrweege gerathen sind. Wenn sie denn sehen werden / wie sie ihre Hirten verführet / und auff den Bergen haben in der irre gehen las-

lassen / daß sie von Bergen auff die Hügel gangen sind / und ihrer Hürden vergessen haben / da werden die Kinder Israel kommen sammt den Kindern Juda / und weinende daher ziehen / und den HErrn ihren GOtt suchen / sie werden forschen nach dem Weege gen Zion / daselbst hin sich kehren / kommt und lasst uns zum HErrn fügen mit einem ewigen Bunde / deß nimmermehr vergessen werden soll / Jerem. 50. v. 4. 5. 6: welche Weissagung mit der vorher-angezogenẽ sowohl von dem geistlichen als von dem leiblichen Israel zu verstehen ist.

Weil aber dieses nicht geschehen mag / es sey denn / daß der HErr Selbst eine solche Bewegung in den Hertzen erwecke / und seinem Volck eine Bahn mache: so ist nöthig / daß

eine offene Thür gegeben werde/ aus dem Verfall des alten sectirischen Sardischen Wesens herauszukommen/ und in die herrliche Freyheit des neuen bruder-liebenden Jerusalems einzugehen. Und daher ist der Philadelphischen Gemeine eine offene Thür verheissen / die niemand zuschliessen kann/ Apoc. 3. v. 8: Welche offene Thür zu dieser Zeit / gleichwie schon zur Zeit der Reformation im Anbruch geschehen / sich auffs neue in der That verspüren lässt; indem jetzt unter allerley Secten und Religionen ein Liecht herfürbricht / den grossen Verfall des alten Jerusalems zu erkennen / und zu sehen / daß der Herr auff seyn müsse / und schon jetzt auff sey / ein neues Jerusalem herfürzubringen. Und handeln also die jenigen wohl recht thöricht / die mit ihrem ohnmächtigen Gegen-satz die gegebene offene Thür zu schliessen wollen/

len / welche der HErr Selbst also er-
öffnet hat / daß niemand dieselbe zu-
schliessen soll oder kann.

Wenn nun ein Streiter Christi
das herfürgrünende neue Jerusalem
bey sich und bey andern findet / und
von GOtt wahrhafftig beruffen und
ausgerüstet ist / krafft der gegebenen
offenen Thür umb den Durchbruch
und Sieg des neuen Jerusalems zu
streiten / zu ringen und zu wircken:
**der halte / was er hat / damit nie-
mand seine Krone nehme / Apoc.**
3. v. 11. Denn ob er gleich von der
grossen Babylon und von dem alten
verdorbenen Sardischen Jerusalem /
welches nicht gerne will / daß durch
das so schön herfürgrünende Phila-
delphische neue Jerusalem sein gros-
ser Verfall auffgedecket werde / et-
was leiden / und mit Verlassung des
alten Sardischen Jerusalems auch
seine alten Ehren-Stellen und
Aembter und Einkünffte und andere

vor

vor der Welt groß-angesehene Dinge verlassen/ ja alles daran wagen muß: so ist doch dieses gar ein geringes gegen die Erkämpffung der Gemeinschafft und Herrlichkeit des neuen Jerusalems; ist auch weit besser/ nunmehr / da die Zeit erwachet ist/ den Durchbruch und Sieg des neuen Jerusalems in der dargereichten Gabe und Gnade zu befördern / als an dem alten verfallenen Jerusalem/ das nicht mehr zu bessern ist / vergeblich zu arbeiten/ und auff das alte Kleid neues Tuch zu setzen / und in die alten Schläuche den Most zu füllen / wodurch der Riß des alten Kleides nur ärger / und der neue Most verschüttet wird/ Matth. 9. v. 16. 17.

Der HErr spricht durch den Mund des Propheten: Gedencket nicht an das Alte / und achtet nicht auff das Vorige; denn siehe / Ich will ein Neues machen/

je tzt

jetzt soll es auffwachsen / daß ihr erfahren werdet / daß Ich Wege in der Wüsten mache / und Wasser-Ströme in der Einöde / daß mich das Thier auff dem Felde preise / die Drachen und Straussen; denn Ich will Wasser in der Wüsten und Ströme in der Einöde geben / zu träncken mein ausserwehltes Volck; Esa. 43. v. 18. 19. 20. Weil nun der HErr Selbst befiehlet / daß wir das Alte vergessen / und auff das Neue sehen sollen / das Er schaffen will; so soll ein Streiter CHristi / der da siehet / daß der HErr nun wircklich auff sey ein Neues zu schaffen / das Alte sich nicht abhalten lassen / daß er an dem Neuen zu kurtz komme / sondern soll vielmehr mit Gebet und Flehen anhalten / daß der HErr ihn und andere von dem Alten / darüber der Bann soll gezogen werden / zur Gemein-

meinschafft des geliebten neuen Jerusalems frey mache: Und so er von GOtt Gabe/ Ruff und Befehl hat/ gegen das Alte von dem Neuen zu zeugen; so lasse er sich das Wüten und Toben des Alten nicht schrecken/ und sehe nicht auff seine kleine Krafft/ sondern auff den Starcken und Mächtigen in Israel / der vormals durch einen Hirten-Knaben zur Auffrichtung des Davidischen Königreichs in Israel gesieget/ und auch schon bißher durch Hirten-Knaben die Wohnung der grossen Babel mit Waffen der geistlichen Ritterschafft angetastet hat/ Jerem. 50. v. 45.

Warlich es wird die offene Thür niemand zuschliessen: und so nur zuerst eine kleine Zeit das Wort der Gedult bewahret wird/ so wird sichs bald ändern/ und der Sieg den Kindern des neuen Jerusalems gewiß bleiben. Wie aus der Anrede an den

den Engel der Philadelphischen Gemeine zu ersehen/ welchen der HErr also anredet: Ich weiß deine Wercke/ Siehe Ich habe vor dir gegeben eine offene Thür/ und niemand kann sie zuschliessen; denn du hast eine kleine Krafft/ und hast mein Wort behalten/ und hast meinen Nahmen nicht verleugnet; Apoc. 3. v. 8. Wer in Philadelphia das Wort der Gedult bewahret; den wird der HErr wieder bewahren aus der Stunde der Versuchung/ die in Laodicea kommen wird über den gantzen Erd-Kreiß/ zu versuchen die da wohnen auff Erden/ Apoc. 3. v. 10: Wer aber das Neue alsdenn erst annehmen und bekennen will/ wenn ihm nicht mehr widersprochen/ und es nicht mehr als ein Wort der Gedult angesehen wird; der wird auch

in

in der Laodiceischen Versuchungs-Stunde nicht bestehen/ wenn nun das Neue durch die Feuer-Probe wird bewähret werden.

Zwar/ wenn die Zeit noch nicht vorhanden wäre/ daß der HErr ein Neues auffrichten wolte/ so wäre es einem Knechte GOttes [der zwar zu allen Zeiten bey sich selbst/ und bey denen/ die es fähig sind/ zur Niederreissung des alten Sardischen und Auffrichtung des neuen Philadelphischen Jerusalems kämpffen und arbeiten kann/ aber nicht vor der Zeit zu einem öffentlichen allgemeinen Durchbruch sich herfür thun soll] billich zu verdencken/ wenn er vor der Zeit ohne des HErrn Willen und Befehl nach eigenem Gutachten das Alte öffentlich niederzureissen/ und ein Neues zu bauen anfienge; Er würde auch in seinem Vorhaben den rechten Fortgang nicht erreichen/ wie sol-

ches

ches als im Vorspiel an den Zeiten vor Luthero zu ersehen/ da niemand gegen das Pabstthum denselbigen öffentlichen Durchbruch erlangen kunnte/ welchen hernach Lutherus erlangete/ da die Zeit erwachet war: Denn so lange der Haus-Herr das alte Gebäude unter seiner Gedult noch stehen lässt/ so soll auch der Knecht in Gedult damit zu frieden seyn/ und nur zusehen/ daß er so viel möglich dasselbe zu bessern/ und nicht noch mehr zu verderben suche/ wie die wenige Nahmen zu Sarden haben thun müssen/ die zwar im Geist bereits nach der Auffrichtung des Philadelphischen neuen Jerusalems geseufftzet/ aber doch die wirckliche Auffrichtung desselbigen nicht erlebet/ sondern nur nach der Gnade GOttes sich bemühet haben/ daß sie das alte Gebäu in diesem und jenem Stück bessern/ und sich hüten möchten/ daß sie in dem alten zer-

brechlichen Gebäude nicht selbst zu Falle kamen/ und durch dessen Unreinigkeit ihre weissen Kleider besudelten. Wenn es aber des HErrn Zeit/ Wille und Befehl ist/ daß das alte Gebäu durch ein öffentliches Zeugniß soll niedergerissen/ und ein neues gebauet werden: so ist es einem Knechte GOttes billich zu verdencken/ wenn er sich der Auffrichtung des neuen entgegen setzen/ und nach eigenem Gutbefinden nur immer an dem alten flicken und bessern/ und sagen will/ es wäre Schade/ daß das alte eingerissen/ und unnöthig/ daß ein neues gebauet würde/ da er doch mehr auff den Willen und auff das Gutbefinden des weisen Haus-Herrn/ als auff sein eigenes Gutachten sehen sollte.

Dieses haben die Streiter Christi sonderlich zu dieser gegenwärtigen Zeit in acht zu nehmen/ da man/ so wir anderst die Zeichen dieser Zeit urthei-

urtheilen/ nun zur Gnüge sehen/ spüren und mercken kann/ daß die Zeit erwachet sey/ da ein Neues soll gebauet werden/ und da nunmehr das neue Philadelphische Jerusalem zur Vernichtigung des alten Sardischen Jerusalems in einem völligern Grad herfür grünen soll: Welches niemand also zu verstehen hat/ als sollte eine neue Secte auffgerichtet werden/ denn wo dieses wäre/ so dürffte das alte sectirische Sarden nicht auffgehoben werden; sondern dahin gemeynet ist/ daß man im Geist und in der Wahrheit in wahrer Bruder-Liebe an allen Orten und zu allen Zeiten wandeln/ und das neue Wesen des Geistes besitzen möge. Darumb suche nun niemand mehr/ das alte baufällige Jerusalem noch länger zu stützen/ und den Bau des neuen durch mancherley Einwürffe des eigenen Gutachtens abzuwehren und zu verhin-

 dern:

dern: Es unterstehe sich auch niemand/ aus eigener Vermessenheit/ ehe ihn der HErr dazu beruffen hat/ das alte Jerusalem niederzureissen; denn es möchte wegen seiner Unvorsichtigkeit/ und zur Straffe seiner Vermessenheit etwas von dem alten Gebäude auff ihn fallen/ dadurch er gefährlich dürffte verletzet/ oder wol gar erschlagen werden: Es trachte auch niemand/ aus eigener Klugheit/ ohne Anordnung und Befehl des höchsten Werckmeisters/ der umb die ietzige eilffte Stunde ausgegangen ist/ Matth. 20. v. 6. und die Bauleute Selbst beruffen und tüchtig machen muß/ an dem neuen Jerusalem etwas auffzurichten; denn es möchte nicht am rechten Ort geschehen/ oder nicht nach dem rechten Modell eingerichtet seyn/ oder nicht die rechte Grösse haben/ wenn das güldene Meß-Rohr dasselbige prüfen wird/ und möchte also

sein

sein gantzer Bau wieder eingerissen werden. Wen aber der HErr dazu beruffen und ausgerüstet hat/ das zerbrechliche Gebäu des alten Sardischen Jerusalems niederzureissen [dessen ein jeglicher bey sich selbst muß gewiß seyn/ und zwar mit grosser Gewißheit/ weil sonst viel aus eigenem Trieb unter dem Schein des göttlichen Berufs mit unterlauffen kann] der thue getrost/ was ihm befohlen ist/ und fürchte sich nicht/ obgleich die Stücke des alten Gebäudes mit einem grossen Knall unter und über ihm brechen und fallen; denn der HErr/ der ihn zu solchem Niederreissen beruffen hat/ der wird ihn auch bewahren/ daß ihm kein Leid geschehe/ und nicht mehr auff ihn fallen lasse/ als er ertragen kann: Und wen der HErr beruffen und ausgerüstet hat/ an der Auffrichtung des neuen Jerusalems zu arbeiten/ der thue auch getrost/ was

ihm befohlen ist; der HErr wird mit ihm seyn/ und ihm Gnade und Weißheit geben/ und sein Bau wird mit Wohlgefallen für dem Angesicht des HErrn bleiben.

Das neue Jerusalem ist kein Menschen-Werck/ das durch Menschen als durch Menschen/ nach menschlichem Gutdüncken und Vermögen/ mag gebauet werden: sondern GOtt ist ihr Bau-Meister und Schöpffer/ der muß seine Werckzeuge ihm Selbst bereiten. Und das neue Jerusalem hat seinen Ursprung nicht von der Erden/ sondern vom Himmel/ daraus die heilige Stadt herniederfähret: und darumb kann Menschen-Verstand und Klugheit nichts dabey ausrichten.

Es ist aber ferner zu mercken/ daß/ gleichwie ein Streiter Christi das herfürgrünende Philadelphische neue Jerusalem ausser sich wahrnehmen soll/ er also auch vornehmlich

lich dasselbige in sich selbst wahrzunehmen habe: weil niemand tüchtig ist an dem Bau des neuen Jerusalems von aussen mit zu wircken/ in welchem nicht zu erst von innen in ihm selbst der Grund des neuen Jerusalems geleget ist; es auch niemand etwas hilfft/ ob er gleich das neue Jerusalem ausser sich in vielen Tausenden herfürgrünen siehet/ wo es nicht auch in ihm herfürgrünet. Ob nun wol die Auffrichtung des neuen Jerusalems in dem Menschen auch nicht in seinem eigenen Vermögen beruhet/ sondern ein Werck GOttes ist: so kann doch der Mensch in sich das Werck GOttes hindern/ wenn das in ihm auffgerichtete alte Sardische Jerusalem dem neuen Philadelphischen entgegen stehet. Welches also zu geschehen pfleget: wenn eine Seele/ die zwar zu rechter Erkenntniß vieler göttlicher Wahrheit kommen ist/ also/

so/ daß sie den Grund göttlicher Wahrheit nach gewissem Maaß in sich lebendig hat/ und auch in der erkannten Wahrheit wandelt/ den= noch neben der göttlichen Wahr= heit/ die sie in sich hat/ so viel mensch= liches selbst=geformtes Wesen da= bey auffkommen lässt/ und in ge= wissen Dingen/ Weisen/ Regeln/ Redens=Arten/ Lehr=Puncten/ und dergleichen/ die ihr gut zu seyn dün= cken/ sich so vest setzet und umb= schräncket/ daß sie meynet/ sie habe nun alles/ wenn sie nur in Beob= achtung ihres umbschränckten Cir= ckels immer völliger und accurater würde/ daher sie alles andere/ was ihr ausser den Gräntzen ihres Cir= ckels vorkömmt/ verurtheilet und wegwirfft/ oder doch zum wenigsten verdächtig hält/ auch alles mit ih= rem Begrieff umbschräncken will/ und sich einbildet/ GOtt könne und wolle nichts weiter offenbaren/

thun

thun oder wircken/ als was Er in ihr geoffenbahret/ gethan oder gewircket hätte. Dieses ist eine Art des alten sectirischen Sardischen Jerusalems/ welches in seinem geformten Wesen den Nahmen des Lebens ohne das Leben hat: obgleich in mancher frommen Seele/ die unwissend in solchem geformten Wesen stecket/ noch wahrhafftiges göttliches Liecht und Leben verborgen liegt/ welches sich bey ihr jezuweilen/ als wie in Sarden durch die wenigen Nahmen/ herfürthut.

Dieses sectirische menschliche selbst-geformte und umbschränckte Sardische Wesen/ welches so vielen Anstössen/ Zufällen und Schwachheiten unterworffen ist/ muß in dem Menschen fallen/ und hingegen das bruder-liebende himmlische/ von GOtt erbauete und freye Jerusalem/ welches über alle Grentzen/ Schrancken und Circkel mit dem

freyen ungebundenen und unumschränckten ewigen GOtt und König in unzerstörlicher Herrlichkeit herrschet und triumphiret/ in ihm auffgerichtet werden. Dieses ist das herrliche neue Jerusalem/ welches in der Philadelphischen Gemeine herfür grünet/ und den Vorschein seiner grossen Herrlichkeit/ die nach den sieben Uberwindungs-Zeiten völlig offenbar wird/ leuchten lässet: umb dessen völlige Offenbahrung/ und zwar so wol umb die besondere Offenbahrung im Geist/ welche noch bey Leibes-Leben in den Streitern Christi geschehen kann/ als auch umb die zukünfftige allgemeine Offenbahrung von Angesicht zu Angesicht/ welche nach diesem Leben zu erwarten ist/ die Streiter der Philadelphischen Gemeine flehen/ dulten und kämpffen.

Es liegt aber nicht allein daran/ daß die hell-leuchtende Strahlen

des neuen Jerusalems nur als von ferne in das blosse Verständniß fallen: sondern der Endzweck der wahren Philadelphischen Streiter bestehet darinn/ daß dessen wesentliche Schönheit und Herrlichkeit in ihnen sich erzeige/ und also verkläre/ daß sie selbst in die Schönheit und Herrlichkeit des neuen Jerusalems von dem Geiste des HErrn mögen verwandelt und verkläret werden/ 2. Cor. 3. v. 18. Unterdessen ist es auch schon eine grosse Gnade/ wenn das Verständniß von dem Glantz des neuen Jerusalems berühret wird: weil es zur Erweckung der Begierde dienet/ nach der wesentlichen Herrlichkeit desselben zu ringen; und die Seele dadurch vor vielem Aergerniß und falschem Urtheil bewahret wird/ womit die armen Hertzen/ die noch so tieff in dem alten Sardischen Jerusalem stecken/ und die Kräffte/ Wunder

und Zeugnisse/ die von dem neuen Jerusalem ausgehen/ mit ihrem umbschränckten kleinen Begrieff nicht fassen können/ sich zerrütten und verwirren/ seelig aber ist / der sich zu dieser Zeit nicht ärgert/ da der HErr sich auffgemachet hat/ ein Neues zu schaffen/ welches sich nach dem Modell des Alten nicht will urtheilen und abmessen lassen.

Wenn nun ein Streiter Christi/ der von dem Liecht des neuen Philadelphischen Jerusalems bestrahlet/ und in demselbigen Liecht beruffen ist/ gegen das alte Sardische Wesen zur Offenbahrung und Verherrlichung des neuen Jerusalems in oder ausser sich zu streiten/ in solchem Kampff getreu erfunden wird/ und immer mehr und mehr nach der dargereichten Gnade in das himmlische lautere Wesen des neuen Jerusalems hineindringet: in dem erzeiget sich der HErr als den

den Heiligen und Wahrhaffti-
gen/ der da hat den Schlüssel
Davids/ der auffthut/ und
niemand zuschleusst/ der zu-
schleusst/ und niemand auff-
thut; unter welcher Vorstellung
der HErr diese Gemeine anredet/
Apoc. 3. v. 7. Denn ehe der Glantz
des neuen Jerusalems in dem Men-
schen herfür bricht; so mag er nicht
recht erkennen/ was Heiligkeit und
Wahrheit sey/ sondern kann offt
das jenige/ so noch voller Schlacken
und noch kein mit Feuer durchläu-
tertes Gold ist/ vor rein und lauter
annehmen/ und vor göttlich achten/
was aus dem eigenen Geiste des
Menschen/ der sich immer ins Gött-
liche mit einmischen will/ herrühret/
viel weniger mag er der Heiligkeit
und Wahrheit recht theilhafftig
werden: Wenn aber die Seele von
dem Glantz des neuen himmlischen
Jerusalems recht bestrahlet wird;

da lernet sie erst verstehen/ was Heiligkeit und Wahrheit sey/ und kann von keinem unlautern oder falschen Golde betrogen werden/ sondern je mehr sie in die Herrlichkeit des neuen Jerusalems hineindringet/ jemehr wird Christus als der Heilige und Wahrhafftige mit Heiligkeit und Wahrheit/ zur Entdeckung und Auffhebung sowol des Unheiligen und Falschen/ als auch des Schein-heiligen und Verstellten/ in ihr verkläret/ und je mehr Thüren werden ihr durch den Schlüssel Davids eröffnet/ die herrlichen Schätze und Kostbarkeiten des königlichen geistlichen Hauses Davids zu sehen und zu nehmen.

Es verheisset auch der HErr den Uberwindern dieser Gemeine/ daß **Er sie machen will zu Pfeilern in dem Tempel seines GOttes/** Apoc. 3. v. 12. Denn weil sie wegen des neuen Jerusalems von dem durch Men-

Menschen erbauten Tempel des alten Sardischen Jerusalems ausgestossen werden/ und umb die Wieder-Auffrichtung eines neuen von GOtt erbaueten Philadelphischen geistlichen Tempels ringen und kämpffen: so will sie der HErr/ als Erstlinge des neuen Philadelphischen Jerusalems/ würdig machen/ daß sie als unbewegliche und auserwehlte Säulen ewiglich in dem Tempel GOttes bleiben/ und als eine Grund-veste des gantzen geistlichen Tempel-Gebäudes sollen zubereitet werdē. Auch **will der HErr auff sie schreiben den Nahmen seines GOttes/ und den Nahmen des neuen Jerusalems/ der Stadt seines GOttes/ die vom Himmel herniederkömmt von seinem GOtt/ und seinen Nahmen den neuen**/ Apoc. 3. v. 12. Welches Nahmens die Kinder Babels und des alten Sardischen Jerusalems

nicht:

nicht gewürdiget werden / sondern allein die Kinder des neuen Philadelphischen Jerusalems / welche mit Christo von Einem kommen / Hebr. 2. v. 11. und also durch das Auffschreiben des Nahmens seines GOttes das Recht der lieblichen Zueignung erlangen / den Vater im Himmel auch ihren GOtt und Vater zu nennen: Und weil sie von dem Jerusalem / das droben ist / als von der Freyen / gebohren sind / und umb das neue Jerusalem gestritten haben / so wird auch der Nahme des neuen Jerusalems / als der Nahme ihrer Mutter / auff sie geschrieben: Und weil sie Christo durch GOtt ihren Vater / und durch das himmlische Jerusalem ihre Mutter / zu einer geliebten Braut gezeuget und geheiliget sind; so wird auch auff sie geschrieben der Nahme CHristi / als der Nahme ihres Bräutigams / der seine Braut in Philadelphia mit

Hei-

Heiligkeit und Wahrheit schmücket/ und zwar der neue Nahme Christi/ den niemand weiß/ als Er Selbst/ und seine vereinigte Glieder und erstgebohrne Philadelphische Streiter/ auff welche solcher neue Nahme geschrieben ist/ Apoc. 19. v. 12.

Von der Uberwindung der geistlichen Streiter Christi/ nach der siebenden Laodiceischen Gemeine.

Apoc. III. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21.

DJe siebende Gemeine zu Laodicea/ welche von einem Volcke der Verurtheilung/ oder von einer Verurtheilung des Volcks/ den Nahmen hat/ stellet vor den Zustand der geistlichen Streiter/ wenn sie als Kinder des neu-

neuen Jerusalems zu ihrer völligen Verklärung durchs Feuer geläutert/ und von dem/ das sich fälschlich des Neuen rühmet/ und das wahrhafftig Neue verurtheilet und gerichtet wird/ als ein lauteres Gold geschieden werden.

Dieser Gemeine Inhalt ist von grosser Wichtigkeit/ und hochnöthig/ daß er von den Philadelphischen Streitern zu dieser Zeit wohl beobachtet werde. Denn gleichwie Philadelphia das alte sectirische und das neue bruder-liebende Jerusalem von einander scheidet: also scheidet Laodicea durch die Feuer-Probe das falsch-neue und das wahrhafftig-neue Jerusalem von einander. Welches auff folgende Weise zu verstehen ist.

Siehe/ wenn das in Philadelphia auffgehende Liecht des neuen Jerusalems zu einem solchen Durchbruch kömmt/ daß die Menschen/ die sich zu-

zuerst dem Philadelphischen Liecht als Verthädiger des alten Sardischen Jerusalems entgegen gesetzet/ hernach durch dasselbige von dem Verfall des alten Sardischen Wesens eine Uberzeugung bekommen werden: so wird es geschehen/ daß sie dem neu-auffgegangenen Philadelphischen Liechte mit Hauffen zufallen/ und in demselbigen Liecht werden sie sich brüsten/ und ihnen selbst reich satt und unbedürfftig düncken/ als die nun auch mit zu dem neuen Jerusalem gehörten/ das zur Braut des Lammes geheiliget wäre; werden aber in der That selbst mit dem neuen in keiner wahren Gemeinschafft stehen/ sondern nur das neue im Munde führen/ und in einem buchstäblichen Erkenntniß haben. Und daraus wird das lauliche Laodicea herfürkommen/ welches der HErr also anredet: Ich weiß deine Werck/ daß du weder kalt noch warm

warm bist; ach daß du kalt oder warm wärest! weil du aber lau bist/und weder kalt noch warm/ werde Ich dich ausspeyen aus meinem Munde; du sprichst/ ich bin reich/ und habe gar satt/ und darff nichts/ und weissest nicht/ daß du bist elend und jämerlich/ arm/ blind und bloß; Apoc. 3. v. 15. 16. 17.

Dieser elende Zustand der laulichen Laodiceischen Gemeine wird nun offenbar werden/ wenn die in Philadelphia gedrohete Stunde der Versuchung als eine allgemeine Feuer-Probe durch die letzte Macht der Finsterniß des aus dem Abgrund mit siebenfachen Kräfften wieder auffgestiegenen Thiers über den gantzen Welt-Kreiß kommen wird/ zu versuchen die da wohnen auff Erden: Apoc. 3. v. 10. Cap. 13. v. 7. 8. 2 Thess. 2. v. 3. Denn weil als-

alsdenn die Verfolgung des Guten und die Verführung zum Bösen so groß seyn wird / als sie von Anbegin der Welt nicht gewesen ist: so werden diejenigen / die in dem Philadelphischen Liecht ohne die Krafft so stoltz und laulich geworden sind / nicht allein aus Furcht des Thiers das Gute / das sie noch erkennen / verleugnen / sondern auch durch den schrecklichen Geist des Irrthums / der zu der Zeit mächtig seyn wird / sich verführen lassen / das jenige anzunehmen und anzubeten / was des Satans ist / und zu verwerffen / was GOttes ist; dahingegen der HErr seine wahre Philadelphische Kinder / bey denen Philadelphia nach der Krafft und Wahrheit zu finden / aus solcher Stunde der Versuchung bewahren / und sie mit seinem kräfftigen Siegel versiegeln wird / daß sie in aller Versuchung bestehen / und den Sieg behalten können.

Die-

Dieses mögen wohl bedencken / die etwan zu jetziger Zeit der auffgehenden Wahrheit Beyfall geben / und sich damit so groß düncken lassen / daß sie dieses oder jenes sehen / was andere noch nicht sehen / ohne daß sie darnach streben / dasselbige im Wesen zu erlangen / was ihnen im Erkenntniß auffgegangen ist: Denn Worte und blosses Erkenntniß ohne Krafft und Wesen mag die Probe im Feuer nicht aushalten / sondern wird in der Stunde der Prüfung und Versuchung gar bald umbgestossen und überwältiget. Und darumb sollen auch vielmehr die wahren Streiter CHristi / die der HErr von dem alten menschlichen und sectirischen Sardischen Wesen des Buchstabens frey gemacht / und einen hellen Schein des neuen himmlischen und freyen Philadelphischen Wesens des Geistes in ihre Hertzen gegeben hat / wohl zusehen / daß das herr=

errliche neue Jerusalem nach der
Krafft in ihnen möge offenbar wer-
en: Denn es ist nicht alles Gold/
das da glänzet/ und ist nicht alles
das neue Wesen des neuen Phila-
elphischen Jerusalems/ was dafür
will angesehen seyn.

Die böse Natur ist sehr betrüglich/
und bringet vieles hervor/ das sie
vor göttliche Gnade und vor wahr-
hafftig ausgiebt/ da es doch nur eine
Frucht von ihr ist. Sonderlich be-
lustiget sie sich an hohem Erkenntniß
der himmlischen Dinge: Und wenn
GOtt ein Liecht in der Seele läßt
auffgehen/ daß der Mensch dadurch
soll gereitzet werden/ umb die wirckli-
che Besitzung desselbigen zu kämpf-
fen/ was ihm GOtt im Liecht gezei-
get hat; so fällt die Natur/ die sich
vor den Kampff fürchtet/ auff das
blosse Erkenntniß/ ergötzet sich daran/
brüstet sich damit/ und verblendet
den armen Menschen/ daß er die Lust

und

und Annehmlichkeit des Erkenntnisses vor das Wesen der himmlischen Dinge hält / und sich einbildet / wie reich / wie geschmücket / und wie sehend er sey / da er doch noch arm / blind und bloß ist / und nur als im Spiegel gesehen hat / was er meynet wesentlich zu besitzen.

Mit solcher Versuchung trachtet der Drache zu dieser jetzigen Zeit / da eine offene Thür so grosser Erkenntniß der göttlichen und himmlischen Dinge gegeben ist / die Streiter CHristi gar sehr zu sichten / daß er sie von dem Wesen der himmlischen Dinge auff das blosse Erkenntniß abzuführen suchet / auffdaß sie dabey stille stehen / und ihres verordneten Kampffs vergessen sollen: wodurch es denn geschehen kann / daß vieles unlautere unter dem Schein des neuen wahrhafftigen Wesens sich mit einmische.

Damit nun ein Streiter CHristi / der

der durch die offene Thür der Phila-
delphischen Gemeine von dem Glantz
des herrlichen neuen Jerusalems be-
strahlet ist / in das rechte Wesen des-
selbigen eindringen / und nicht in ei-
nen solchen fälschlich eingebildeten
geistlichen Reichthum der Laodicei-
schen Gemeine verfallen möge: so
soll er dem Rath des lieben Heylan-
des folgen / daß er Gold von Ihm
kauffe / das mit Feuer durchläu-
tert ist / und weisse Kleider / daß
er sich anthue / und salbe seine
Augen mit Augen-Salbe / daß
er sehen möge / Apoc. 3. v. 18.

Was nicht im Feuer geprüfet
und bewähret ist / noch im Feuer kan
geprüfet und bewähret werden / das
ist kein reines und lauteres Gold /
das da tüchtig wäre / zur Gemein-
schafft des neuen Jerusalems zu
kommen / dessen Gasse von reinem
Golde ist / als ein durchscheinen-
des Glaß / Apoc. 21. v. 18. 21. Und

darumb soll ein Streiter CHristi sich ja in keinem reich düncken lassen/ das noch nicht die Feuer-Probe ausgestanden hat/ sondern soll in hertzlicher Demuth verbleiben/ und alles zu dem HErrn als zu dem Schmeltzer bringen/ daß Er es läutere/ prüfe und bewähre. O wie vieles fällt in der Versuchung dahin/ das vor bewährtes Gold ist gehalten worden! und wie vieles wird vor geläutertes Gold angesehen/ davon in der Feuer-Probe noch so viel Schlacken und Unlauteres geschieden wird! Wer nun reich seyn will/ der muß geläutertes Gold kauffen: und das geläuterte Gold ist allein bey CHristo zu erlangen/ als der da saget/ daß man das geläuterte Gold von Ihm kauffen solle. Alles/ was CHristus in dem Menschen wircket/ das ist geläutertes Gold/ und das bestehet auch im Feuer: alles aber/ was nicht von CHristo/ sondern von dem Menschen selbst/ oder anderstwo her-

rühret; das ist kein bewährtes Gold/ wird auch im Feuer nicht bestehen/ sondern entweder gar verbrennen/ oder doch zum wenigsten als ein unlauteres von dem reinen Golde abgesondert werden. So aber Christus alles lauterlich in mir wircken soll/ so muß Christus lauterlich in mir leben: und so Christus lauterlich in mir leben soll/ so muß mein eigenes Leben todt seyn; wie Paulus bezeuget/ wenn er spricht: **Ich lebe/ doch nun nicht ich/ sondern Christus lebet in mir**/ Galat. 2. v. 20. Daher soll nun ein Streiter Christi vom Anfang biß zum Ende seines geistlichen Kampffs dieses sein Vornehmstes seyn lassen/ daß **er in allen sich selbst ersterbe/ und daß allein Christus in ihm lebe**: Dazu gar vieles gehöret; so geringe auch das inwendige Absterben sein selbst zum Durchbruch des wahren innern Lebens Christi von dem nach seiner

 Ein-

Einbildung geistlich-reichen Laodiceischen Geiste geachtet wird / der in Worten und blossem Erkenntniß / oder / wo es hoch kömmt / in einigem Vorschmack des neuen himmlischen Wesens / sich gleich so reich und satt zu seyn düncken lässet / uud dadurch laulich wird / umb die wirckliche und völlige Erhaltung des Kleinods zu kämpffen. Es ist die böse Natur ein solcher mächtiger und listiger Feind / der durch alle sieben Uberwindungs-Proben theils mit offenbarem Gegensatz / theils mit Verstellung und falschem Schein des Wahrhafftigen / den geistlichen Menschen zu übervortheilen suchet: und hat also niemand seiner bösen Natur zu trauen / sie stelle sich auch wie sie will / so lange diese nicht durch Christum völlig überwunden und getödtet ist.

Auch soll ein geistlicher Streiter von Christo die weissen Kleider des lautern unbefleckten und unsträfflichen Wesens kauffen / sich damit

mit anzuthun / und nicht meynen/ daß er schon bekleidet sey / wenn er im Erkenntniß hat / wie der weisse Hochzeits-Schmuck der Braut des Lammes müsse beschaffen seyn: denn das blosse Erkenntniß kann mich nicht bekleiden / wenn ich die weissen **Kleider der Gerechtigkeiten der Heiligen** Apocal. 19. v. 8. nicht wircklich an mir habe. Und darumb soll ein Streiter CHristi alles Erkenntniß der göttlichen Wahrheit sich nur immer zur Heiligung und zur Auffmunterung dienen lassen/ dasselbige im Wesen zu erlangen/ was ihm von göttlichen Dingen im Erkenntniß gezeiget ist: so wird er so wol dadurch bewahret werden/ nicht auff dem blossen hohen Erkeñtniß zu beruhen / noch sich desselbigen zu überheben / als auch erkennen/ wie viel ihm noch fehle / und dadurch einen steten Trieb in seiner Seele finden / mehr nach dem Wesen / als

nach der Erkenntniß des Himmlischen sich zubestreben.

Zuletzt saget auch der HErr / wie man die Augen salben solle mit Augen-salbe / damit man sehen möge. Denn ein geistlicher Streiter soll nicht den denckeln und betrüglichen Augen seines eigenen Urtheils folgen / mit welchen er die verborgenen Tücke der bösen Natur nicht erkennen mag: sondern er soll die innere heilige Salbung des Geistes durch die Rechte des HErrn / die ohne Wandel sind / sich lehren lassen / seinen Zustand recht zu erkennen; wie sie ihn denn wahrhafftig lehren wird / so er nur in Demuth sich vor dem HErrn niederwerffen / und ihre Lehre und Züchtigung zur Gerechtigkeit wahrnehmen und annehmen will. Denn es ist gar ein heylsames Mittel / damit der HErr aus grosser Liebe den geistlich-reichen und satten Laodiceischen Geist zu demüthigen und zu unterdrücken suchet / wenn

Er

Er ihn mit seiner Bestraffung und Züchtigung heimsuchet: wie Er Selbst spricht; Welche Ich lieb habe / die bestraffe und züchtige Ich / Apoc. 3. v. 19. Wohl dem! der nun der Bestraffung und Züchtigung des HErrn nicht wiederstrebet / und sich rechtfertiget / da er nicht gerecht ist / sondern dieselbige / sie geschehe auff welcherley Weise sie wolle / sich zur Besserung dienen lässt. Siehe / der HErr stehet für der Thür / und klopffet an: Seelig ist / der seine Stimme höret / und auffthut / daß Er zu ihm eingehe / und ihn heilige und bereite / daß Er der HErr zuerst mit ihm das Abendmahl halten könne / auff daß er es hernach wieder mit dem HErrn halten möge / an dem Tage / da das grosse Abendmahl der Hochzeit des Lammes wird gehalten werden.

Wer nun überwindet / und auch

durch das lauliche Laodicea also hindurchkämpffet / daß er sich nicht reich / satt und unbedürfftig düncken lässet / da ihm doch vieles gebricht / sondern in hertzlicher Demuth und Armuth des Geistes immer völliger zu werden suchet / und sich dahin bestrebet / von CHristo solch Gold zu kauffen / das im Feuer bestehen mag / und die weissen Kleider der wahren Gerechtigkeit und Heiligkeit / daß er sich anthue / und seine Augen mit Augen-salbe salbet / die heimliche Boßheit der Natur / die sich so gern in göttlichen Dingen ohne Ursach brüstet / zu erkennen: in demselben offenbaret sich der HErr als Amen / den treuen und wahrhafftigen Zeugen / und als den Anfang der Creatur GOttes; unter welcher Vorstellung Er die Laodiceische Gemeine anredet / Apoc. 3. v. 14. Denn je mehr Proben und Versuchungen ein Mensch GOttes überwindet; je mehr Versiche-

ung und Gewißheit der theuren göttlichen Verheissungen / die in Christo Ja und Amen sind / giebt der HErr / der wahrhafftige treue Zeuge / einer solchen getreuen Seele: Und je stärcker und durchdringender die Läuterung ist; je mehr fühlet ein Streiter Christi / der solche Feuer-Probe getreulich und beständig aushält / bey sich selbst / daß er durch den / der da ist der Anfang der Creatur GOttes / immer näher in die Verklärung zu seiner ersten Schönheit eingeführet und verherrlichet werde. Darumb soll es nun ein Streiter Christi für seine höchste Freude achten / wenn er in mancherley Anfechtung fällt. Denn obgleich das Creutz Christi der sündlichen Natur ihr Tod ist: so bringet es doch der neuen Natur das Leben / und ist der Weeg zu unaussprechlicher Herrlichkeit. Je mehr einer der Leiden Christi ist theilhafftig worden / je mehr wird er

auch der Herrlichkeit Christi theilhafftig werden: und je williger einer das Leiden Christi auff sich nimmt/ je edler ist seine Nachfolge/ damit er Christo nachfolget/ als der auch sich willig umb unsert willen zum Leiden dargegeben/ und den Willen seines himmlischen Vaters gerne gethan hat.

Daher ist auch den Uberwindern der siebendē Gemeine/die durch alle sieben Proben getreu sind erfunden worden/ die grösste Verheissung gegeben/ daß sie mit Christo sitzen sollen auff seinem Stuhl/ gleichwie Er überwunden und gesessen hat mit seinem Vater auff seinem Stuhl/ Apoc. 3. v. 21. Deñ wer mit Christo beharret in seinen Anfechtungen/ und als ein bewährtes Gold durch alle Prüfungen hindurch gedrungen ist: dem will Er das Reich bescheiden/wie es Ihm der Vater beschiedē hat/ Luc.

Luc. 22. v. 28. 29. Welche Verheissung/ deren solche bewährte Uberwinder auch schon bey Leibes-Leben durch das in ihnen über ihre geistliche Feinde inwendig triumphirende Königreich im Vorschmack des zukünfftigen theilhafftig werden/ grösser ist/ als alle andere: weil in derselben den siegenden Streitern Christi nicht nur so bloßhin eine himmlische Seeligkeit/ sondern eine solche Seeligkeit versprochen wird/ krafft deren sie gar Christi Mit-Regierer werden sollen; welcher grossen Seeligkeit niemand theilhafftig wird/ als nur die Erstgebohrnen/ die allein nach dem Recht der Erstgebuhrt das Königreich und Priesterthum erlangen/ Apoc. 20. v. 4. 6.

* *
*

Siehe geliebter Leser/ das sind die sieben Uberwindungs-Proben/ darinn die erstgebohrne Gerechten/ ein jeglicher nach der Art und nach

K 6 dem

dem Grad/ wie er von GOtt gefüh- ret wird/ eine rechtschaffene Treue beweisen müssen. Es lieget aber in den sieben Gemeinen ohne Zweif- fel noch viel ein mehreres verbor- gen/ das einem Streiter Christi in seinem geistlichen Kampff zur Lehre und Ermunterung dienen kann: welches ich denen überlasse/ die von dem HErrn durch Auffschliessung oder auch durch Erfahrung ein grös- seres Liecht/ als ich/ empfangen ha- ben. Und daher soll ein geistlicher Streiter/ der sich noch im Kampff befindet/ die Zeugnisse des HErrn an die sieben Gemeinen wohl erwe- gen/ und sich dieselbigen gar tieff zu Hertzen dringen lassen: weil nicht vergeblich bey jeglicher Gemeine stehet/ Wer Ohren hat/ der hö- re/ was der Geist den Gemeinen saget.

Doch soll dieses niemand als eine gesetzliche Form mit grosser Speculation in sein Gemüth fassen/ gleich

gleich als müsste er seinen Zustand nun nach solcher Vorstellung der sieben Uberwindungen erzwingen; wodurch er nur in ein gesetzliches und geformtes Wesen gerathen würde: Auch soll niemand/ der seine Unvollkommenheit und wie viel ihm noch fehle hieraus ersiehet/ umb deßwillen den Muth sincken lassen. Sondern/ wenn ein Mensch nun so weit gekommen ist/ daß er Christum als den Hirten und Bischoff seiner Seelen in der Wahrheit hat erkennen lernen/ und demselben in allen getreulich und ernstlich folgen will/ so soll er auch diesem getreuen und guten Hirten seiner Seelen mit hertzlichem Vertrauen zu seiner Liebe und Treue sich gäntzlich überlassen/ und nur immer in dem Gegenwärtigen treu erfunden werden: Er/ der Anfänger und Vollender des Glaubens/ wird ihn schon weiter führen/ und von Läuterung zu Läuterung/ von Sieg zu Sieg/ von

Klarheit zu Klarheit bringen. Es darff niemand gedencken/ O daß ich doch in dieser oder in jener Probe wäre! viel weniger soll sich jemand selbst in diese oder jene Probe setzen wollen: Es wird alles von sich selbst kommen/ und wird nur ein freyes/ achtsames und treues Hertz erfordert/ daß sich lauterlich den HErrn führen läßt/ sein selbst und der Gnade GOttes in sich fleissig wahrnimmt/ und dann in allen Prüfungen und Weegen/ die ihm durch göttliche Führung vorkommen/ getreu ist. Viele Seelen haben dieses und jenes schon in sich/ was sie meynen/ daß sie noch nicht haben/ weil sie ihren Zustand nur allezeit nach der äusserlichen Auswirckung/ und nicht nach dem innern Grunde ansehen/ da doch viel Gutes im Grunde des Hertzens liegen kann/ dazu der Mensch nur noch keine Gelegenheit gehabt/ daß das Innere im Aeussern sich offenbaret hätte; und sind die-

jenigen inwendig vor GOTT gar schön und herrlich/ die ihre Schönheit selbst nicht kennen / und ihnen selbst heßlich düncken. Doch öffnet auch der HErr bißweilen der Seele die Augen/ daß sie ihre herrliche Gestalt in Christo sehen/ und sich darüber freuen kann/ Cantic. 1. v. 8: welches aber ferne ist von geistlicher Hoffarth/ da ein Mensch höher von sich hält/ als es in der Wahrheit sich befindet/ oder sich dessen/ was GOttes ist/ in Eigenheit anmasset/ und sich darinn brüstet und erhebet.

Auch soll ein getreuer Streiter Christi nicht sein Hertz ängstigen/ als werde ihn der HErr durch den zeitlichen Tod wegnehmen/ ehe er seinen geistlichen Kampff vollendet habe: dergleichen Gedancken wohl in das Gemüth zu kommen pflegen. Wer nur dem HErrn gäntzlich gelassen und getreu ist: der wird nicht zu kurtz kommen/ sondern der HErr

wird

wird ihn schon in seinem Grad und Maaß durch seine ewige Liebe zu vollenden wissen/ in welche er sich gantz und gar versencken soll. Und es kann geschehen/ daß ein geistlicher Streiter erst auff seinem Todt-Bette denselbigen Durchbruch erlange/ welchen er vorher/ ehe die Stunde des HErrn kommen war/ nicht hat erlangen mögen: denn GOtt kann ihm in einem Augen-Blick geben/ umb dessen Erreichung er viele Jahre hat kämpffen müssen.

Wer nun überwindet/ und in dem Kampff/ der ihm von GOTT verordnet ist/ treu erfunden wird/ der soll alles ererben/ und das Ende seines Glaubens davon bringen/ so da ist der Seelen ewige Seeligkeit. Zu welcher die erstgebohrne Gerechten den Eingang erlangen/ durch den Tag der Hochzeit des Lammes: welcher Tag die gesegneten tausend Jahr des Reiches Christi sind/ an welchem die Braut des Lammes in

dem

dem Hause ihrer Mutter in paradiesischer Herrlichkeit mit ihrem Bräutigam und König auff seinem Stuhl sitzet/ und als eine siegende Uberwinderin über alles triumphiret/ biß sie endlich nach vollbrachtem Hochzeits-Tage aus dem Hause der Mutter in das Hauß des Vaters/ welches ist die Weite der Ewigkeit/ soll eingeführet werden.

Wie aber diese grosse Seeligkeit zu seiner Zeit von Angesicht zu Angesicht an allen gläubigen Uberwindern sich offenbaren wird: also offenbaret sich auch dieselbige an ihnen schon hier bey Leibes-Leben im Geist/ gleichwie sie auch den Kampff der sieben Uberwindungen zuerst im Geist vollenden müssen; jedoch mit Unterscheid/ weil die Offenbahrung der künfftigen Herrlichkeit im Geist bey allen Seelen nicht in einerley Grad/ Art oder Zeit bestim̃en kann/ daher man auch in dieser Sache bey allen keinen gewissen Grad/ Art oder

Zeit

Zeit bestimmen kann/ sondern dem HErrn hierinn seine freye Hand lassen muß/ auff was Art und wie weit Er eine jegliche Seele führen will.

Indessen kann man aus diesem Grunde erkennen/ daß es nicht so schlechterdings als irrig zu verwerffen sey/ wenn einige sagen/ es könne ein Mensch bey Leibes-Leben einen solchen Zustand erreichen/ daß er ohne empfindlichen Kampff der Sünde sey/ und als ein siegender Uberwinder mit Christo im Geist regiere und Hochzeit halte. Denn so wahrhafftig es ist/ daß die sieben Uberwindungs-Zeiten im Geist sich offenbaren: so wahrhafftig ist es auch/ daß bey einer Seelen/ die durch die sieben Uberwindungs-Proben hindurch gekämpffet/ das triumphirende und siegende Reich Christi im Geist sich offenbaren könne. Ich meines Theils schätze mich zwar noch nicht/ solches ergriffen zu ha-

haben: allein/ ich sehe wohl/ daß es in dem Wort der Wahrheit seinen Grund habe/ daß ein gewisser triumphirender Zustand des Reiches Christi im Geist bey Leibes-Leben könne erreichet werden. Und soll es ferne von mir seyn/ denjenigen ohne Unterscheid zu urtheilen/ der da zum Preiß der Gnade GOttes sagte/ daß er dergleichen Zustand erreichet hätte: Vielmehr achte ich es für gut und ersprießlich/ daß ein geistlicher Streiter die Offenbahrung des über seine geistlichen Feinde triumphirenden Reiches Christi im Geist sich zum Ziel seines Kampffes setze; weil ihm dieses zu grosser Auffmunterung dienen wird/ desto tapfferer in der dargereichten Gnade zu kämpffen/ dahingegen solche Seelen/ welche die Grentzen des geistlichen Kampffs und Sieges bey Leibes-Leben gar zu genau einschrencken/ solchen Eyffer und Begierde/ immer weiter in das himm-

lische Wesen einzudringen/ nicht in sich finden werden.

Doch erkenne ich folgendes dabey. 1.) Daß man/ wie oben schon gedacht/ bey allen nicht einerley Zeit/ Art noch Grad dieses Zustandes bestimmen könne/ weil die göttliche Führung nicht bey allen Seelen gleich/ wiewol sie bey allen heylsam und seeliglich ist. Und obschon ein Streiter Christi also kämpffen/ und dem vorgesteckten Kleinod also nachjagen soll/ als der da völlig siegen/ und das Kleinod völlig erreichen will: so muß er dennoch auch dabey dem HErrn gelassen seyn / und kann mit eigenen Rennen und Lauffen/ ohne des HErrn Trieb/ Krafft und Wirckung/ nicht weiter kommen/ als ihm der HErr Selbst das Ziel bestimmet hat; welches von GOtt bestim̃te Ziel zu erreichen/ ihm gnug seyn soll. 2.) Muß ein geistlicher Streiter den Vorschein und Vor-Sabbath des triumphirenden Reiches Christi im Geist von der völligen Offenbahrung desselbigen Reichs im Geist unterscheiden. Denn sonst kann es geschehen/ daß eine Seele/ die einen Vorschmack solcher grossen Herrlichkeit bey sich empfindet/ schon den völligen Sieg erhalten zu haben ihr bedüncken lässet: da ihr doch noch wol eine harte Laodiceische Feuer-Probe und der schwereste Kampff mit dem Reiche der Finsterniß von innen bevorstehet. Welchen Unterscheid ein Streiter Christi deßwegen wahrnehmen soll/ daß er den Vorschein des verklärten Gnaden-Reichs in der Seele

nicht

nicht alsobald vor die völlige Regierung Christi im Geist halte/ und damit es ihn hernach nicht befrembde/ wenn er etwan nach dem Philadelphischen lieblichen Vor-Sabbath noch so einen harten Kampff mit dem aus dem Abgrund in siebenfacher Krafft wieder-auffgestiegenen Thier im Geist überstehen müsste/ sondern sich getröste/ es werde nach solchem schwerem Kampff der HErr mit dem Geiste seines Mundes das antichristische Thier in ihm richten/ und im Geist das Reich einnehmen. 3.) Trage ich Zweiffel/ und finde dessen keinen Grund/ daß ein Mensch bey Leibes-Leben dahin gelangen könne/ daß auch nach dem äusserlichen Menschen alles Böse und Unlautere in ihm völlig zerstöret und weggethan werde. Denn ob ich zwar glaube/ daß nach dem innern neuen Menschen/ der aus Christi Fleisch und Gebeinen gezeuget ist/ ein gewisser paradiesischer Zustand des triumphirenden Reiches Christi im Geist sich eröffnen könne/ und daß bey solchem herrlichen Zustande des innern neuen Menschen die paradiesische Herrlichkeit im Geist auff gewisse Art auch den äussern Menschen also durchdringen möge/ daß ein geistlicher Streiter/ der so weit hindurch gebrochen ist/ beydes nach dem innern und äussern Menschen in einen Zustand des herrlichen Sabbaths und des Reiches Christi im Geist könne versetzet werden; so wird dennoch nach dem äussern Menschen noch eine verborgene Unart übrig bleiben: Und ob sich gleich

dieselbe/ so lange die Bindung des Drachens im Geist währet/ nicht regen noch den Sabbath der Seelen verstören darff; so glaube ich doch/ daß nach solchem herrlichen Zustande des Reiches Christi im Geist noch ein anderer Zustand sich herfür thun werde/ da der Drache im Geist wieder loß werden/ und die überbliebene Unart als den Saamen Gogs und Magogs/ in dem äussern Menschen rege machen wird/ auffdaß ein geistlicher Uberwinder dadurch fühle und empfinde/ daß er nach dem äussern Menschen noch nicht paradiesich verkläret sey/ und daß der letzte Feind der Tod auch noch müsse auffgehaben werden. Wie ich solches in dem Grunde der Harmonie des Reiches GOttes in seiner allgemeinen äusserlichen Offenbahrung mit der besondern inwendigen Offenbahrung desselben im Geist/ nach der Verkündigung des prophetischen Wortes/ also erkenne.

O mein JEsu! gieb mir und allen meinen Mitstreitern Gnade/ daß wir umb das Kleinod der Erstgebuhrt in deiner GOttes-Krafft ritterlich ringen: auffdaß dein siegendes und triumphirendes Königreich auch in unserer Seele offenbar werde/ gleichwie es an deinem zukünfftigen herrl. Tage in aller Welt sich offenbaren wird/ da wir/ so wir anderst mitleiden und überwinden/ mit dir auff dem Stuhl deiner Herrlichkeit sitzen/ und das Reich ererben sollen/ das uns durch deine grosse Liebe verheissen und bereitet ist. Amen.

p. 223. lin. 23. vor bestimmen kann/ ließ geschiehet.



